Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

343 (27.7.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.- RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 27. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 343.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Die neuen Notverordnungen.

Inkrafttreten der neuen Steuern am 1. September / Vermehrte Einsparungen im Haushalt / Der Haushalt 1930 in Kraft gesetzt

Nur wenige Abweichungen von der ersten Verordnung.

Inhalt der Verordnungen.

m. Berlin, 26. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Nach langwierigen Ressortbesprechungen und Kabinettssitzungen ist am Samstag vormittag die neue Notverordnung der Reichsregierung endgültig verabschiedet worden. Sie wurde in den Mittagstunden vom Reichspräsidenten v. Hindenburg gegengezeichnet und hat damit Rechtskraft erlangt. Die Verordnung ist ein ungewöhnlich umfangreiches Dokument und stellt alle Verordnungen gleicher Art, die namentlich unter dem Reichspräsidenten Ebert in großer Zahl erlassen wurden, an Umfang vollkommen in den Schatten. Sie wird sich nun durch den ganzen Wahlkampf ziehen und namentlich von den Oppositionsparteien zum Gegenstand heftiger Angriffe gemacht werden. Namentlich die Sozialdemokratie wird von neuem von einem „Mißbrauch des Artikels" sprechen, der die Anwendung notwendiger Maßnahmen vorsieht, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört und gefährdet wird.

Auf den ersten Blick wird es natürlich scheinen, als ob die Reichsregierung dem Artikel 48 eine recht weitherzige Auslegung gegeben hat. Wenn man sich aber mit den Gedankengängen, die im Kabinett herrschen, etwas vertrauter macht, wird man auch verstehen, warum die Regierung mit Hilfe des Artikels 48 sogar bis zur Osthilfe, bis zu den Krankenkassen, ja bis zu den Preisbindungen der Kartelle hinübergegriffen hat.

Die eigentliche Ursache unserer finanziellen Schwierigkeiten ist die Arbeitslosenversicherung. Die Reichsregierung konnte nicht einfach den Reichsetat in Kraft setzen und für neue Steuern sorgen, sie muß sich vor Augen halten, daß eine Zuschußpflicht des Reiches zur Arbeitslosenversicherung besteht. Infolgedessen mußte die Arbeitslosenversicherung in den Kreis ihrer Maßnahmen hineinziehen. Sie mußte das weiter, weil ihr Bestreben dahingeht, die Versicherungsanstalt zu entlasten, also die Ausgaben dieses Instituts zu verringern.

Eine Entlastung muß aber auch durch eine Verringerung der Arbeitslosigkeit herbeigeführt werden. Das hatte nun zur Folge, daß die Regierung die Arbeitsbeschaffung und Wiederankurbelung der Wirtschaft in die Verordnung mit hineinnehmen mußte. Hält sie den Zusammenbruch der Wirtschaft nicht auf, dann ergibt sich daraus eine Vermehrung der Erwerbslosigkeit und namentlich eine Steigerung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden. Zahlreiche Gemeinden sehen sich schon jetzt außer Stande, ihre Lasten zu tragen. Kommt es infolge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs zu einer finanziellen Katastrophe in den Gemeinden, dann wird es hier zuerst zu einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch die Erwerbslosen kommen, die nicht mehr unterstützt werden können. Aus dieser Erwägung heraus erwächst nun wieder für die Regierung die Pflicht, den Gemeinden bestimmte Steuerquellen zu erschließen. Daß sie die Osthilfe mit hereinnahmen, geschah ebenfalls mit gutem Grund. Ein großer Teil unserer Landwirtschaft befindet sich in der ungewöhnlich schwierigsten Situation. Wenn man vermeiden will, daß es eines Tages zu Unruhen kommt, dann muß eben jetzt schon der Landwirtschaft eine gewisse Entlastung gebracht werden. So kam denn auch die Osthilfe in die Verordnung hinein.

Man wird nun unter Hinweis auf den Artikel 48 sagen können, daß die Ruhe und Ordnung noch gar nicht gestört ist. Eine Regierung, die sich aber ihrer Verantwortung bewußt ist, kann nicht erst warten, bis eine Lage geschaffen ist, die auch nach Ansicht der Sozialdemokratie die Anwendung außerordentlicher Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 gestattet. Sie muß Vorsorge treffen; das hat sie getan. Wenn die Notverordnung nicht weniger als 20 Druckseiten umfaßt, dann ist das die Schuld der Oppositionsparteien des Reichstages, die sich in der Mehrheit befanden und die eine Verabschiedung der Gesetze, deren wesentlichsten Teile in die Notverordnung hineingenommen worden sind, zu verhindern wußten. Die Väter der Verordnung sind nicht die Mitglieder des Kabinetts Brüning und der Reichspräsident, sondern die oppositionellen Abgeordneten des aufgelösten Reichstages von Hugenberg bis Thälmann.

*

Bei der Uebergabe der neuen Notverordnungen an die Oeffentlichkeit stellte Reichsfinanzminister Dietrich fest, daß sich die erwarteten Steuereingänge dadurch, daß die neuen Steuern erst am 1. September in Kraft treten können, um 28 Millionen Mark vermindern. Dieser Mindererertrag soll durch vermehrte Einsparungen im Haushalt gedeckt werden. Die Haushaltseinsparungen erhöhen sich danach einschließlich des Restes von 35 Millionen aus dem Jahre 1929 auf insgesamt 169 Millionen Mark. Zusammengefaßt ergibt die

Deckung des Fehlbetrags

von 760 Millionen

folgendes Bild:

Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherungsreform 269 Millionen,
Reichshilfe, Einkommensteuerzuschlag und Ledigensteuer 274 Millionen,
Verkürzung der Fristen bei der Tabaksteuer 48 Millionen,
Einsparungen im Haushalt 134 Millionen und
Verringerung des Fehlbetrages 1929 35 Millionen.

Minister Dietrich erklärte weiter, daß bei der Arbeitslosenversicherung ernsthaft mit der Möglichkeit der Ueberschreitung der angenommenen Durchschnittszahl von 1,6 Millionen gerechnet werden müsse. Die Reichsregierung werde deshalb bestrebt sein, mit allen nur möglichen Mitteln die Arbeitslosigkeit herabzudrücken. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sollen deshalb nachdrücklich fortgesetzt werden. Außerdem werden auf wirtschaftspolitischem Gebiet eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen. Schließlich soll dafür gesorgt werden, daß die Gefahren, die dem Haushalt von der Arbeitslosenversicherung drohen, verringert werden.

Im Jahre 1930 sind für Arbeitslosenversicherung und Kriesenfürsorge insgesamt 685 Millionen im Haushalt zur Verfügung gestellt.

Sollte sich trotz der eingeleiteten Reformmaßnahmen ein Mehrbedarf herausstellen, so soll er zur Hälfte durch Zuschüsse des Reiches gedeckt werden, während der andere Teil durch Erhöhung oder Abstufung der Beiträge oder durch die Verbindung beider Maßnahmen aufgebracht werden.

Die Einzelheiten.

Die neuen Notverordnungen zerfallen in fünf Abschnitte. Der erste betrifft den Haushalt und die Deckungsmaßnahmen, der zweite die Erschließung von Einnahmen für die Gemeinden, der dritte die Osthilfe, der vierte die sozialen Vorlagen, Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsversorgung und der fünfte die Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen.

1. Haushalts- und Deckungsmaßnahmen:

Die Reichsregierung hat davon abgesehen, den Nothaushalt, der am 31. Juli abläuft, zu verlängern. Sie hat vielmehr im Interesse einer geordneten Haushaltsführung den Haushaltplan für 1930, wie er sich nach den Beschlüssen des Reichstages in zweiter Lesung gestaltet hat, durch Notverordnungen in Kraft gesetzt. Neu aufgenommen sind lediglich Bestimmungen, die die Reichsregierung ermächtigen, die für die die Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl erforderlichen Beträge, ferner einen Betrag bis zu einer Million Mark, anläßlich der Grubenkatastrophe bei Neurode, und schließlich einen Betrag bis zu 1,325 Millionen für die Mansfeld AG. zur Stützung des Kupfer-Schiefer-Bergbaues bereit zu stellen. Ferner wird die Reichsregierung zur Ausgabe der im Haushalt für die Zwecke des Osthilfegesetzes vorgesehenen Mittel auch vor Inkrafttreten eines Osthilfegesetzes ermächtigt. Die Garantieermächtigung zur Förderung des deutschen Außenhandels ist im Interesse der Entlastung des Arbeitsmarktes auf 350 Millionen verdoppelt worden. Endlich ist eine Ermächtigung zur Uebernahme von Zinsgarantien für die von der Reichsbahn zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung bis zum Betrag von 250 Millionen zu begebenden Schuldverschreibungen vorgesehen.

Die Deckungsmaßnahmen bestehen wieder aus Reichshilfe, Einkommensteuerzuschlag und Ledigensteuer. Sie kehren im wesentlichen in der Fassung der ersten Notverordnungen wieder.

Die Reichshilfe

die vom 1. September bis 1. April nächsten Jahres erhoben wird, beträgt 2½ v. H. der Bruttobezüge, abzüglich der Kinderzuschläge. Die Bezieher von Aufsichtsratstantiemen unterliegen der Reichshilfe mit 60 v. H. der im Jahre 1929 erzielten Einnahmen.

Der Einkommensteuerzuschlag

beträgt 5 v. H. für die Einkommen über 8000 Mark.

Die Ledigensteuer

besteht in dem Wegfall der Lohnsteuerabschläge und in einem Zuschlag von 10 v. H. bei den Einkommen über 220 Mark monatlich. Befreit sind unverheiratete Frauen, denen Ermäßigungen zustehen, und Steuerpflichtige, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils mindestens 10 v. H. ihres Einkommens aufwenden. Bei den veranlagten Steuerpflichtigen unterliegen, da der Ledigenzuschlag nur für sieben Monate gelten soll, nur 60 v. H. der Jahressteuer für 1929 dem Ledigenzuschlag.

2. Erschließung von Einnahmen für die Gemeinden:

Um der Notlage der Gemeindehaushalte abzuhelfen, sollen die Gemeinden mit sofortiger Wirksamkeit das Recht erhalten,

Bürgersteuer und Gemeindebiersteuer

zu erheben, die den Gemeinden zur Auswahl zur Verfügung gestellt werden. Gemeinden, deren Haushalte durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge außerordentlich belastet sind, sollen daneben auch von den übrigen Getränken eine Gemeindegetränkesteuer erheben können. Nur wenn die Realsteuersätze eine bestimmte Höhe überschreiten, tritt die Verpflichtung zur Erhebung der Bürgersteuer und der Gemeindebiersteuer ein, zu denen je nach der Höhe der Realsteuern noch Zuschläge treten. Im Gegensatz zur früheren Vorlage wird eine Staffelung der Bürgersteuer vorgeschlagen. Der Satz beträgt im allgemeinen 6 Mark. Er ermäßigt sich für Personen, die nicht der Einkommensteuerpflicht unterliegen, auf drei Mark. Er erhöht sich aber auf 25 Mark bei Einkommen über 8000 Mark und dann weiter auf 50, 100, 200, 500—1000 Mark bei den höchsten Einkommen.

3. Osthilfe:

Die Notverordnungen über die Osthilfe verfolgen den Zweck, bis zum Inkrafttreten eines Osthilfegesetzes die dringendsten Maßnahmen in die Wege zu leiten. Neben der im Haushalt vorgesehenen Ermächtigung, die für die Osthilfe bestimmten Mittel auszugeben, soll die Beschaffung der für dieses Jahr im Rahmen der ländlichen Siedlung und der Umschuldung erforderlichen Kredithilfe sichergestellt und der Vollstreckungsschutz geregelt werden. Zur

Beschaffung des Dauerkredits für die ländliche Siedlung

wird der Reichsregierung die Ermächtigung zur Uebernahme einer Garantie in Höhe von vorläufig 50 Millionen und zur Errichtung eines Siedlungsinstituts gegeben. Für die Umschuldung stehen insgesamt 100 Millionen an Garantien zur Verfügung. Es ist zu erwarten, daß die preußische Staatsregierung gleichfalls einen entsprechenden Betrag bereitstellen wird. Der Vollstreckungsschutz wird in genau dem gleichen Umfang, wie ursprünglich vorgesehen, bis zum Ende ds. Js. gewährt werden. Die erforderlichen Anordnungen werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

4. Soziale Vorlagen:

In der Frage der

Arbeitslosenversicherung

wird die vom Reichstag nicht mehr verabschiedete Novelle im wesentlichen in Kraft gesetzt. Es handelt sich um die Beitragserhöhung auf 4½ v. H. ab 1. August und um Einsparungsmaßnahmen, die etwa 100 Millionen betragen.

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützungen wird künftig in eine Beziehung zur Dauer der Anwartschaft gebracht.

Die Bestimmungen über die Unterstützung berufsüblicher Arbeitslosigkeit bleiben auch für den Winter aufrecht erhalten. Die normale Dauer der Sperrfristen beträgt künftig sechs Wochen. Weiter wird die Wartezeit neu geregelt. Endlich enthält die Verordnung die schon oben mitgeteilte Beschränkung der Zuschußpflicht des Reiches.

Auch die

Krankenversicherung

ist in die Notverordnung einbezogen worden. Die Verordnung entspricht den Bestimmungen der ursprünglichen Vorlage. Die Krankenscheingebühr ist auf 50 Pfennig festgesetzt worden. Ebenso ist die Bestimmung über die Beteiligung der Versicherten an den Kosten für Arzneimittel aufrecht erhalten worden. Der Krankenkassenbeitrag muß auf Grund der Verordnung neu festgesetzt werden.

Schließlich enthält dieser Abschnitt die vom Reichstag nicht mehr verabschiedete Aenderung des Versorgungsrechts, die in der Hauptsache den Zweck verfolgt, die Neuanmeldung von Kriegsbeschädigtenrenten auszuschließen.

5. Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen

Durch diese Verordnung wird die Reichsregierung ermächtigt, unter bestimmten Voraussetzungen durch Verwaltungsmaßnahmen unwirtschaftliche Preisbindungen auszuräumen. Ferner kann die Reichsregierung die Eingangszölle solcher Waren, deren Erzeugung oder Verkehr durch Preisbindungen in unwirtschaftliche Bahnen gelenkt wird, aufheben. Vor Erlaß einer dieser Maßnahmen soll die Reichsregierung die beteiligten Wirtschaftskreise hören und den Reichswirtschaftsrat um eine gutachtliche Stellungnahme ersuchen.

Zur Begründung dieser Verordnung wird von der Reichsregierung erklärt, daß die

Anpassung der gebundenen Preise an die veränderte Wirtschaftslage und die gesunkene Kaufkraft

sich zeitlich zu langsam und in ihrem Ausmaße unzulänglich durchsetze. Infolgedessen sei unter anderem das Verhältnis der Preise von Waren und Leistungen zueinander vielfach in einer volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Weise verschoben worden. Dadurch werde die Ueberwindung der wirtschaftlichen Not erschwert und verzögert. Bei dieser Lage müsse die Reichsregierung es sich angelegen sein lassen, Mißstände dieser Art zu beseitigen. Sie rechnet dabei auf die verständnisvolle Mitarbeit der beteiligten Wirtschaftskreise. Soweit diese jedoch im Einzelfalle nicht zu gewinnen sei, gebe die Verordnung der Regierung die Mittel an die Hand, das im Interesse der Gesamtheit Notwendige auch gegenüber Widerstrebenden schnell und wirksam durchzusetzen.

Mangel an Lebens- und Bedarfsgegenständen in Rußland.

B. **Moskau**, 26. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Der Volkskommissar für die Finanzen, Brjuchanow, äußerte sich gegenüber Vertretern der Sowjetpresse über das jüngste beunruhigende Wirtschaftssymptom, nämlich das Verschwinden des Hartgeldes, insbesondere der Silberscheidemünzen, aus dem Verkehr. Gleichzeitig berührte Brjuchanow einige andere Kalamitäten, wobei es sich um folgendes handelt: Auf dem Lebensmittelmarkt bestehen Schwierigkeiten in Brot und Zucker. Außerdem herrscht Mangel an Fleisch, Fischen, Milch, Butter und Gemüse und ebenso fehlt es an Gebrauchsartikeln, besonders an Textilwaren.

Seit einigen Wochen begann nun außerdem das Kleingeld im Verkehr knapp zu werden. Zuerst merkte man es in der Provinz. Wer im Sommer auf das Land ging, um bei den Bauern Lebensmittel einzukaufen, brachte Kleingeld. Seit etwa zehn Tagen hat die Hartgeldnot auch auf Moskau übergegriffen und von dieser Not werden nun auch Kupfermünzen und Münzen aus Messinglegierung betroffen. Dieser neue Mißstand erschwert den Verkehr außerordentlich. Es ist zum Beispiel fast unmöglich, für eine Straßenbahnkarte zu zahlen, unmöglich ist, eine Zeitung zu kaufen, unmöglich, auf Beträge unter einem Rubel herauszugeben usw.

Die offizielle Lesart Brjuchanows demgegenüber ist folgende: Der Mangel an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln ist unleugbar. Brjuchanow gibt ihn zu und sagt, infolge der Marktlage seien Panikgerüchte verbreitet worden. Man sage beispielsweise, die Sowjetregierung wolle das Geld abschaffen und alle Waren nur gegen Karten ausgeben. Diese Gerüchte fielen zusammen mit dem Zeitpunkt der Ausgabe einer neuen inneren Anleihe. Man begann, Zahlung in Silbergeld zu fordern, verlangte bei Papierzahlung Aufgelder und manche Leute haben mehrere hundert Rubel in Silbergeld angehäuft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine Stadt in Tränen:

Trauerfeier in Koblenz.

Die Beisetzung der Opfer der Brückenkatastrophe.

Abschied von den Toten.

m. **Koblenz**, 26. Juli. **(Eigene Drahtmeldung der „Badischen Presse".)** Der ganze Samstag war in Koblenz ein ergreifendes Abschiednehmen. Während auf der durch die Stadt zur Verfügung gestellten Ehrenstätte die offenen Gräber der 13 Särge warten, die in der Telegraphenkaserne, wohin man auch zuerst die in der Unglücksnacht aufgefundenen Leichen gebracht hatte, aufgebahrt sind, zieht eine endlos stumme Prozession vorbei. Es sind viele Tausende, es ist die ganze Stadt, die — bis ins Tiefste erschüttert — Abschied nimmt. Nur ganz wenige von ihnen haben einen der Dreizehn persönlich gekannt, einem nahegestanden. Es ist das Gefühl der schicksalhaften Verbundenheit, das die Tausende hierher gebracht hat, jenes stärkste und beste, das das Erleben einer Katastrophe, wie der von Koblenz, von Mensch zu Mensch kennt.

Viele Flaggen wehen auf Halbmast oder sind mit Trauerfloren umhüllt. Die Geschäfte haben mittags geschlossen. Dann beginnt der

Aufmarsch der Teilnehmer an der Trauerfeier.

Hunderte von Vereinen mit ihren Fahnen sind dabei, Schulkinder bilden in den Straßen, durch die der Trauerzug kommt, Spalier. Am Vormittag wurden die Toten in der Telegraphenkaserne aufgebahrt, um den Tausenden die Möglichkeit zu geben, an den offenen Särgen vorbeizugehen. Viele Tausende haben diesen Weg gemacht, um den Opfern die letzte Ehrung der Koblenzer Bürgerschaft zu erweisen. Bischof Dr. Bornewasser hielt in der mit Trauerflor ausgeschlagenen Herz-Jesu-Kirche ein

feierliches Pontifikalrequiem.

ab. Schon lange vor Beginn der Feier war die Kirche überfüllt. In dem langen Zuge der Geistlichen sah man Abordnungen der Kloster Maria Laach und Ehrenbreitenstein. An der Feier nahmen Oberpräsident Dr. Fuchs, die Spitzen der Behörden, das gesamte Stadtkollegium von Koblenz, sowie die Bürgermeister der Gemeinden, in denen die auswärtigen Toten ihren Wohnsitz hatten, teil. Die beiden Generalsuperintendenten von Berlin, Dr. Carow und Dr. Haendler, haben dem rheinischen Generalsuperintendenten Dr. Stoltenhoff in Koblenz zur heutigen Trauerfeier telegraphisch den Ausdruck wärmster brüderlicher Teilnahme übermittelt.

Um 3½ Uhr formierte sich das Trauergeleit in der Turnhalle der Telegraphenkaserne. Unter den

zahlreichen Kranzspenden

— im ganzen sind etwa 60 Kränze von den Behörden gestiftet worden — fällt zunächst der Riesenkranz des Reichspräsidenten auf. Auch der Reichskanzler, die Reichsregierung, die preußische Staatsregierung, die Stadt Trier und eine ganze Reihe anderer rheinischer Städte haben es sich nicht nehmen lassen, die Opfer von Koblenz noch einmal am Grabe zu grüßen. Reichsminister von Guerard, der die Stadt als Abgeordneter vertritt, ist mit einem eigenen Kranz vertreten.

Schon am frühen Nachmittag stellten sich in den Straßen, durch die der Leichenzug gehen sollte, zahlreiche Menschen auf. Man schätzt die Menschenmassen auf etwa 200 000. Eine ganze Anzahl Personen wurde von Ohnmachtsanfällen betroffen.

Um 16¼ Uhr setzte sich von der Telegraphenkaserne aus

der Trauerzug

in Bewegung, eröffnet von der Feuerwehrmusikkapelle, der etwa 500 Mann des Roten Kreuz-Sanitäterbundes folgten. Diesen schlossen sich der Königin Luise-Bund, dessen Mitglieder in kornblumenblauer Ordenstracht erschienen waren, sowie sämtliche Vereine der Stadt Koblenz und der näheren Umgebung an. 154 Fahnen und Standarten waren im Zuge. Unmittelbar hinter den Fahnenabordnungen folgte die Geistlichkeit, dann die zehn Wagen mit den unglücklichen Opfern, gefolgt von den Angehörigen. Neben dem Leichenwagen schritten Abordnungen der Feuerwehr und der Sanitätskolonne, die brennende Fackeln trugen. Die zahllosen Kranzspenden wurden von Feuerwehrleuten und Schutzpolizeibeamten getragen. Zur Beisetzung auf dem Friedhof hatten nur die Angehörigen der Todesopfer und Personen mit besonderer Einladung Zutritt.

Kurz bevor der Leichenzug am Ehrenfriedhof angelangt war, bildeten die begleitenden Vereine Spalier. Die Särge wurden von Feuerwehrleuten in das offene Grab getragen und dort reihenweise niedergesetzt. Man hat den Platz des Grabes neben dem Ehrenfriedhof gewählt, um damit die Verbundenheit der Opfer des Krieges und der Opfer der Befreiungsstunde zum Ausdruck zu bringen.

Die Beisetzungsfeierlichkeit

wurde mit einem Choral eingeleitet. Nach der Weihe der Grabstätte durch einen katholischen und einen evangelischen Geistlichen hielt Domkapitular Dr. Fuchs als Vertreter des Bischofs von Trier die Leichenrede. In tief empfundenen Worten sprach er den Angehörigen auch im Namen des Bischofs Dr. Bornewasser seine Anteilnahme aus. Für die evangelische Bevölkerung sprach sodann Generalsuperintendent D. Stoltenhoff. Er fand zu Herzen gehende Trostworte für die Angehörigen.

Darauf sang der Mittelrheinische Sängerbund „Wie sie so sanft ruhn". Reichsverkehrsminister v. Guerard legte darauf am offenen Grabe als Vertreter des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsregierung sowie als Chef der Reichswasserstraßen Kränze nieder, wobei er den Angehörigen nochmals in kurzen Worten die Teilnahme aussprach. Für die Preußische Statsregierung gab darauf Wohlfahrtsminister Hirtsiefer seinem tiefen Mitgefühl Ausdruck. Der Koblenzer Oberbürgermeister Dr. Russell entbot zum Schluß seinen auf so tragische Weise verunglückten Mitbürgern den letzten Gruß. Der Oberbürgermeeistr kündigte an, daß gegenüber dem Deutschen Eck ein Gedenkstein von ihrem Schicksal Kunde geben solle. Mit einem Choral schloß die ergreifende Feier.

Frankreich wirbt im Saargebiet

emsig für die französischen Schulen.

TU. **Saarbrücken**, 25. Juli. Die Werbung für die französischen Schulen im Saargebiet hat trotz der wiederholten Einsprüche der Lehrer und Elternschaft und trotz der Erregung in der Oeffentlichkeit keineswegs nachgelassen. Vielmehr erwartet man für den Herbst eine neue und vermehrte Werbetätigkeit. Der Leiter dieser Propaganda hat bei gutem Erfolg Belohnungen und Beförderungen in Aussicht gestellt (!). Eine Verfügung von dieser Stelle besagt, daß trotz der Beschwerden der saarländischen Zeitungen die Werbung fortgesetzt werden würde. Am 1. Juli fand eine Konferenz der Direktoren der französischen Schulen statt, die sich mit dem kommenden Werbefeldzug beschäftigte. Um den deutschen Kindern den Besuch der französischen Schule schmackhaft zu machen, sind große Autoausflüge (!) vorgesehen. Ferner werden Ferienaufenthalte in Frankreich eingerichtet. 30—40 Kinder sind bereits verschickt worden. Daß die Tätigkeit dieser Werber von der Bergwerksdirektion vollkommen gebilligt wird, geht schon daraus hervor, daß der Generaldirektor der Bergwerksverwaltung der französischen Schule in Jägersfreude einen Besuch abstattete und seine Zufriedenheit über die Werbetätigkeit aussprach.

Englisches Wochenend der deutschen Sportflieger

H. **London**, 26. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Die beiden deutschen Amateurflieger Hirth und Weller, die in ihrem 40 PS. Kleinflugzeug nach Amerika fliegen wollen, bringen das Wochenende auf dem Hanworth-Flugplatz zu, als die Gäste des National Flying Service Limited. Ihr Unternehmen findet allgemein die größte Aufmerksamkeit in England. Das englische Luftfahrtministerium unterstützt die Flieger in weitgehender Weise und hat seine meteorologischen Abteilungen angewiesen, ihnen alle Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen.

Razzia im Spielsaal.

m. **Berlin**, 25. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Am Donnerstag abend erschienen im Großen Saal des Kurhauses Warnemünde drei Kriminalbeamte, die erklärten, beauftragt zu sein, den dortigen Spielbetrieb zu schließen. Es befanden sich in diesem Augenblick zahlreiche Kurgäste im Saal, die sich teils selbst an dem Spiel beteiligten, teils dem Spiel zusahen.

Die Kriminalbeamten beschlagnahmten sofort die auf dem Tisch liegenden Gelder sowie das Geld der Bank,

wobei es sich um eine ganz beträchtliche Summe handelt. Sodann hatten sie nichts eiligeres zu tun, als die Namen sämtlicher Anwesenden zu notieren. Die Ueberraschung bei den Anwesenden war insofern besonders groß, weil nicht nur seit dem 15. Juli das Spiel anstandslos vor sich ging, sondern weil vielmehr im Spielsaal ein mit dem Stempel der Warnemünder Polizeibehörde versehenes Schriftstück aushängt, aus dem hervorgeht, daß das Spiel in seiner jetzigen Form gestattet sei, weil es eben kein Glücksspiel, sondern ein Geschicklichkeitsspiel ist. Es stellte sich jedoch bald heraus,

daß die Kriminalbeamten im Auftrag der Staatsanwaltschaft Rostock erschienen waren,

welche auf dem Standpunkt steht, daß es sich dennoch um ein Glücksspiel handle. Jetzt wird in Rostock der Streit beginnen, welchen Charakter das Spiel trägt. Am Freitag früh holten dann die Kriminalbeamten die Spielgeräte aus dem Kurhaus ab und schafften sie nach Rostock. Den beteiligten Personen wurde aufgegeben, sich an die Staatsanwaltschaft Rostock zwecks etwaiger Wiedererlangung ihres Geldes zu wenden.

Der Schuß im Waffenladen.

T.U. **Berlin**, 26. Juli. Am Freitag abend hat, wie Berliner Blätter melden, ein Kaufmann aus Charlottenburg beim Kauf von Jagdgewehren und Patronen für seinen belgischen Revolver den Geschäftsführer einer Waffenhandlung aus Fahrlässigkeit erschossen. Nach den Angaben des Kaufmanns suchte der Geschäftsführer passende Patronen für den Revolver aus und hat wohl eine davon im Lauf des Revolvers stecken lassen. Beim Zurückgeben der Waffe an den Kaufmann soll sich diese plötzlich entladen haben. Der Kaufmann will nichts davon gewußt haben daß sich noch eine Kugel im Revolver befand. Der unglückliche Schütze war nach dem Unfalle so verzweifelt, daß er Selbstmord begehen wollte. Er konnte aber rechtzeitig daran gehindert werden.

Die Krise der Deutschnationalen.

* **Berlin**, 26. Juli. **(Funkspruch.)** Der Vorsitzende des Reichskatholikenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Freiherr von Landsberg-Velen aus Drensteinfurt, ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Deutsche Wasserflugzeuge notlanden bei Riga.

TU. **Riga**, 26. Juli. Am Freitag sind zwei deutsche Wasserflugzeuge, der Heinckel-Tiefdecker „D 1731" mit dem Führer Festner und „D 1625" mit dem Flieger Becker von der Verkehrsfliegerschule Warnemünde, die sich auf einem Rundflug um die Ostsee befinden, infolge schlechten Wetters auf der Flugstrecke Helsingfors-Warnemünde bei Riga ohne größere Beschädigung notgelandet. Die deutschen Flieger wurden vom Rigaer Yachtklub herzlich empfangen und waren später Gäste des deutschen Gesandten. Am Samstag mittag sind sie zum Weiterflug nach Warnemünde aufgestiegen.

Kohlensäurevergiftungen im Bergwerk.

er. **Prag**, 25. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Wie aus Kladno gemeldet wird, ereignete sich in dem dortigen Bergwerk ein schweres Unglück. Als in den gestrigen Morgenstunden eine Truppe von 17 Knappen des der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft gehörenden Bergwerks Mayrau den Schacht verlassen wollten, geteten sie in einen Stollen, der mit Kohlensäure gefüllt war. Alle 17 Mann verloren das Bewußtsein. Einer von ihnen ein Grubenmaschinist, stürzte in bewußtlosem Zustande in einen Wasserbehälter und ertrank. Da das Unglück rechtzeitig bemerkt wurde, drang eine Rettungskolonne in den Stollen und brachte die schwer Vergifteten aus dem Schacht. In sechs Fällen handelt es sich um lebensgefährliche Vergiftungen, doch dürften sämtliche Knappen gerettet werden.

Ein weiteres Unglück ereignete sich während der Nachtschicht auf demselben Schacht Mayrau. Durch eine Erderschütterung wurden sieben Bergleute verschüttet. Durch einen Riß, der bei der Verschüttung entstanden war, bekamen die Verunglückten jedoch noch Luftzufuhr und konnten nach Erweiterung des Risses gerettet werden.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Johann Sebastian Bachs Tod.

(28. Juli 1750.)

Mit Genehmigung des Verlages Koehler u. Amelang, Leipzig, entnehmen wir nachstehende Schilderung der im Herbst in Buchform erscheinenden „Kleinen Chronik der Anna Magdalena Bach" einem köstlichen, mit den Augen von Bachs zweiter Frau gesehenen Lebensbild des großen Menschen und Musikers.

Selbst in den letzten Monaten seines Lebens, ja, selbst im Schatten der Blindheit hörte Sebastian nicht auf, in der Musik zu arbeiten. Er war darniedergeworfen, aber er war nicht untätig, wie er nie im Leben untätig gewesen war, und er vergeudete keinen Augenblick von der geringen Menge Zeit, die ihm noch geblieben. Mitten in der Arbeit, seine achtzehn großen Orgelchoräle durchzusehen, verließ ihn die letzte Kraft — die Julihitze jener Tage erschöpfte ihn vollends, doch wegen der Schmerzen und der Schwäche konnte er sich von seinem Lager, seinem Sterbelager, nicht erheben. Er litt seit mehreren Tagen sehr, und drei Nächte hatte ich an seinem Bett gewacht. Dann sandte ihm Gottes Güte eine kleine Zeit der Erleichterung. Er sagte, er könne schlafen, und schickte auch mich zur Ruhe. Dabei fuhr er mit seiner lieben Hand über mein Gesicht und sagte: „Ich fühle, wie müde Du bist! Geh und schlaf um meinetwillen!"

So verließ ich ihn denn für einen Augenblick, und legte mich im Nebenzimmer nieder. Unser lieber Schwiegersohn Christoph versprach mir, mittlerweile bei ihm zu wachen. Er erzählte mir später, daß Sebastian, nachdem er vielleicht eine Stunde lang so still gelegen hatte, daß er ihn schlafend geglaubt, sich plötzlich im Bette aufgerichtet und gesagt habe: „Christoph, geh' hole Papier, ich höre Musik in meinem Kopfe, schreib sie für mich auf."

Eiligst holte Christoph Papier und einen Gänsekiel und ein Tintenfaß und schrieb nach Sebastians Diktat. Als er geendet, legte sich Sebastian mit einem Seufzer nieder und flüsterte so leise, daß Christoph es eben noch vernehmen konnte: „Das war die letzte Musik, die ich in dieser Welt mache." Und dann schlief er noch einige Stunden, wobei all sein Leiden an ihm abzufallen schien.

Als ich mit dem frühen Sonnenaufgang hereinkam, zeigte mir Christoph das Manuskript und erzählte mir, was sich zugetragen hatte, „Sieh einmal, wie schön das ist!" sprach er: „Vor Deinen Thron tret ich allhier', wie seine Seele durch Pein und Dunkelheit kämpft, und wie die liebliche, ruhige Melodie wie ein Dämmern durch die Finsternis kommt und zur himmlischen Helle anschwillt."

Aber ich konnte das Blatt vor Tränen nicht lesen, ich sah zu Sebastians Angesicht herüber, das da auf den Kissen lag, und ich fühlte, das war das Lied, das letzte, wie es der sterbende Schwan am Ende singt. Ich ging ans Fenster und schob die Gardinen ein wenig beiseite, schaute zu, wie die aufsteigende Sonne den Himmel färbte, und drängte mein Weinen zurück, damit es den Schlaf, den friedvollen, ersehnten, des Geliebten nicht störe.

Ich weiß nicht, wie lange ich so gestanden, umrauscht von Elend und Glorie. Nach einer Weile hörte ich seine leise Stimme: „Magdalena, Geliebte, komm her!" Ich wandte mich um, wie von einem Pfeil durchdrungen, von dem seltsam schaudernden Ton seiner Stimme. Christoph war gegangen, ich war allein mit ihm. Ich stürzte zum Bette, da lag er mit weitgeöffneten Augen, er blickte zu mir hin, er sah mich! Die eingesunkenen und vom Leiden und der Anstrengung zu sehen, zusammengezogenen Sterne, hatten sich noch einmal erweitert und strahlten in einem schmerzvollen Glanze.

Das war das letzte Geschenk Gottes an ihn, die Rückkehr des Lichtes kurz vor dem Ende. Er sah noch einmal zur Sonne, sah zu den Kindern hinüber, sah mich an, den kleinen Enkel, den ihm Lieschen entgegenhielt und der seinen Namen trug. Ich reichte ihm eine rote, herrliche Rose hin, sein Blick verweilte auf der Pracht ihrer Farbe. „Magdalena," sagte er, „wo ich hingehe, da werde ich schönere Farben sehen und die Musik hören, von der wir, Du und ich, bislang nur geträumt haben. Und schauen wird mein Auge den Herrn selbst!"

Er lag still, hielt meine Hand in der seinen und schien das Bild zu sehen, das ihm Zeit seines Lebens vorgeschwebt hatte, das Bild des höchsten Gottes, dem er in seiner Musik gedient hatte.

Doch bald wurde immer sichtbarer, daß das Ende nahte. „Macht mir ein wenig Musik," sagte er, während wir um sein Bett knieten. Singt mir ein gutes Lied vom Tode, denn nun ist es Zeit dafür. Ich zögerte einen Augenblick, welche Musik wir ihm, der so bald die himmlische hören sollte, als letzte auf dieser Erde darbringen sollten. Da gab mir Gott einen richtigen Gedanken, und ich begann den Hochgesang: „Horch, eine Stimme spricht, alle sind sterblich," aus dem er ein Orgelpräludium für das kleine Orgelbuch gemacht hatte. Die andern fielen ein, wir waren vierstimmig beisammen. Während wir sangen, kam ein großer Friede über Sebastians Gesicht — er war fast nicht mehr auf dieser Welt, er schien all ihre Zeitlichkeit überstanden zu haben.

An einem Dienstag abend ein Viertel nach acht, am 28. Juli des Jahres 1750, schied er. Er war fünfundsechzig Jahre alt geworden.

Alois Wohlmuth †. Unser Münchener Mitarbeiter berichtet: 83jährig, nahe dem Alter Michelangelos, ist er heimgegangen, abgeschieden aus dieser Welt der Erscheinungen. Der königliche Hofschauspieler, wie ihn seine Münchner nannten als den letzten Repräsentanten jener großen Zeit des Münchner Hofschauspiels im Zeitalter Prinzregent Luitpolds des Ritterlichen, das durch die Vollendung seiner Ensemblekunst gekennzeichnet war. Königlich nannte man Wohlmuth, weil er ein Aristokrat seiner Kunst gewesen, ein Einzelner, Erlesener weit über der Masse des Durchschnitts. Niemals als Solospieler, wie etwa Ernst von Possart, immer als dienendes Glied durch die tragische, durch die heitere Muse zum Gesamtkunstwerk. Aus dem Temperament des Geistes, der Sinne und eines tiefen Gefühls zu denen sich eine heilige Ehrfurcht gesellte, besaß Wohlmuth das Urelement des Schauspielers, darum sah und gestaltete er wie der bildende Künstler, er fügte zu Form und Inhalt die Farbe. Darum leben seine Gestalten fort in uns, die wir in Jahrzehnten Zeugen geworden seiner plastischen Kraft. Muley Hassan, Mephisto, Phylock, Richard III., der unvergeßliche Al Hafi, Argan, Tartüff und Harpagon, in deutschen Landen unerreicht, Malvolio und Attinghausen und all die ungezählten, fein beobachteten, humorerfüllten, wie in Radierungen subtil gezeichneten Lustspielgestalten durch die Welt der Klassiker bis Ibsen, zum Naturalismus, bis in unsere Tage, denen er den Odem seiner adeligen Kunst gegeben. Sein nicht allzu voluminöses Organ verstimmte ihn weniger zum „Sprecher", dafür ward er „Redner" im Sinne Ifflands, d. h. Meister der Sprache und Gestaltung zugleich. — Alois Wohlmuth stand am Ende einer Ahnenreihe, von Eckhof, Schröder, Iffland, Ludwig Devrient und Seydelmann bis zu seinen Münchner Kameraden Häußer und Marie Conrad-Ramlo. Mythisch einsam stand er in unseren Tagen des wieder erwachten Schauspielervirtuosen, im Abendschein einer verklungenen Theaterepoche, dessen letzte Strahlen seinen Scheitel küßten, da er nun eingegangen in die Geschichte.

Dr. Eduard Scharrer-München.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Lene von Birti: Fabel.

*

Hans Thoma: Unbekannte Briefe.

*

Carl Lamm: Im Zigeunerlager.

*

Schnurren und Schwänke.

Der frühere Intendant der Frankfurter Bühnen, Prof. Emil Claar, ist gestern im Alter von 88 Jahren gestorben. Claar hat die Frankfurter Theater fast 33 Jahre geleitet.

Die Bayreuther Festspiele haben mit einer „Parsifal"-Aufführung vor abermals ausverkauftem Hause ihren Fortgang genommen. Die meisterhafte Regie Siegfried Wagners und die in der Bayreuther Tradition tief begründete, hervorragende Orchesterleitung Dr. Karl Mucks führte zu einer von echt Bayreuther Geist erfüllten Festspielstimmung. Die Kundry sang erstmalig Frau Maria Rösler-Keuschnigg, den Parsifal Gunnar Graarud. Die offentlichkeit ergriffene Festspielgemeinde lag ganz und gar im Banne des Bühnenweihfestspieles.

Die Deutsche Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung wird in der Zeit vom 24. August bis 13. September ds. Js. unter dem Vorsitz von Staatsminister a. D. Dr. Saemisch und der Studienleitung von Professor Dr. Harms-Kiel einen Lehrgang für höhere Justiz- und Verwaltungsbeamte in Bad Pyrmont abhalten. Die Gesamtveranstaltung, welche Vorlesungen, Vorträge und Besichtigungen umfaßt, untersteht der leitenden Idee: „Kapital und Kapitalismus" Der Lehrgang wird am Sonntag, den 24. August, im Konzertsaal des Bades Pyrmont mit einem Vortrage „Der Stil des Lebens im Zeitalter des Kapitalismus" von Staatspräsident a. D. Professor Dr. Willy Hellbach eröffnet werden.

Fischer am Skagerrak / Von Karl Mayer-Wendisch.

Wir kreuzen hin und her, wir wissen nicht, wieviel Tage es her ist, daß wir zum letztenmal Land sahen. Wir fahren nach Norden oder Südwest, und das alles ist ziemlich gleichgültig. Hauptsache ist, daß wir die Fische nach Cuxhaven bringen.

Da haben wir nun ein Netz gespannt, das unserem kleinen Kasten nachschleift. Wir ziehen es über den Grund des Meeres und sammeln darin die Tiere der Tiefe und allerlei Unrat der See. Gestern fischten wir einen Korbsessel heraus. Das war Abwechslung. Wir wuschen ihn mit Seifenwasser und stellten ihn in die Sonne zum Trocknen. Heute ist er schön weiß, und wir wollen ihn dem Bestmann Hinner Hinrichs aus Ostfriesland schenken. Der hat in drei Wochen Hochzeit. Er muß. Das kommt in den besten Familien vor.

Wir sind froh, wenn die See Vernunft hat und unsere Netze schont. Denn es geschieht zuweilen, daß sich das Garn im Schlick fängt oder an den Masten versunkener Schiffe zerreißt. Wracks auf dem Meeresgrund — die sind nicht zu zählen. Auf unseren Seekarten sind sie alle eingezeichnet, eins neben dem andern, lauter schwarze Zeichen. Es heißt dann einfach bei uns: hier ist einer weggegangen.

Ich habe keine Langeweile. Ich sehe vielleicht eine Stunde lang auf das Meer hinaus. Ich sehe einen Sturmvogel, der die Bordkante mit seinem grauen Fittich streift, oder ich sehe verschiedene Punkte am Horizont, einen Dänen oder einen Schweden oder einen Holländer, je nachdem, sie haben alle Teil am Reichtum des Skagerraks. Nichts weiter, ich sehe also hinaus und bin zufrieden. Die Schraube summt wie ein großes Sectier, aber meist hört man das schon gar nicht mehr.

Manchmal sage ich: Ja, ja. Ich habe mir das so angeeignet, und es hat auch nichts weiter zu bedeuten. Ich wüßte nicht, welchen Sinn es hat.

Man sagt das so an Bord. Wir sitzen zum Beispiel eine halbe Stunde da und unterhalten uns auf eine dickflüssige Art, sagen wir mal, über die Holzfäller von Kanada oder über den zweiten Bürgermeister von Cuxhaven oder Fischleber oder sonst etwas. Dann sitzen wir noch eine halbe Stunde und sagen gar nichts oder höchstens: Ja, ja.

Ich habe da ein Bild von Marlene Dietrich, einfach eine photographische Aufnahme aus einer Zeitschrift. Da sitzt sie rittlings auf einem Stuhl, und ihr großer, runder Hut ist in den Nacken zurückgeschoben. Dieses Bild zeige ich nun herum. Was geschieht? Nichts, wir sitzen bloß da und sagen alle Augenblicke: Ja, ja.

Die Schraube summt. Die Mantelmöven, schnell und schwarzfiedrig, schreien um das Schiff herum, wie Kinder schreien sie. Das Seil haut gegen die Bordwand, wir haben leichte Brise. Das Meer ist endlos, jeder weiß das, und es ist dennoch wunderlich, daß wir an ein Ende kommen. So kreuzen wir dahin, tausend und einen Tag, und wir wissen nichts weiter, als daß wir im Skagerrak sind. Der Käppen freilich muß es wissen, er hat ja sein Patent für die Navigation.

Der Heizer Jeschke kommt eines Tages aus seinem Kohlenloch heraus. Wo wir eigentlich seien, will er auf einmal wissen. Wir sind vielleicht eine Woche unterwegs oder länger, und er weiß noch immer nicht, daß wir im Skagerrak sind. Es interessiert ihn nicht sonderlich. Er hat nur so gefragt. Es ist ihm gleich, ob wir vor den Leuchtfeuern Schottlands fischen oder im Weißen Meer oder sonstwo, Kessel ist Kessel, und Flamme ist Flamme. Da ist nichts zu machen.

Arbeit, ja, die gibt es genug. Jeschke am Kessel. Der Maschinist an der Maschine. Der Koch in der Küche. Und die Decksmannschaft, die fängt ewig Fische.

Ein Tag — das sind viermal sechs Stunden, nicht mehr und nicht weniger. Und alle sechs Stunden läßt der Käppen die Netze einholen. Das ist das Hieven. Dann donnert die Dampfwinde, das Netz wird geleert, und der Segen der Tiefe prasselt aufs Deck. Zwei Steuerleute und vier Matrosen nehmen das Messer in die Hand und schlachten den Kabeljau und den Schellfisch, den Seeteufel und die Schollen. Die roten Seesterne aber, die gepanzerten Krabben und allerlei geringere Fischart geben sie dem Meer zurück. Oder den Möven, die uns mit tausendfachem Flügelschlag verfolgen.

Viermal Fang am Tag und dann noch die Wache auf der Kommandobrücke dazu — da bleibt zum Schlafen nicht viel Zeit. Die See ist so grausam. Sie tobt. Sie schlägt ihren Leuten den Eßnapf aus der Hand. Sie rächt sich für den Raub an ihrem Eigentum. Das ist im Sommer und im Winter so, von Weihnachtsbäumen und seefahrender Romantik kann nicht die Rede sein.

Am Abend schalten wir das Radio ein. Wenn es paßt, auch am Tag. Da sind die Fischpreise gefallen und das Barometer auch, und bei Island ist Sturm, und in Kopenhagen spielt man den Pilgerchor aus „Tannhäuser". Wir kreuzen durch die Atmosphäre, wie wir mit unserem kleinen Fischfänger durch den Ozean kreuzen.

Manchmal erwischen wir etwas ausgemacht Fideles, die schöne blaue Donau zum Beispiel. Dann passen wir alle genau auf oder pfeifen sogar ein bißchen mit. Hinner Hinrichs nimmt einen Eimer mit Fischleber vor die Brust und tanzt über das nasse Deck. So vergnügt können wir sein. Wir haben lange keine Frauen gehabt.

Das ist dann wiederum ein Anlaß, Marlene Dietrich zu betrachten. Das Bild hat schon ein bißchen gelitten. Es ist Kohle vom Kessel daran. Oel von der Maschine, und ich glaube sogar, ein wenig Fischleber. Wir sind hier alle sehr gründlich in solchen Sachen.

Und auf einmal sprechen wir dann wieder über Politik. Wir kommen von selber darauf. Was aus Deutschland werden soll, das wünschen wir alle zu wissen, ja, ja.

Die Seile klirren gegen die Bordwand. Die Möven sind auf und davon. Sie wissen, daß bei uns nichts mehr zu holen ist. Aber wenn die Dampfwinde donnert, werden sie wieder da sein. Niemand ruft sie, aber sie sind da.

Die Sonne geht unter. Im Westen türmt sich ein Gebirge aus großen, grauen Wolken auf, und die Dämmerung überschüttet es mit vulkanischen Feuerfontänen. Der Himmel über uns ist ganz hell. Wir sind hier im Norden, wo die Nächte aufhören, Nacht zu sein.

So fahren wir in einen neuen Tag hinein, und wir merken es kaum.

4760 Erdbeben im Jahr / Gleichgewichtsstörungen im Erdball. — Geländerisse von 50 Kilometer Länge. — Erdbebenschutz durch Wolkenkratzer. Von Ernst Wesner.

Von der „wohlgegründeten, dauernden Erde" spricht Goethe in seiner Dichtung „Das Göttliche". Sagen wir milde, daß diese Meinung irrig ist. Nichts ist auf der Erde absolut beständig, und wie unzuverlässig der Erdball gerade ist, hat der gleiche Dichter selbst in seinem Werke „Dichtung und Wahrheit" besprochen; die Beschreibung des Erdbebens von Lissabon am 1. November 1755 nimmt darin einen breiten Raum ein. Durch das damalige Erdbeben wurde ein Dreizehntel der gesamten Erdoberfläche erschüttert, Legionen von Menschen fanden damals den raschen Tod.

Die Erde wankt und bebt, noch immer ist sie nicht mit der völligen Ausbalanzierung ihres Gleichgewichtes am Ende. Unaufhörlich gehen ja bedeutende Veränderungen im Erdinnern vor sich, deren Wirkungen ausstrahlen bis zur Oberfläche, die doch nur eine sehr dünne Decke von Schlacken auf dem zähflüssigen Magmakern darstellt und nur zu leicht durchbrochen oder wenigstens verschoben werden kann. Unsere Erdbebenwarten melden in sehr dichten Zeitabständen das Arbeiten ihrer feinen Apparate zur Messung der Erdschwankungen, fast täglich zeichnen die Seismographen Unregelmäßigkeiten auf. Dennoch wird es den Nichteingeweihten in Verwunderung setzen, wenn er hört, daß die Erde unaufhörlich bebt. E. Rudolph, ein bekannter Forscher auf diesem Gebiet, berichtet in seinem Erdbebenkatalog von 1903 für dieses Jahr allein 4 760 Erdbeben. Das bedeutet, daß also durchschnittlich ein Erdbeben innerhalb einer Stunde und 50 Minuten stattfindet, nicht gerechnet die nicht registrierten Erdbeben.

Rund alle zwei Stunden ein Erdbeben — welches Glück, daß angesichts dieser Häufigkeit nur selten ein Beben so schwer ist, daß es die Bewohner des Erdballs und ihre Werke gefährdet und sogar zerstört! Aus allen Jahrhunderten melden zwar die Chronisten gewaltige Erschütterungen, die in ihrer Gesamtheit vielen Millionen Menschen das Leben gekostet haben. Ihnen ebenbürtig sind die Seebeben, die wir in Europa allerdings nur in ganz schwachem Ausmaße zu spüren bekommen. Sie sind oft sogar noch verheerender als die Erdbeben. So trat am 15. Juni 1896 in Kamaishi (Nordostküste der japanischen Insel Hondo) bei normaler Witterung nach niedriger Ebbe eine mehrere Meter hohe seismische Flutwelle auf, die alles unter sich begrub und ins Meer schleuderte. In noch nicht sechs Minuten wurden 7 600 Häuser zerstört, 27 000 Menschen getötet und über 5000 verwundet. Ein 200 Tonnen fassender Schoner wurde 450 Meter weit auf das Land getragen, wogegen die kleinen Boote auf der offenen See nur gehoben und gesenkt wurden, ohne dabei Schaden zu erleiden.

Die Wissenschaftler haben schon längst versucht, in die Beobachtung der Bewegungen der Erdrinde, soweit sie unregelmäßig auftreten, eine gewisse Ordnung zu bringen. Nach dem Stande der Forschung kann aber dieses System nur recht äußerlicher Natur sein. Da sind zuerst die vulkanischen Erdbeben; sie begleiten Vulkanausbrüche oder gehen ihnen voran. Sobald die gegen die Erdrinne andrängenden glutflüssigen Massen aus dem Erdinnern durch den Krater Ausgang gefunden haben, hören die Beben auf. Ihre Bezirke sind gewöhnlich nur klein. „Die tätigen Vulkane sind als Schutz- und Sicherheitsventile für die nächste Umgebung zu betrachten. Die Gefahren des Erdbebens wachsen, wenn die Oeffnungen der Vulkane verstopft, ohne freien Verkehr mit der freien Atmosphäre sind. Doch lehrt der Umsturz von Lissabon, Caracas, Lima, Kaschmir (1554) und so vieler Städte von Kalabrien, Syrien und Kleinasien, daß doch nicht in der Nähe noch brennender Vulkane die Kraftstöße am größten sind", so schrieb schon A. v. Humboldt. Und seitdem sind unsere Erkenntnisse von Erdbeben nicht gerade sonderlich größer geworden.

Die Einsturzerdbeben sind durch den Zusammenbruch, das Sichsetzen unterirdischer, infolge von Auswaschung und Auslaugung von Gesteinsschichten entstandener Hohlräume hervorgerufen. Bei der relativ geringen Tiefe des Herdes besitzt das Erdbebengebiet keine sonderlich große Ausdehnung, kann aber innerhalb dieser engsten Grenze im hohen Grade heftig und zerstörend sein. Bei dieser Art von Erdbeben treten meist sehr starke Veränderungen der Bodengestalt ein. Bei dem furchtbaren Mino-Owari-Erdbeben im Oktober 1891 im Neotale sind in einer mehr als 50 Kilometer langen Spalte zahlreiche Gebäude versunken, die viele Menschen mit sich rissen. Seltener treten Geländeverschiebungen ein. In diesem Falle werden ausgedehnte Gelände mit allen darauf befindlichen Lebewesen, Gewächsen und Gebäuden verschoben, ohne daß diesen ein nennenswerter Schaden geschieht. In dem erwähnten Mino-Owari-Erdbeben hat sich auch dieser Fall ereignet, ebenso wie bei dem Erdbeben der jüngsten Zeit in Bulgarien.

Die dritte Art von Erdbeben bilden die tektonischen Beben, die in einer schnellen Veränderung der Erdoberfläche ihre Ursache haben. Faltungen, Zerrungen, Hebungen oder Verschiebungen der Erdrinde stehen in ihrem Gefolge. Sie haben die größte Ausdehnung, die längste Dauer, die zerstörendste Kraft aller Erdbeben. Sie allein werden zu sogenannten Weltbeben, indem sie Strahlen durch den Erdball senden, die die Seismometer aller Erdteile aufnehmen können.

Alle Erdbeben sind gewöhnlich von einem unterirdischen Getöse, dem Donner oder dem Geschützfeuer vergleichbar, verbunden. Diese Detonationen sind manchmal mit, manchmal bald nach den Stößen zu vernehmen, manchmal sogar, ohne das in nächster Zeit ein Erdbeben erfolgt. So erzählt A. von Humboldt: „Das auffallendste Beispiel von unterirdischem Getöse ohne alle Spuren von Erdbeben bietet die Erscheinung dar, welche auf dem mexikanischen Hochlande unter dem Namen des Gebrülls und unterirdischen Donners von Guanajuato bekannt ist. Das Getöse dauert seit Mitternacht, den 9. Januar 1874 über einen Monat. Es war, als lägen unter den Füßen der Einwohner schwere Gewitterwolken, in denen langsam rollender Donner mit kurzen Donnerschlägen abwechselte. Das Getöse verzog sich, wie es gekommen war".

Soviel hat die Beobachtung derartiger furchtbarer Erscheinungen auf dem Erdball doch schon ergeben, daß man weiß, welche Gebiete besonders gefährdet und betroffen sind. Es gibt da Gebiete, in denen bei wechselnder Häufigkeit teils schwere, teils leichte Erdbeben vorkommen. Dazu zählt in erster Linie das südliche Italien, das in der Geschichte der Erdbeben besonders schwer gelitten hat. Aber auch der Ural, das Vorland von Altai, die Australischen Alpen, das Rheinland zwischen Bonn und Bingen, die Mainzer Tertiärbucht, der Oberrheinische Graben und das Erzgebirge gehören dazu. Andere Gebiete, wie beispielsweise der größere Teil der norddeutschen Tiefebene sind ohne oder doch fast ohne Erdbeben. Seismische Gebiete mit häufigen und zum Teil sehr schweren Erdbeben sind zum Beispiel das zentralasiatische Plateau, sowie die Südspitze Amerikas, der Antillenbogen, das Südufer des Baikalsees. Als Seebebengebiet gilt die Zone des St. Paulsfelsen im äquatorialen Atlantik, wo der Vulkanismus vorherrschend ist.

Wie schützt sich nun der Mensch vor der furchtbaren Gewalt der Erdbeben? Es muß leider gesagt werden, daß ein wirklicher Schutz nicht zu erzielen ist. Auch eine Erdbebenvorhersage ist bisher immer höchst ungenau und wenig zuverlässig gewesen. Da, wo der Mensch in den besonders erdbebenreichen Gebieten bleibt, wird er am besten tun, seine Häuser entsprechend zu gestalten. Die bautenzerstörende Wirkung der Erdbeben beruht meist auf der raschen Folge ihrer Stöße. Daher bleiben die wenigen Bauten meist unbeschädigt oder werden nur wenig betroffen, die die Bewegung mitmachen können. Die leichten Hütten der Eingeborenen sind meist ebenso unversehrt, wie die 20 und mehr Stockwerke besitzenden Wolkenkratzer, deren Teile so fest ineinander gefügt sind, daß sie ein Ganzes bilden, besonders wenn sie feste und tiefe Grundmauern haben. Am gründlichsten zerstört werden immer die Gebäude, deren Konstruktionsteile verschieden schnell und dadurch durcheinander schwingen bei Unvergleichheit des Baumaterials etwa. Am 21. Oktober 1868 setzten während eines Erdbebens, das ein Zehntel aller Häuser zerstörte, einige Herren im 17. Stockwerk des Claus Spreckles Building, des damals höchsten Gebäudes von San Franzisko, ihr Gespräch ruhig fort, weil sie nichts als eine leichte Bewegung spürten. Das Haus wies am Tage nachher bei einer gründlichen Prüfung nicht den geringsten Sprung auf. Man hat nach langen Erfahrungen und Konstruktionsversuchen allmählich eine ziemlich sichere Bauart herausgefunden, die vor allem in Japan nach dem furchtbaren Erdbeben von 1923 zur Anwendung gebracht worden ist. Bei den inzwischen neu aufgetretenen Erdstößen hat sie sich gut bewährt.

Der Esel und der Käfer.

Von Gregor Jarcho.

Eines Tages fand der Esel irgendwo im Mist einen kleinen Käfer.

„Armes Ding," dachte der Esel. „So im Mist zu sitzen — wie peinlich! Ein so niedliches Geschöpf!"

„Wollen Sie nicht lieber in die frische Luft hinaus?" fragte er den Käfer. „Kommen Sie, ich helfe Ihnen. Setzen Sie sich auf meinen Rücken, da spüren Sie nichts von dem Geruch der Tiefen, in die der Zufall Sie leider gebracht hat." Sprach's und kniete nieder — in den Mist, trotz allem Abscheu —, um dem Käfer den Aufstieg leicht zu machen. Er war eben ein Esel.

Der Käfer sagte nicht „Nein". Die Möglichkeit, auf einem fremden breiten Rücken mühelos in die Welt hinauszureiten, klare Luft und eine schöne Aussicht in Ruhe zu genießen, hatte einen prickelnden Reiz des Neuen.

Der Esel freute sich und trug seinen Käfer in die schönste Landschaft, die er in der Umgebung kannte. Unterwegs erzählte er dem Käfer alles, was er für erzählenswert hielt und glaubte sich glücklich, der Esel.

Auch der Käfer fühlte sich ganz wohl. Bis der Weg den Esel plötzlich an einem großen Misthaufen vorüberführte. Da vergaß der Käfer, dem Esel zuzuhören, unwillkürlich spreizten sich die kleinen Flügel, unwillkürlich reckte sich der kleine Körper und ssssssumm — der Käfer war fort.

„Nanu?" dachte der Esel erstaunt. „War es denn nicht nett auf meinem Rücken?" Und peinlich berührt betrachtete er mit großen Augen das Davonfliegen des Käfers.

Da sah er, wie das kleine Dinge ohne viel zu zögern, sich mitten auf den Misthaufen setzte und sich rasch, rasch in den Dung eingrub.

„Sonderbar!" dachte der Esel und verstand nicht, wieso man den Schmutz der Tiefen der Reinheit einer Höhe vorziehen kann. Und schüttelte den Kopf und glaubte an der Schöpfung verzweifeln zu müssen.

Er war eben ein Esel.

Architektur.

Mitgeteilt von

Wilhelm von Kebra.

Lenbach war in Geldsachen sehr großzügig, fast leichtsinnig, und machte oft selbst seine Scherze darüber.

Eines Tages erzählte Lenbach, daß er die Absicht habe, seine beiden damals noch einzeln stehenden Häuser zu verbinden.

Ein Herr fragte:

„Wie wollen Sie diese Verbindung herstellen?"

„Mit einer Hypothek", erwiderte Lenbach.

Er: „Weißt du nicht, wo ich meine Pfeife hingetan habe?"
Sie: „Nein!"
Er: „Ach, wie vergeßlich die Weiber doch sind!"

*

„Anna, Ihr Schatz steht unten in der Haustür und wartet auf Sie!"

„Wie kann denn der gnädige Herr wissen, daß es mein Bräutigam ist?"

„Weil er von meinen Zigarren raucht!"

*

„Ihre Frau ist doch blond, nicht wahr?"

„Das kann ich nicht so ohne weiteres behaupten, sie ist gerade beim Friseur!"

Ein billiges Kraftnährmittel

ist **Ovomaltine.** Sie sollten Ovomaltine zur Erhaltung Ihrer Körper- und Nervenkraft sofort versuchen. Ueberall, im Büro, daheim oder auf der Reise können Sie Ovomaltine leicht nehmen. Originaldose mit 250 gr Inhalt für 2.70 RM., 500 gr für 5.— RM. in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften durch **Dr. A. Wander** G. m. b. H., **Osthofen**-Rheinhessen.

für Magenleidende etwas Wunderbares
Emil Spoll, Göppingen

Bullrich-Salz

Vertrieb für U.S.A. Glogau & Co Chicago 538 South Clark Street

Hunderttausende nehmen es täglich mit dem gleich guten Erfolg. 100 Gr. 0.30. 250 Gr. 0.60

Tabletten 0.25 u. 1.50

Nur echt mit dem Bilde des Erfinders.

Die letzte Etappe des Europarundfluges.

Eine vorläufige Wertung.

m. **Berlin**, 26. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Rennen um Europa, das die schwierigste Flugzeugprüfung der ganzen Welt darstellt, ist trotz des schlechten Wetters, das die Flugteilnehmer auf dem größten Teil der Strecke antrafen, programmäßig verlaufen. Am Sonntag wird nun dieser Wettbewerb in dem Berliner Flughafen Tempelhof einen Abschluß finden. Die Kontrolle wird hier um 4 Uhr eröffnet und um 8 Uhr geschlossen. Doch ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die in Betracht kommenden Flieger den Ehrgeiz haben werden, bereits kurz nach 4 Uhr am Ziele des Fluges einzutreffen. Die ersten, die wieder am Ausgangspunkt dieses Zuverlässigkeitsfluges eintreffen werden, dürften aller Voraussicht nach die Engländer Broad, Butler und Thorn und die vier Deutschen Morzik, Poß, Dr. Pasewaldt und Polte sein. Da die Schlußkontrolle in Berlin erst ab 4 Uhr geöffnet ist, was besagt, daß auch kein Flugzeug, das vor dieser Zeit am Ziele landet, gewertet werden kann, werden die Führer der Spitzengruppen den Sonntag vormittag voraussichtlich dazu benutzen, um sich noch eine Kleinigkeit in Königsberg, dem letzten Etappenausgang, auszuruhen, um dann gegen 12 Uhr mittags die Fahrt durch Kiel zu unternehmen.

*

Daß die Flieger in Berlin einen begeisterten Empfang zu erwarten haben, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, denn bei den billigen Eintrittspreisen und dem voraussichtlich guten Wetter werden sich viele Zuschauer einfinden, die diesem Flug den würdigen Schlußrahmen geben werden. Die Aussichten für den Sieg sind noch völlig offen, da es ja nicht allein von den Leistungen beim Flug selbst abhängt, sondern die nach der Landung in Berlin stattfindende technische Prüfung der Hauptfaktor sein wird, wo manche bei den Flugpunktzahlen etwas zurückliegende Teilnehmer gehörig aufholen werden, um dadurch die gesamte Punktzahl nicht unbeträchtlich beeinflussen zu können, was ihnen eventuell den Sieg bringen kann.

*

Aber schon jetzt hat es die Wettbewerbsleitung in Berlin unternommen, die vorläufige Wertung, wie sie sich nach den ersten Berichten ergibt, auszurechnen. Am stärksten waren auf der Strecke die Engländer Butler und Broad, die eine Riesengeschwindigkeit von 175 Stundenkilometern erreichten. Sie erzielten damit die höchste Punktzahl von 195 Punkten. Ihnen folgte der Canadier Carberry mit 187 Punkten.

Dann kommt der Deutsche Poß, der zwar nur eine Geschwindigkeit von 143 Stundenkilometer aufuuweisen hat, aber dadurch, daß er in der Gruppe der Leichtmaschinen liegt, es auf 183 Punkte bringen konnte. Das gleiche Resultat vermochte der vorjährige Sieger Morzik zu erzielen, der genau die gleiche Geschwindigkeit und die gleiche Punktzahl erreichen konnte. Dicht hinter ihm folgte Polte mit 179 Punkten.

*

Diese Tabelle ist aber noch nicht endgültig, da im weiteren Verlauf des Fluges noch gewaltige Verschiebungen eintreten können, zumal, wenn man bedenkt, daß die Deutschen auf der Strecke München—Wien infolge Rückenwindes die enorme Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern erzielen konnten, was deren ganze Punktzahl um ein Beträchtliches erhöhen dürfte. Nach diesem bisherigen Ergebnis aber gehen die deutschen Spitzenflieger mit den besten Aussichten in den technischen Wettbewerb. Aber über das kann man sich jetzt schon einig sein, daß, wie im Vorjahr, es ein sehr knappes Ende zwischen England und Deutschland geben wird. Hoffen wir, daß der beste Mann das Feld gewinnen wird.

Poß als erster in Warschau.

* **Warschau**, 26. Juli. **(Funkspruch.)** Als erster Europarundflieger ist der Deutsche Poß auf B 8 um 17.24 Uhr, aus Posen kommend, auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow eingetroffen. Infolge des regnerischen Wetters wird er voraussichtlich erst am Sonntag weiterfliegen.

Die Engländer Thorn und Broad (K 1 und K 3) sind um 19.16 bezw. 19.09 in Warschau gelandet. Sie werden voraussichtlich erst am Sonntag zum Weiterflug starten. In Warschau werden für Samstag keine weiteren Europaflieger erwartet.

Offermann und Jerzembski tödlich verunglückt.

* **Berlin**, 26. Juli. **(Funkspruch.) Wie die Wettbewerbsleitung des Europarundfluges mitteilt, ist das Flugzeug C 4 mit Offermann und Jerzembski bei der Landung in Lyon gegen eine Antenne gestoßen und abgestürzt. Die beiden Flieger konnten nur als Leichen geborgen werden.**

Offermann war einer der ältesten deutschen Sportflieger. Bereits vor dem Kriege beschäftigte er sich mit der Erforschung des motorlosen Fluges und nahm nach dem Kriege an allen bedeutenden Wettbewerben als erfolgreicher Flieger teil. Beim letzten Internationalen Rundflug machte Offermann den ganzen Flug mit günstigem Ergebnis mit.

Der Flieger Jerzembski war ein im Kriege bewährter Bombenflieger und in letzter Zeit im Flugversicherungswesen tätig.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

TU. **Friedrichshafen**, 26. Juli. „Graf Zeppelin" ist gegen 3 Uhr von seiner Schweizer Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Da das Wetter sich mehr und mehr aufklärte, hatten die Passagiere an der Luftreise so viel Gefallen, daß die Fahrt um einige Stunden verlängert wurde. Bei der Familie, die das Luftschiff gemietet hatte, handelt es sich um die beiden Familien Folkmann und Peters aus Bremen.

Die Opfer in Italien.

Bis jetzt 2142 Tote und 4551 Verwundete.

TU. Rom, 26. Juli. Am Samstag mittag wurde ein amtlicher Bericht des Ministers für öffentliche Arbeiten ausgegeben, der die Toten im Erdbebengebiet bis 8 Uhr abends des 25. Juli mit 2142 und die Verwundeten mit 4551 angibt, aber hinzufügt, daß diese Zahlen wahrscheinlich noch steigen werden. Im Hinblick auf die Höhenlage und auf die verhältnismäßig kurze Zeit vor dem Eintritt des Winters hat der Minister bereits angeordnet, daß in der nächsten Woche in den zerstörten oder schwerbeschädigten Gemeinden mit der Errichtung von vorläufigen Wohnbaracken begonnen werden soll.

Die Wirbelsturm-Schäden.

Aus Treviso wird gemeldet, daß die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten in den vom Wirbelsturm verwüsteten Dörfern des Piavetales auch nachts bei künstlichem Licht fortgesetzt werden. Dort sind zwei Infanterieregimenter und eine Legion der Miliz eingesetzt. Die Zahl der Toten hat sich auf 22 erhöht. Zwischen Castelfranco und Susegana sind auch die Bahnstrecken erheblich beschädigt. Ein Personenzug, der diese Strecke während des Wirbelsturmes durchfuhr, wurde durch die Stärke des Sturmes einfach zum Stehen gebracht. Auch in der Provinz Udine hat die Windhose erhebliche Verwüstungen angerichtet, zahlreiche Häuser abgedeckt und Menschen in die Luft gehoben und zu Boden geschleudert.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

Sonntag, 27. Juli: 7 Uhr: Morgenkonzert. **8 Uhr:** Morgengymnastik. **10.15 Uhr:** Katholische Morgenfeier. **11 Uhr:** Alte Musik. **12 Uhr:** Konzert. **13 Uhr:** Kleines Kapitel der Zeit. **14 Uhr:** Kinderstunde. **15 Uhr:** Unsere Heimat. **16.30 Uhr:** Nachmittagskonzert. **17 Uhr:** aus Ulm Sportwettkämpfe. **18 Uhr:** Vortrag: „Newyorker Verkehrs- und Straßenleben". **19.00 Uhr:** Sportbericht. **19.30 Uhr:** Bilder aus Dorf und Stadt. **20 Uhr:** Blasmusik. **21.15 Uhr:** Ergötzliche Einakter. **22.30 Uhr:** Sportfunk. **23 Uhr:** Tanzmusik.

Montag, 28. Juli: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. **10, 12.15 und 13 Uhr:** Schallplatten. **16 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **18.05 Uhr:** Vortrag: „Justinus Kerner als Arzt in Dürrmenz-Mühlacker". **18.35 Uhr:** Vortrag: „Was wollen die religiösen Sozialisten?". **19.30 Uhr:** Im Herz-Ambulatorium. **20 Uhr:** Konzert.

Dienstag, 29. Juli: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. **10 Uhr:** Schallplatten. **12 Uhr:** Promenadekonzert. **13 Uhr:** Schallplatten. **15.30 Uhr:** Frauenstunde. **16 Uhr:** Nachmittagskonzert. **18.05 Uhr:** Erinnerungen an Busoni. **18.35 Uhr:** Gedanken über den baltischen Charakter. **19.05 Uhr:** Das befreite Weinland. **19.30 Uhr:** Unterhaltungskonzert. **20 Uhr:** Der unbekannte Mozart. **21.30 Uhr:** Otto Reutter.

Mittwoch, 30. Juli: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. **10 Uhr:** Schallplatten. **12 Uhr:** Promenadekonzert. **15 Uhr:** Stunde der Jugend. **16 Uhr:** Nachmittagskonzert. **18.05 Uhr:** Vortrag: „Der Koran". **19.05 Uhr:** Ein Gang durch das Museum von Konstantinopel. **19.30 Uhr:** Im Steinsalzwerk Kochendorf. **20.15 Uhr:** Abendkonzert. **21.30 Uhr:** Oskar Marus Fontana.

Donnerstag, 31. Juli: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. **12.15 Uhr und 13.30 Uhr:** Schallplatten. **15 Uhr:** Kinderstunde. **16 Uhr:** Nachmittagskonzert. **18.05 Uhr:** Menschenfreunde aus dem Schwabenlande. **18.35 Uhr:** Vortrag: „Ueber Traumdeutung". **19.30 Uhr:** Schallplatten. Rückblick. **20.30 Uhr:** Zeitbericht. **21.10 Uhr:** Don Juan. **22.30 Uhr:** Lilly Flohr singt.

Freitag, 1. August: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. **10, 12.15 und 13.30 Uhr:** Schallplatten. **16 Uhr:** Nachmittagskonzert. **18.05 Uhr:** Vortrag: „Das Naturschutzgebiet am Federsee". **18.35 Uhr:** Vortrag: „Klassikerinszenierungen und Publikum". **19.05 Uhr:** Vortrag: „Der moderne europäische Roman: England". **19.30 Uhr:** Violin-Sonaten. **20.15 Uhr:** Nr. 66 **21 Uhr:** Lebe, ich liebe Dich! **22 Uhr:** Sportvorbericht. **22.20 Uhr:** Unterhaltungsmusik.

Samstag, 2. August: 6.30 Uhr: Morgengymnastik. **10, 12.25 und 13.30 Uhr:** Schallplatten. **14.30 Uhr:** Stunde der Jugend. **15.30 Uhr:** Nachmittagskonzert. **17.45 Uhr:** Sportfunk. **18.05 Uhr:** Vortrag: „Die Lage der deutschen Bienenzucht und der Zweck der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart". **18.35 Uhr:** Stunde der Arbeit. **19.30 Uhr:** Berühmte Märsche. **20.45 Uhr:** Bunter Abend. **23.10 Uhr:** Unterhaltungsmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Radio-Apparate • Radio-Zubehör
Nur erstklassige und selbsterprobte Fabrikate
Musik-Übertragungsanlagen für Radio und Schallplatten.
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrer Wohnung.

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt Neda-Früchtewürfel
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Todes-Anzeige.

Freitag abend verschied nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel [18298

August Gödecke.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Gödecke.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 26. Juli 1930.
Die Feuerbestattung findet am Montag, den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr, statt.
Trauerhaus: Durmersheimerstraße 84.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Anteilnahme an unserem tiefen Leide, die Worte der Ehrung für den lieben Verstorbenen und des Trostes für uns Hinterbliebene, für die zahlreichen letzten Blumengrüße, die hl. Meßopfer und den erhebenden Gesang beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir herzlichen Dank. (18406)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Gartner Wwe.
geb. Weber.

Karlsruhe, den 26. Juli 1930.

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Elsbeth mit Herrn Karl Rohr beehren wir uns anzuzeigen

Generaldirektor Rudolf Kimmig
und Frau Elsi, geb. Mayer

Karlsruhe

Meine Verlobung mit Fräulein Elsbeth Kimmig beehre ich mich anzuzeigen

Chefredakteur Karl Rohr
Allgemeines Pressebüro, B I Z - Dienst
Genf

Juli 1930

Statt Karten

Regierungsbaumeister a. D. Arthur Brunisch
und Frau Mia, geb. Lawaczeck

beehren sich, ihre am Freitag, den 25. Juli 1930 in Frankfurt a. M. vollzogene Vermählung bekannt zu geben

Karlsruhe i. B., Sofienstraße 196 B1208

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

Johann Paul und Frau
Helene, geb. Hatzler.

z. Zt. Privat-Frauenklinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1 — Karlsruhe, den 25. Juli 1930

Ein kräftiger Junge ist angekommen.
In dankbarer Freude

Jakob Derner und Frau
Lina, geb. Weiler.

Privat-Frauenklinik, Südl. Hildapromenade 1, Dr. Hirsch — Karlsruhe, den 26. Juli 1930

Zurück!
E. Fischer
staatl. gepr. Dentist
Putlitzstr. 18 Telefon 6307

Die Gemeinde Wolfartsweier hat einen jungen, 3 Jahre alten, zur Zucht untauglich.

Farren

im Submissionswege zu verkaufen. Angeb. hierauf pro Zentner Lebendgewicht wollen bis längstens Dienstag, den 29. Juli d. J. nachmittags 7 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt eingereicht werden.
Der Gemeinderat.

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Freiwillige Nachlaß- Versteigerungen
Konkurs, erledigt auch auswärts (17626) Rechtskonsul. u. Auktionator K. Ackermann, Karlsruhe, Kriegsstraße 86 Telephon 5516.

Jeder Kriegsteilnehmer fordere Beitrittserklärung und Antragbogen für Verleihung des Kriegsehrenkreuzes, Satzungen usw. gegen 45 Pfg. in Marken beim Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer, München, Ungererstr. 30/I. r. Sterbegeld 400 Mark, Wohlfahrtseinrichtungen (Erholungsheime, Unterstützungskasse) usw. N2961

Jg. Schneiderin sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. Angebote unt. Nr. S 468 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Wellblechbaracke zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe u. Pr. unt. Z498 an Bad. Pr.

Zahle die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe Keller- u. Speicherkram J. Zimmermann, Markgrafenstraße 3. (18197)

Bade-Einrichtung mit Holzofen und weißer Herd gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. H.S.8868 an die Bad. Presse Filt. Hauptpost.

Zu kaufen gesucht: Trumeau Tische Stühle. Angeb. unt. H.R.8842 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schuhe getrag., auch rep.-bed., kauft Schuhmacherei Markgrafenstraße 17. Postk. genügt. B6179

Einige Zeltbahnen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. F 556 an die Badische Presse.

? Warum ?
werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus?
Sie können statt in engen Mieträumen im gesunden eigenen Heim wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag auf Sperrkonto sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten. Sie können mit unserem Geld auch ein fertiges Haus erwerben oder teure Hypotheken (z. B. Aufwertungs-Hypotheken) ablösen.
Unsere Darlehen sind zinsfrei und unkündbar.
Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Besitztum haben.
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Riehlerstr. 31a
Erbitte kostenlos. Prospekt Karlsruhe 1
Name:
Adresse:
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert.
Über fünf Millionen Baudarlehen laut notariellem Protokoll in den letzten zehn Monaten zugeteilt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. Juli 1930.

Jagd und Fischerei in Karlsruhe.

Innerhalb der Gemarkung Karlsruhe wurde im Jahre 1928 die der Stadt zustehende Jagd auf rund 1638 ha Fläche durch Verpachtung ausgeübt. Das Jagdgebiet war in sechs Bezirke gegliedert:

I. Jagdbezirk:	„Rißnert" mit rund	400 ha
II. Jagdbezirk:	„Rintheim" mit rund	75 ha
III. Jagdbezirk:	„Mühlburg" mit rund	143 ha
IV. Jagdbezirk:	„Hardt" mit rund	320 ha
V. Jagdbezirk:	„Rappenwört und Großgrund" mit rund	550 ha
VI. Jagdbezirk:	„Burgau" mit rund	150 ha
	insgesamt	1638 ha

Die Jagd wird im Wege der öffentlichen Versteigerung durch das Forstamt verpachtet. Die zunehmende Ausdehnung der Stadt Karlsruhe in den letzten Jahren bedingte eine entsprechende Kürzung der jagdbaren Fläche in den einzelnen Jagdbezirken, was sich hauptsächlich in den Pachtpreisen auswirkte. Aus demselben Grunde wurden die Grenzverhältnisse der Jagdbezirke vielfach unhaltbar, so daß eine Neuregelung unbedingt erfolgen wird.

Die jagdlichen Verhältnisse finden ihre Regelung im Jagdgesetz vom 2. Dezember 1850 in der Fassung vom 28. Mai 1927 und der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz vom 6. November 1886.

Im Wirtschaftsjahr 1928 betrug der Ertrag der Jagden 2806 Mark gegen 3356 Mark im Wirtschaftsjahr 1927.

Auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1852, das Recht der Fischerei betreffend, stand der Stadt Karlsruhe im Wirtschaftsjahr 1928 das Fischereirecht an folgenden Gewässern zu:

1. An der Alb von der hohen Brücke bei Ettlingen bis zur Knielinger Gemarkungsgrenze in einer Länge von 13 000 Meter, verpachtet in 4 Losen;
2. am Federbach mit großem Loch zwischen Dammweg und Langengrund in einer Länge von 2160 Meter, verpichtet in 2 Losen;
3. am Großgrundwasser und Kleingrundwasser im Rheinwald bei Daxlanden im Ausmaß von 80 200 qm;
4. am Inselwasser im Gewann Fritschlach (bei Daxlanden) in einer Länge von 1310 Meter;
5. an den Baggerseen im Gewann Hohleich, Neugärten, Neufeld (bei Daxlanden);
6. am Floß und Mittelbruchgraben (bei Rüppurr) in einer Länge von 4200 Meter;
7. am Scheidgraben im früheren Rüppurrer Wald in einer Länge von 540 Meter (nicht verpachtet).

Nach einem Stadtratsbeschluß vom 29. November 1928 ging mit Wirkung vom 1. April 1929 infolge Ankaufs von der Domäne das Fischereirecht am Federbach von der Gemarkungsgrenze gegen Forchheim bis zum Dammweg auf die Stadt über, das im Jahre 1853 von der Gemeinde Daxlanden zusammen mit dem Fischereirecht an der Trostlach an die Domäne abgetreten worden war. Letzteres Fischereirecht ist jedoch eingegangen.

Das Fischereirecht am Rhein mit fließendem Altrhein, Rheinhafen und Stichkanal steht gemäß § 1 Absatz 1 obengenannten Gesetzes dem Lande Baden zu. Private Fischereirechte gemäß § 1 Abs. 2 des Gesetzes bestehen nur an den sogenannten Baggerseen im Gewann Fritschlach, die auf Grund eines Vertrages bis 1936 von einer Privatfirma ausgebaggert werden und dann an die Stadt zurückfallen.

Der Ertrag der Fischerei in der Alb geht nach Aussagen der Pächter in letzter Zeit zurück, in der Hauptsache infolge der Einführung von Fabrikabwässern. Gefangen werden vornehmlich Aale, Karpfen, Schleien, Rotaugen, Weißfische, Poren und Köderfische. Der Federbach enthält hauptsächlich Karpfen und Schleien, die Baggerseen meistens Karpfen. Die verschiedenen stehenden Altrheine sind fischreich und als gute Fischwasser anzusprechen: Aale, Karpfen, Schleien, Hechte, Rotaugen sind hier zahlreich zu finden.

Um einen geordneten Fischnachwuchs in den einzelnen Fischwassern zu gewährleisten, sind die Pächter der meisten Fischwasser vertraglich verpflichtet, jährlich eine bestimmte Menge Brut- und Samenfische einzusetzen.

Die Fischerei ergab im Wirtschaftsjahr 1928 eine Einnahme von 1120 ℳ gegen 1132 ℳ im Vorjahr.

*

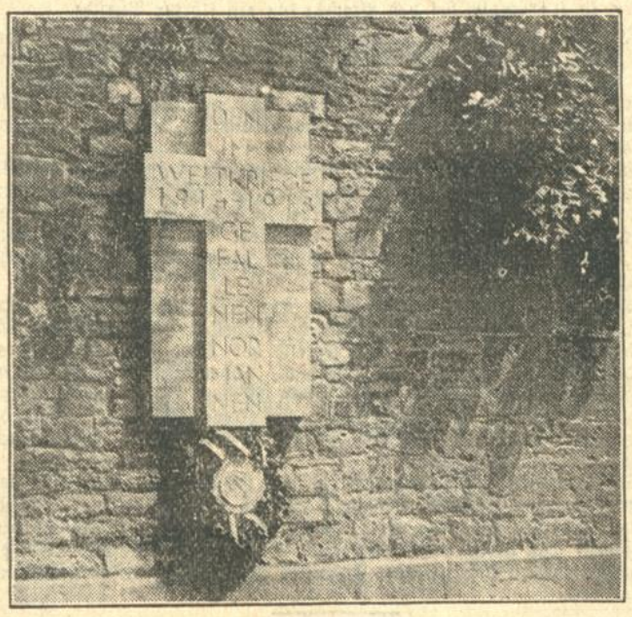
Die Hauswirtschaft nennt sich die vierte Ausstellung, die der rührige Karlsruher Hausfrauenbund in der Zeit vom 27. Sept. bis 5. Okt. 1930 in der städt. Ausstellungshalle Karlsruhe veranstaltet. Es ist ja bekannt, daß die bisherigen Ausstellungen des Hausfrauenbundes immer den größten Erfolg bei den Ausstellern sowohl als auch bei der Bevölkerung hatten.

Δ **Schlägerei und Stecherei.** In einer Wirtschaft in der östlichen Südstadt kam es am Samstag nachmittag zu einer schweren Schlägerei zwischen mehreren Personen. Verschiedene Gelegenheitsarbeiter hatten mit dem Wirt wegen der Bezahlung rückständiger Transportgelder eine Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Als die Gegner des Wirtes daran gingen, die Möbel in der Wirtschaft zu demolieren, trieb der Wirt die randalierenden Gäste mit Hilfe seines Bruders und eines weiteren Helfers auf die Straße, wo die Schlägerei fortgesetzt wurde. Hierbei wurde auch vom Messer Gebrauch gemacht. Das alarmierte Notrufkommando machte der Schlägerei ein Ende. Einige Schwerverletzte blieben auf dem Schlachtfeld, sodaß auch der Krankenwagen beigeholt werden mußte. Zwei Verletzte wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Hier wurde festgestellt, daß einer der Hilfsarbeiter eine Gehirnerschütterung durch Schläge auf den Kopf erlitten hatte. Schwerere Verletzungen wies der Zweite auf. Er hatte drei Stiche erhalten in Kopf, Hals und Lendengegend. Lebensgefahr besteht nicht.

40 Jahre „Normannia".

Einweihung eines Gefallenen-Denkmals.

Vierzig schicksalsschwere Jahre sind es, auf die „Normannia", die älteste C. V. Verbindung an unserer Hochschule, zurückblickt. In diesem Jahre wurde der Gefallenen der Korporation in besonderer Weise gedacht. 94 von 152 Bundesbrüdern folgten 1914



Gefallenendenkmal der akad. Verbindung i. C. V. „Normannia" an der Ostseite der Stephanskirche. Entwurf: Prof. W. M. Scheid-Pforzheim. Ausführung: Kunstbildhauer Ziegler-Karlsruhe.

dem Ruf, das Vaterland zu schützen. Achtzehn von ihnen kehrten nicht wieder zurück. Sie opferten ihr junges Leben für Volk und Heimat. Zu ihrem immerwährenden Andenken errichteten die Normannen ihren toten Helden inmitten der Stadt, an den Mauern der St. Stephanskirche ein Denkmal.

Das Erinnerungszeichen, das in seiner edlen Formgebung sich feinsinnig in den Charakter des Bauwerkes eingliedert, wurde von dem A.H. der Verbindung Prof. Willy Max Scheid-Pforzheim entworfen.

Am Samstagmorgen wurde nach einem feierlichen Requiem, das Divisionspfarrer A.H. Stump-Stuttgart in der St. Stephanskirche zelebrierte, das Denkmal enthüllt. Der Philistersenior der Korporation, Bürgermeister Schneider, übergab mit einer Weiherede, in der er seinen jungen Bundesbrüdern das Gedenken ihrer Helden als eine vornehme Pflicht ihnen nachzustreben als Dienst am Volk und Vaterland vor Augen führte, das Denkmal der Oeffentlichkeit und der Obhut der Pfarrherren.

In Vertretung von Hochw. Prälat Stumpf, der mit großem Verständnis den Platz zur Verfügung stellte, nahm Herr Kaplan Seitz die kirchliche Weihe vor und versprach, das Mal in den Schutz des Gotteshauses aufzunehmen. Er fand dabei herrliche Worte und Bilder von Heldentot, Liebe zu Gott und Vaterland.

Nachdem der Senior der Verbindung im Namen der Aktivitas einen Kranz niedergelegt hatte, und auch der Vorsitzende des mittelbadischen C. V. Philisteriums, Oberregierungsrat Boschert, im Namen des großen Kartellverbandes der Toten gedachte und sie durch Niederlegung eines Kranzes ehrte, überbrachten die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft kathol. Korporationen an der Fridericiana zum Gedächtnistage eine herrliche Kranzspende.

Mit den Klängen des Niederländischen Dankgebets fand die erhebende Feierstunde ihr Ende.

Am Sonntag morgen wird im Festgottesdienst, zelebriert von Hochw. Herrn Dompfarrer Brettle-Freiburg, einem der Gründer der Korporation, Universitätsprof. Dr. Schmitt-Innsbruck die Festpredigt halten.

Den Abschluß findet die 40-Jahrfeier am selben Tage mit dem Festkommers im Künstlerhaus.

Sandowskis Vergangenheit.

Wie schon berichtet, ist es der hiesigen Polizei gelungen, den seit einigen Monaten flüchtigen Einbrecher Herbert Sandowski wieder festzunehmen. Damit ist im Leben dieses Mannes, der viel in der Welt herumgekommen ist, wieder für einige Zeit die Freiheit vorüber. Bei seinem ersten Auftauchen in Deutschland resp. in Berlin im Jahre 1926 verfügte Sandowski, der früher Seemann war, über Juwelen von höchstem Wert. Sie sollten, wie er anfänglich behauptete, redlich durch Kauf in Rußland erworben sein. Später wurde aber festgestellt, daß er sie bei Villeneinbrüchen in Amerika erbeutet hatte. Nach Art der Fassadenkletterer war er dort in den Luxusbädern von Florida in die Häuser eingedrungen und hatte überaus reiche Beute gemacht. In einem Falle fielen ihm sämtliche Hochzeitsgeschenke in die Hände, die zur Schau für die Gäste ausgestellt gewesen waren. Sandowski wurde schon damals in Amerika gefaßt und nach Sing-Sing verbracht. Aus dieser Anstalt gelang ihm eine verwegene Flucht. Auch später ist Sandowski mehrfach aus deutschen Gefängnissen ausgebrochen, zuletzt noch im Juni d. Js. aus Tegel. Diese Flucht erschien fast unverständlich, denn Sandowski hätte in neun Tagen entlassen werden müssen. Es scheint in der Tat, daß er seine Flucht nur deshalb in Szene gesetzt hat und sich nach Süddeutschland begab, um einer Auslieferung nach Amerika vorzubeugen.

*

≡ **Gesangverein Rheingold, Karlsruhe.** Begünstigt durch herrliches Wetter unternahm der Gesangverein „Rheingold" am Sonntag, den 20. Juli ds. Js., mittels Postomnibus seinen Sängerausflug in die Pfalz nach der Kroppsburg. In dem schon oft besuchten Dorf Queichheim wurde Halt gemacht. Am Gefallenen-Denkmal aufgestellt, wurde unter der Leitung des Chormeisters Batzler zum ehrenden Gedenken der Gefallenen der Gemeinde Queichheim der eindrucksvolle Chor gesungen: „Wir liebten uns wie Brüder". Der Musikverein Queichheim spielte hierauf: „Ich hatte einen Kameraden". Anschließend brachten die Sänger das Lied: „Auf der Wacht" mit Solobegleitung des Herrn Paul Schwarzenhölzer jr., zu Gehör. Nach dem Musikstück: „Die Ehre Gottes" hielt der Sängervorstand vom Gesangverein „Rheingold", selbst ein Queichheimer Kind, die Befreiungsrede. Zum Danke an die Standhaftigkeit und an die bewiesene Treue zum Vaterland legte der Redner zum Gruß der Gemeinde Queichheim am Gefallenen-Denkmal einen Kranz nieder. Mit dem Wunsche auf einen gesunden Wiederaufstieg der Gemeinde Queichheim ertönte hierauf der Chor: „Deutschland, Dir mein Vaterland". Im Namen der Gemeinde sprach hierauf Bürgermeister Kopp den Sängern den herzlichsten Dank aus für die wirklich eindrucksvolle Gedächtnisfeier. Mit dem Deutschlandlied, gespielt vom Musikverein, fand diese Feier ihr Ende. Nach einem gemütlichen Beisammensein mit der Gemeindeverwaltung, sowie den Sängern der Gemeinde Queichheim, brachte das Auto die Teilnehmer über Landau nach Edenkoben ins Kloster Heilsbruck, dessen hervorragende Weine einer eingehenden Probe gewündigt wurden. Ueber die Kroppsburg ging es wieder nach Hambach, von wo abends die Heimreise angetreten wurde.

19. Deutsches Bundesschießen.

Die Schützen aller Länder deutscher Zunge strömen dieser Tage zu Tausenden und Abertausenden mit Auto, Bahn, Schiff und Flugzeug der stolzen rheinischen Metropole, Köln, zu, um dort in brüderlicher Vereinigung ihre Kräfte in friedlichem, aber nichtsdestoweniger eifrigem Wettkampf zu messen. — Hinter den herrlichen Rheinparkanlagen auf der rechten Seite des Stromes, dicht bei den Ausstellungsbauten, haben die besten Architekten und Künstler eine Spezialanlage geschaffen, wie sie bisher noch nicht erstellt worden ist. Sie umfaßt nicht weniger als 200 000 Quadratmeter, wovon ein Drittel zur Ausgestaltung der riesigen Schießanlagen erforderlich waren. — Die Karlsruher Schützen haben in Stärke von 20 Mann am Samstag früh die Heimat verlassen, um noch am selben Abend der feierlichen Uebergabe des Bundesbanners durch die Stadt München an die Stadt Köln beizuwohnen.

Am Sonntag werden sie sich geschlossen an dem großen historischen Schützenfestzug „Deutsche Bruderstämme" beteiligen. — Sonntagnachmittag findet zur Einleitung der Schießwettkämpfe als erste wichtige Konkurrenz das große Schnellfeuerwettschießen statt, zu welchem auch Karlsruher Schützen gemeldet sind. Diese befinden sich in bester Form und lassen gute Ergebnisse erwarten. — Die Karlsruher wünschen ihren Schützen gutes Wetter und jedem einen schönen Preis!

Filmtitel gesucht!

Der vom Sporthaus Freundlieb mit der Zeitungsbeilage vom 11. Juni ausgeschriebene Wettbewerb, zur Erlangung eines Sportfilm-Titels, ist bis 15. August verlängert worden. Es bietet sich also für weitere 14 Tage die Gelegenheit, durch Beteiligung an der Preisfrage Gewinner eines der wertvollen Preise zu werden. — Der Zweck des Preisausschreibens geht darauf hinaus, für einen Sporttonfilm, der in humorvollen Karikaturen die Leistungsfähigkeit der Firma Freundlieb auf dem Gebiete des Sportes darstellt, einen treffenden Filmtitel zu finden. Dieser muß nicht unbedingt ein Schlagwort sein, er darf auch in die Form eines Ein- oder Zweizeilers gebracht werden. Hauptsache ist, daß Firma, Sportartikel in schlagkräftiger Filmtitel-Manier zusammengebracht werden. Nähere Einzelheiten, auch über die Preise, enthält die Zeitungsbeilage. Wer sie nicht mehr zur Hand hat, erhält ein Exemplar kostenlos beim Sporthaus Freundlieb.

Existenz-Gründung.

Welch „lohnenden und angenehmen Erwerb" die Gründung einer Heimstickerei verbürgt, ist noch gar zu wenig bekannt, denn sonst müßte die Strickmaschine bald ebenso zahlreich in den Familien eingeführt sein, als es die Nähmaschine bereits seit Jahrzehnten ist. Die Einrichtung einer Heimstickerei erfordert weder ein großes Kapital noch einen besonderen Raum.

Frauen und Mädchen jeden Standes, auch Invaliden, können durch Eröffnung einer Maschinenstrickerei gute Vermögensverhältnisse erzielen. Unterrichte im Stricken von Strümpfen und Socken, Herren- und Damenwesten, sowie Kleidungsstücke aller Art, in hübschen, bunten Mustern, werden durch eine geübte Stricklehrerin erteilt, so daß vom dritten Tage ab schon eine Verdienstmöglichkeit gewährleistet ist.

Wer im Herbst und über Winter sich ein gutes Einkommen sichern will, versäume nicht, sich schon jetzt zum Kaufe einer Strickmaschine zu entschließen. Näheres erfahren Sie durch die Firma Georg Mappes, vorm. Aug. Mappes, in Karlsruhe, welche sich schon seit über 60 Jahren mit dem Verkaufe von Strickmaschinen befaßt.

Aufzüge
Mit Druckknopfsteuerung und Feineinstellung für Personen Lasten u. Speisen-Unterhaltung und Reparaturen aller Systeme
Referenzen der bedeut. Häuser
WILHELM PFROMMER
KARLSRUHE I. B. / GERWIGSTR. 35 / TEL. 468
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek. Herrenstraße 3.
Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM. 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Original Klosterpräparate
einzig in Deutschland von hervorragender Wirkung
bei Magen-, Darm-, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias. Als reines Naturprodukt lt. Gesetz frei verkäuflich. Zu beziehen von (18206)
E. Görgens, Karlsruhe, Amalienstraße 27 (Niederlage Scharff), Generaldepot des Klosters St. Joseph.

Saison-Ausverkauf
Billige Gelegenheitskäufe
Sonder-Rabatte
auf Beleuchtungskörper etc.
Beleuchtung KARRER
Amalienstr. 25a, gegenüber Postscheckamt

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26. Markgrafenst. 41

Draht-Geflechte
-Gewebe, -Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Kellergitter komplette Garten-Einfriedigungen.
Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21 Telefon Nr. 3297

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Hochbetrieb bei Boländer!
Gewaltige, neue Preisherabsetzungen
kennzeichnen die letzten 5 Tage unseres Saison-Ausverkaufs!
Ungeahnte Möglichkeiten zu billigem Einkauf!
Auf nicht reduzierte Preise 10% Rabatt
Ratenkaufabkommen 8111

Foulard-Seide	2.45
Zephir imitiert	-.35
Tweed-Mantel	6.50
Damen-Träger-Hemd	-.75
Damen-Nacht-Hemd reich garniert	1.45
Frottierhandtuch	-.35
Bettvorlage Woll-Tapestry	2.90
Schlafdecken Kamelhaarfarbig	1.95
Wolldecken Kamelhaarfarbig reine Wolle	22.—
Kinder-Holzbettstelle 70-100 cm, schöne Modelle	27.50
Bettfedern gut gereinigt, sehr füllkräftig von	-.85 an
Wasch-Seide bedruckt	-.45
Kunst-Seiden-Voile	2.90
Gummi-Mäntel	9.50
Kunst-Seiden-Schlupfer	1.50
Kunst Seiden-U.-Kleid zum Aussuch.	3.45
Landhaus-Gardinen	-32
Herren-Stoffe reine Wolle	7.50
Jacquard-Schlafdecken besonders schwere Qualität	12.50
Damast-Steppdecken wunderv. Muster	24.50
Bettstelle 33 mm mit Patentrost	17.90
Dieselbe mit Fußbrett	21.90

Darum zu Boländer!

Abiturienten des Jahrgangs 1889 des Realgymnasiums Karlsruhe.

In diesen Tagen erinnern sich noch vier ehemalige Schüler des Realgymnasiums Karlsruhe an den Abgang aus der Oberprima dieser Anstalt. Es sind seitdem 50 Jahre dahingegangen.

1878 hatten Curjel, Erhardt, Julius und Otto, Heinemann, Jost, Näher und Rothenacker die Anstalt aus der Prima verlassen.

Im Sommer 1879 war angeordnet worden, daß den bisher acht Klassen ein neunter Jahrgang als Oberprima angeschlossen, die Anstalt damit dem Gymnasium in vieler Hinsicht gleichgestellt wurde und verschiedene Berechtigungen mehr erhielt. Für die Schüler der Prima war das weitere Verbleiben in der Oberprima eine wenig erfreuliche Beigabe, zumal sie zur Ablegung der Reifeprüfung aus Prima schon vorbereitet waren. 1879 fand also keine Abgangsprüfung statt. Bis dahin hatte sich der eigenartige Zustand erhalten, daß die Schüler des Gymnasiums mit der Obersekundareife, also nach der 7. Klasse auf die Polytechnische Schule, wie die Technische Hochschule früher hieß, übergehen konnten, die Schüler des Realgymnasiums aber, obwohl sie in den naturwissenschaftlichen Fächern besser ausgebildet waren, die Prima mit Erfolg durchmachen mußten, das gleiche Ziel erst mit acht Klassen erreichen konnten. In dem weiteren Schuljahr 1880 fand nun in vielen Fächern ein gemeinsamer Unterricht mit den Schülern der Unterprima statt, sodaß sich die Schüler der beiden Klassen mehr wie sonst näher kennen lernten.

In den naturwissenschaftlichen Fächern wurden für die Oberprima Lehrstoffe behandelt, die dann auf der Polytechnischen Schule nochmals durchgenommen wurden. Die Zugabe der neunten Klasse war für die dadurch betroffenen Schüler kein wirtschaftlicher Vorteil. Die Lehrer gaben sich alle Mühe, die Schüler der Oberprima durch den Vortrag mancher, für das Leben bedeutsamer Lehrstoffe mit dem längeren Verbleiben in der Lehranstalt zu versöhnen.

Direktor Kappes, der in Deutsch und Latein unterrichtete, entwickelte treffliche Bilder aus der Literatur- und Kunstgeschichte, zeigte die verschiedenen Kulturzeiten der einzelnen Völker, gab Vergleiche der lateinischen mit den deutschen Satzformen; Professor Andreas Maier führte in Stereometrie, sphärische Trigonometrie, analytische Geometrie und auch in die wichtigsten Teile der Astronomie ein; Professor Dr. Platz vervollständigte das Wissen in organischer und anorganischer Chemie durch Erklärung der Fabrikationsmethoden, ließ im Laboratorium eingehendere Versuche anstellen; Professor Dr. Karl Ludwig Bauer zeigte die neuen Erscheinungen in der Physik, besonders aber der im Aufkommen begriffenen Elektrotechnik, lehrte schon das Wesen der Elektromotoren, drang auch tiefer in die Aufgabe der Differential- und Integralrechnung ein; Professor Stocker ließ Auszüge französischer Schriftsteller übersetzen und brachte Kapitel aus der neueren deutschen Geschichte; Hauptlehrer Reuther gab sich in der Ausbildung der Schülerchöre im Gesangsunterricht, Zeichenlehrer Viktor Roman im Abzeichnen von Gipsstücken, Turnlehrer Fleck im Gewehrfechten alle Mühe, ebenso Turnlehrer Leonhard, der ihm gefolgt war. Nicht vergessen soll werden Professor Perréaz, ein Schweizer, der die Schüler mit der englischen Sprache vertraut machen wollte. So war das zugegebene Jahr nicht ganz nutzlos dahingegangen.

Ueber die Art des Unterrichts und die Eigentümlichkeiten der Lehrer, wie über die Haltung und das Benehmen der Schüler ließe sich manches sagen, was einem besonderen Kapitel vorbehalten bleiben möge.

Bei manchen noch lebenden Schülern der nachfolgenden Klassen werden die Namen der Lehrer besondere Erinnerungen wecken, vielleicht nicht immer ganz erfreulicher Natur.

Von den neun Schülern der Prima ging Ernst Maier von Schopfheim nicht mehr in die Oberprima über und übernahm später mit seinen Brüdern die väterliche Fabrik in Schopfheim. Von den acht Schülern, die die Reifeprüfung der Oberprima bestanden hatten, ist Julius Sinner von der Brauerei in Grünwinkel, nachdem er Chemie studiert hatte, einige Jahre darauf gestorben. Er war ein heiterer, fröhlicher und schlagfertiger Kamerad und in seiner Studienzeit in Karlsruhe bei den Alemannen ein flotter Bursche.

Der wie sein Freund Ernst Koßmann literarisch begabte Karl Dollmätsch von Karlsruhe mußte trotz seiner dichterischen Ader bei der Eisenbahnverwaltung eintreten und ist vor wenigen Jahren als Regierungsrat der Reichsbahn verschieden. Die Mitschüler beneideten ihn um seine Begabung bei der Fertigung der deutschen Aufsätze.

Heinrich Hauck von Neckarbischofsheim, der einige Jahre bei der badischen Eisenbahnverwaltung tätig war, ist nach Amerika verzogen. Emil Weiß von Connecticut, der den anderen Schülern im Englischen überlegen war, hatte Medizin studiert und ist in sein Heimatland Amerika zurückgekehrt. Von diesen beiden sind weitere Nachrichten ausgeblieben.

Die vier übrigen Abiturienten aus dem Jahr 1880, mit dem gleichen Vornamen Friedrich, leben im Ruhestand und erinnern sich dankbar der fünfzigjährigen Wiederkehr der Tage des Abiturums. Friedrich Schneider von Eberbach, Oberforstmeister a. D. in Würzburg; Friedrich Seyfried von Niefern, Oberregierungsrat a. D. in Freiburg; Friedrich Stulz, Seminardirektor, Professor a. D. in Freiburg, und Friedrich Zimmermann, Oberregierungsbaurat a. D. in Heidelberg.

Die Oberprima, die folgte, hatte schon 26 Schüler. Wenn in der Geometrie ein Schüler an der Tafel sich nicht mehr zurecht fand, pflegte Professor Andreas Maier zu ihm zu sagen: „Sie werden mit jedem Tag älter, ruhen Sie aus auf Ihren Lorbeeren.“ Dieses Zuspruchs mögen sich die vier Jubilare noch lange erinnern dürfen.

Z.

Jetzt billig wie noch nie!

Mit diesem Motto ladet das **Modehaus Landauer**, das bekannte und größte Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion, zum Besuch seines **Saison-Ausverkaufes** ein. Die bekannt guten Qualitäten sind einer ganz auffallenden Preisherabsetzung unterworfen worden, sodaß man jetzt Kleider, Mäntel, Complets, Kostüme, Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider und Mäntel, zu Preisen kaufen kann, die bei jeder Dame sofort den Entschluß reifen lassen: Hier decke ich mich ein. Trotz des lebhaften Ausverkaufsbetriebes sind noch immer große Mengen schönster Stücke in allen Preislagen vorhanden. A. 150

Jugendschutz und Gefangenenfürsorge.

Vor einigen Tagen fand im Uebergangsheim in Karlsruhe die Mitgliederversammlung des Bezirksvereins für Jugendschutz, Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge statt. Der Ort der Versammlung bot zunächst Gelegenheit, das von der Justizverwaltung vor 2 Jahren im ehemaligen Militärarresthaus (Gottesauerstr. 37) eingerichtete staatliche Uebergangsheim für Strafentlassene zu besichtigen. Das Heim dient zur Aufnahme männlicher volljähriger Entlassener, die ohne Arbeit, Unterkunft und ausreichende Mittel sind. Bei einer Belegungsfähigkeit von 17 hat es zur Zeit 11 Insassen.

Aus dem Geschäftsbericht des Vereins ist folgendes hervorzuheben:

Die Geschäftsstelle wurde im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit persönlichen Veränderungen nach der Riefstahlstr. 9 (Gefängnisdirektion) verlegt. Neben den teilweise noch in Entwicklung befindlichen Arbeitsgebieten des Jugendschutzes und der Gerichtshilfe weist die Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, der Schwerpunkt der Tätigkeit, einen erheblichen Umsatz auf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im vergangenen Jahre aus verschiedenen Gründen bezüglich der Ausgaben Zurückhaltung notwendig war. Es wurden im ganzen 861 Gefangene und Entlassene oder Familien von solchen unterstützt. Bargeld oder Gutscheine für Lebensmittel usw. wurden in 520 Fällen ausgegeben, Gutscheine für Fahrkarten in 76 Fällen. Sachleistungen wurden in 133 Fällen gewährt. Die Unterbringung in Heimen erfolgte in 67 Fällen. Einen bemerkenswerten Umfang zeigte auch die meist durch Inanspruchnahme der Arbeitsämter versuchte Arbeitsvermittlung, deren Erfolg aus allgemeinen Gründen leider nicht erheblich sein konnte. Fürsorgefälle sonstiger Art, z. B. Einlösung von Gegenständen, waren 88 zu verzeichnen.

Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß das Vereinsvermögen am Ende des Geschäftsjahres RM. 179 betrug, eine recht bescheidene Summe.

Zur Zusammenfassung aller auf dem Gebiet des Jugendschutzes, der Gerichtshilfe und der Gefangenenfürsorge tätigen Vereinigungen wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die gleichzeitig als Ausschuß dem Vereinsvorstand zur Unterstützung und Beratung zur Seite stehen soll. Der Ausschuß besteht, vom engeren Vorstand abgesehen, aus den Vertretern des Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes, des bad. Frauenvereins und der Arbeiterwohlfahrt, ferner gehören ihm ein hiesiger Richter und ein Staatsanwalt an. Zur Teilnahme an den Sitzungen des Ausschusses werden auch die Vertreter des Fürsorgeamtes, des Bezirksfürsorgeverbandes, der Kreisverwaltung, des Arbeitsamtes, ferner die Geistlichen, Aerzte und Inspektoren der Gefängnisse hier zugezogen.

Der Uebergang des Erziehungsheimes Schloß Stutensee vom Bezirksverein Karlsruhe auf den badischen Landesverband für Jugendschutz, Gerichtshilfe und Gefangenenfürsorge wurde genehmigt.

Der Vorstand setzt sich nach den stattgefundenen Wahlen wie folgt zusammen: Vorsitzender Regierungsrat Dr. Wingler, Direktor der Bezirksgefängnisse Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzender Jugendpfarrer Kappes, Leiter des Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes Karlsruhe, Schriftführer, Kassen- und Rechnungsführer Justiz-Oberinspektor Riegler bei der Gefängnisdirektion Karlsruhe.

Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Landgerichtspräsident Dr. Wetzlar, der den Verein volle 25 Jahre geleitet hat, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 27. Juli.

Sommeroperette Konzerthaus: Nachmittags ½4 Uhr: „Polenblut“; abends 8 Uhr: „Die gold'ne Meisterin“.
Stadtgarten: Frühkonzert 11—½1 Uhr; Nachmittagskonzert 4—½7 Uhr; Abendkonzert 8—½11 Uhr.
Karlsr. Turnverein 1846: Jugend- und Elterntag a. d. Spielplatz, 3 Uhr.
Naturtheater Durlach, Lerchenberg: „Eine lustige Sommerfrische“, 4 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Wiener Hof: Tanz.
Roederer: Tanz-Tee.
Kaffee-Kabarett Roland: Großstadt-Programm, 4 und 8 Uhr.
Fliegerklause Flugplatz: Konzert und Tanz im Freien.
Schremp-Gaststätten: Fidele Biermusik.
Rest. Walhalla: Tanz ab 4 Uhr.
Weinhaus Justi: Konzert der Wiener Damenkapelle.
Rest. Elefanten: Konzert und Auftreten des Zauberkünstlers.
Rest. Kronenfels: Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Nur am Rhein.
Schauburg: Zwei Herzen im ¾ Takt.
Atlantik-Lichtspiele: Die kokette Frau; Die Nacht vor dem Tode.

Schauburg
Heute ab 2 Uhr
unser erster Licht-Tonfilm
Zwei Herzen im 3/4 Takt!
Ein reizender Film um einen Wiener Walzer und um ein süßes blondes Mädel
Reichhaltiges Beiprogramm.
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Atlantik-Lichtspiele
Nur noch heute und morgen
zwei große Erstaufführungen:
I. **Die kokette Frau**
Ein großes spannendes Sittenbild in 6 Akten.
II. **Die Nacht vor dem Tode**
Die abenteuerliche Geschichte eines deutschen Kampffliegers in Feindesland.

Auf zum Großen Schoppen, Maximiliansau
Geräumige Lokalitäten mit Saal u. groß. schatt. Garten. / Gute Küche. / Eig. Schlächterei. Altbek. Hausmacher-Wurstwaren / Ia. Weine. / ff Bellheimer Bier.
Schallplatten-Konzert. – Besitzer: **Heinr. Völcker.**

Erstaunlich billig arbeitet IMI

IMI arbeitet wirklich **sparsam.** 10 Liter IMI-Spülwasser kosten nur 1 Pfg. Bedenken Sie einmal, welche Menge fettiger Geschirre, Bestecke, Töpfe, Flaschen und Holzgeräte Sie damit reinigen können.

IMI arbeitet aber nicht nur sparsam, sondern gleichzeitig **flink.** Das müssen Sie einmal gesehen haben, wie blitzschnell IMI Fett und Schmutz entfernt, es geht wie im Handumdrehen.

IMI arbeitet sparsam, flink und **gründlich.** Das gibt es nicht, daß da noch irgendein Schmutzfleckchen oder irgendeine Fettspur zu finden ist, wo IMI gewirkt hat. Alles strahlt in appetitlicher Sauberkeit und Frische, in herrlichem IMI-Glanz.

Ihr sparsamer, flinker und gründlicher Helfer sei IMI

IMI

Henkel's
Aufwasch · Spül · und · Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

J 24/30 b

Vom 19. Juli bis 1. August
auf alle Waren: Bettstellen, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, Decken, Patentröste usw.

10 %

Lieferung frei!

Betten-Buchdahl

Karlsruhe
Kaiserstr. 164

Wirkungsvolle **Reklame-Entwürfe** jeder Art Plakat-, Prospekt-Entwürfe schnell u. preiswert
Süddeutscher Werbedienst
KARLSRUHE i. B. FRIEDRICHSPLATZ 7

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen. Preisgekr. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht, direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30. 81.

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht.
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Wohnungstausch

Straßenbahner sucht per 1. Sept. od. 1. Oktober große **2-3 Z.-Altwohn.** 2 Zimmerwohnung (Dorfstraße), sonnig, Vorderhaus, kann in Tausch gegeb. werden. Ang. u. Nr. HR 8863 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

2 große Büro-Räume m. Zentralheiz. Douglasstr. 6 (bish. Kohlen-Verkaufs-Firma) sofort zu vermieten. (16624) Näh. Ausk. Bürgel.

Garagen in der Südstadt, Wagen 15—18 Mark pro Monat, per sofort zu vermieten. Angeb. unter F.W.8123/O18460 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Wohnung auch für Büro-Zwecke geeignet, bestehend aus 5 Zimmern, Kriegsstraße 116 (Ettlinger-Tor) sofort zu vermiet. Angebote unt. O17831 an die Badische Presse.

Laden mit 4 Zim.-Wohnung, auch für Bürozwecke geeignet, Bahnhofstr. 9 Nähe Karlstr., sofort od. 1. Oktob. zu verm. Walther Hermsdorf, Auslandszahnarzt.

Kleineres Ladenlokal mit Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Zu erfragen Adlerstraße 32, 3. St.

Es lohnt sich! Sie haben Vorteile wenn Sie den Junker & Ruh bei **Herd Becker, Waldstr. 13** neben der Beamtenbank kaufen

Zentral u. doch ganz freigelegene, schöne **6 Zim.-Wohnung** mit Zubeh. u. Terrasse Kriegsstr. 122, III, sofort od. spät. zu verm.

Kriegsstr. 93, ist im II. Stock eine schöne **5 Z.-Wohnung** mit Bad, 2 Balkone, 2 Mansarden, 2 Keller, auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näh.: Weinbrennerstraße 16, part., Telephon Nr. 1796. (17921

Herrsch., sehr geräum. **5 Zim.-Wohnung** reichl. Zubehör, vorz. Eint., Garten, Hochpart., auch als Büro auf 1. Okt. zu verm. Frank, Karlstr. 89, IV. (FO5986)

Helmholtzstr. 2 ist auf 1. Okt. oder 15. Sept. eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Bad, Keller, 1 Speicherkam. zu vermieten. Anzuf. von 9—3 Uhr daselbst im 2. Stock. Näheres Weinbrennerstr. 16, v. Tel. 1796. (18384)

5 Zim.-Wohnung Mendelssohnplatz 3, 2. St., sofort zu verm. Näheres daselbst bei Siegele, V. (18020)

Große **5 Zimmer-(Alt-)Wohnung** mit Bad, schöne Ostst.-Lage, per 1. Sept. zu verm. Zu erfrag. unt. Y574 in d. Bad. Pr.

Vorholzstr. 11, Ecke Karlstraße, schöne 4 Zimmer-Wohnung Bad u. Mansarde, per 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst im 2. St., lks. (B1196)

Herrsch.-Wohng. 4 Zimm., Mans., usw., einger. Bad, 2. Stock, Weststadt, auf 1. Okt. od. früher zu vermiet. Angebote unter G482 an die Badische Presse.

Geräumige **4 Zim.-Wohnung** (beschlagnahmefrei) im Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. sonst. Zubehör in herrschaftl. Wohnhaus in guter Weststadtlage auf 1. Okt. zu vermieten. (evtl. m. Autogarage). Näheres Erbprinzenstraße 9. (Büro). (17346)

Kein Neubau Schöne **4 Zim.-Wohnung** mit Bad, Speisek. u. s. Zubehör. Bahnhofs-Nähe, auf 1. Septbr. zu vermieten. Zu erfragen unter O4339 in der Badischen Presse.

Schöne (16779) **4 Zim.-Wohnung** mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich Zubeh., Kriegsstr. 280 auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

Vierzimmer-Wohnung Westenstraße 6, Ecke Karlstr., mit Diele, Etagenheizung u. all. Zubehör, auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. (18361) S. Schön, Leopoldstraße 20, Telefon 1859.

Sonnige **4 Zim.-Wohnung** [illegible] freie Lage, Nähe Stadtgarten, m. Bad, Mans. u. Zubehör, auf 1. Okt. od. früher f. 135 Mark monatlich zu vermiet. Angebote unt. S493 an die Bad. Presse.

4 Zim.-Wohnung sehr geräum., m. Bad, Balkon u. Loggia zu 135 Mk. zu vermieten. Näh. Klauprechtstr. 17, part., Fernruf 4162. (B1199)

Mozartstr. 1, ist eine vornehme, geräumige **4 Zim.-Wohnung** zu verm. Anzuf. tägl. zw. 3 u. 4 U. (B1168

Herrschaftliche **4 Zimmer-Neubauwohnung** mit sep. Heizg., Klosetstraße, auf 1. August oder später zu verm. Angeb. unter B18461 an die Bad. Presse.

Sonnige **Neubauwohnung** 3. Stock, 3 Zimmer, in ruhig. Lage, Nähe Bahnhof, auf sofort oder später. Angebote unt. Nr. Q18462 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung mit Bad, Mans. und sonstigem Zubehör, in Bahnhofsnähe, auf 1. Oktober zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9 (Büro). (17083)

Herrschaftliche **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, Mansarde, Loggia, Balkon, nebst Zubeh., in d. Kriegsstr. auf 1. Okt. z. vm. Vorholzstr. 45. III. Telef. 3877. (B1150)

Geräumiger Laden ca. 55 qm, mit Hinterzimmer u. Zubehör, in der Waldstr., Nähe Beamtenbank, sofort zu vermieten. Auskunft bei: (17426) F. Lang's Buchdruckerei. Waldstraße 13.

Schön möbliertes (FH6177) **Wohn- u. Schlafzimm.** 2 Betten, mit eingerichteter Küche und Bad an gute Leute zu vermieten. Zu erfragen im Hotel Hohenzollern, Zähringerstr. 60a.

Laden 30 qm mit 2 großen, modernen Schaufenstern ist mit größeren Nebenräumen und Kellern, zu jedem Zweck geeignet, auf 1. September zu vermieten. Bisher wurde in demselben mit bestem Erfolg Drogerie (Badenia) betrieben. Beste Geschäftslage. Einzige Drogerie des Stadtteils. (8843a) Rob. Britsch, Ettlingen, Kronenstr. 7.

Schöne, helle **Geschäftsräume** 1 Treppe hoch, für Arzt, Anwalt oder sonstige Zwecke sehr geeignet, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 123, im Laden. (18320)

Moderne **3 Zim.-Wohnung** mit Mansarde u. reichlichem Zubehör, in der Karl-Hoffmannstr. 3, b. Bahnhof u. Stadtgarten, sofort od. später zu vermieten. Näheres im Büro Belfortstr. 14 Telefon 532. (18170)

Eine große geräumige **3-4 Z.-Wohnung** mit Balkon, Küche u. Bad u. Zubehör auf 1. Sept. zu vermieten. Schöne Lage im Ort in Durmersheim. Zu erfragen in der Wilhelmstraße 127. (8913a

3 Zim.-Wohnung (Weiherfeld) beschl.-frei, an bad. Beamten auf 1. Nov. evtl. 1. Okt. zu Mk. 65.— zu verm. Angeb. u. F481 an die Badische Presse.

Sofort schöne **2 Zim.-Wohnung** mit Zubehör, in der Weststadt zu vermiet. Kein Neubau. Angeb. unter Nr. L536 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung mit Zubehör, ist auf 1. Aug. an Wohnungsberecht. zu vermieten. (Bahnhofsn.). Off. u. S550 an Bad. Presse.

Zimmer

Im Zentrum d. Stadt ist für sofort großes, **leeres Zimmer** als Lagerraum geeignet, zu vermieten. Zu erfragen unt. T569 an die Badische Presse.

Sep. leer. Balkonzim., auch f. Büro zu verm. Kriegsstr. 96, III., l.

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., zu vermieten. (FH6176) Kaiserstraße 19, II.

Gut möbl. Zimmer sep. Eingang, sofort oder später zu verm. Körnerstr. 2, II., lks. (FH6178)

Gut möbl. Zimmer evtl. m. Klavier, in ruh. Hause zu verm. Westendstr. 57, 4. St., am Mühlburger Tor. (FH6174)

Möbl. Zimmer, sep., a. 1. Aug. od. später bill. zu vm. (FH6150) Erbprinzenstr. 28, 4 Trepp., links.

Aelt., berufst. alleinsteh. Fräulein bietet einem ebensolch. schön. **gemütl. Heim.** Angeb. u. Nr. K8893a an die Bad. Presse.

Gut möbl. Separatzimmer an Herrn zu vermieten. (FH6114) Scheffelstr. 24, 3. St.

Groß. leeres Zimmer zu vermieten mit Leucht- und Kochgas. Hardtstraße 58, 4. St.

Im Hause des KDW., Kaiserallee 3, 2 Tr., ist ein schön möbliert. Zimmer m. Zentralheiz., Telefonbenutz., preisw. z. vm. (18385)

2 große, leere, helle **Zimmer** zu vermiet. (FH6181) Kaiser-Allee 61, II., l.

Sehr gut möbliertes **Wohn- u. Schlafz.** zu vermiet. (18386) Wendtstraße 16, Telefon 3243.

Schön., hell. Zimmer, leer, an alleinstehend Herrn od. Fräul., auf sofort od. 1. Aug. zu vermieten bei Mai, Mondstr. 3, II. (FH6170

Freundl. sonn., möbl. **Zimmer** in gutem Einfamilien-Hause, sofort zu verm. Rüppurr, Lehrechtstraße 2. (B1214

Gut möbl. Zimmer, m. Alk., el. L., an ruh. Mieter sof. zu verm. Waldhornstr. 5, 2. St., beim Zirkel. (B1217

Gut möbl. Zimmer, mit 1 od. 2 Bett., sof. od. sp. zu vm. (B1140 Belfortstraße 7, 3. St.

Möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten. Schwalbe, Kreuzstr. 10, 3. Stock. (B1132

Alleinsteh. Dame findet bei kinderl. Ehepaar gemütl. Heim m. Familienanschl. Gartenstadt, am Walde gelegen, 2 leere Zimmer, volle, gt. Verpfl., sch. Gart., Bad, Zentralhzg. Offert. unt. Nr. L561 an Bad. Presse.

Freundl. Zimmer preiswert zu vermiet. Zu erfrag. unt. E555 in der Bad. Presse.

Gut möbl., hell. Zimmer, Zentralhz., Nähe Bahnhof, auf 1. Aug. od. später zu vermiet. Karl-Hoffmannstraße 2 part., links. (B1127

Gr., hell., frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Gau, Schillerstr. 50, Gartenhaus. (B1159

Einfach möbl. Zimm., el. L., m. 1 od. 2 Bett. u. Pens. sof. zu vm. Ettlingerstr. 21, part. (FB 8129

Gut möbl. Zimmer zu verm. (FB8125) Winterstr. 28, IV., r.

2 leere Zimmer sofort zu vermieten. Nähe Bahnhof. Angebote unt. Nr. B18088 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

Laden-Lokal mit Nebenraum in nur verkehrsreicher Lage per 1. Sept. oder später gesucht. Gefl. Ang. m. Größen- u. Mietpreis-Angabe u. HM 8887 an d. Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung gesucht. Mietpreis bis 50 ℳ. (Wohnberecht.). Angebote unter Z7925 an die Badische Presse.

Schöne geräumige **4 Zim.-Wohnung** mit Küche u. Bad etc. (Bahnhofnähe), auch Neubau, für sof. od. 15. Aug. zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter H.O.8864 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Sonnige **4-5 Z.-Wohnung** part. od. 1 Tr. per 1. Okt. von Beamten zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. X548 an die Badische Presse.

4 Z.-Wohnung in guter Lage der Oststadt auf 1. Sept. od. 1. Okt. zu mieten ges. Ang. unt. Nr. O 564 an d. Badische Presse.

Beamter sucht 4 Zim.-Wohnung od. 3 Zimmer m. Mans. Ang. u. Nr. P 565 an die Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung mit Bad od. geräum. 3 Zim.-W. m. Bad u. Mans., in nur guter Lage v. Beamt. auf 1. Okt. zu mieten ges. Mögl. Altwohn., Herrichtungskosten werd. evtl. übernom. Mietpreisang. u. HX 8873 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

1-2 Z.-Wohnung von jung., ruhig. Ehepaar auf 15. Aug. od. 1. Sept. ges. Stadtmitte bevorzugt. Angebote unt. Nr. Z450 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung m. Bad, Mans. oder 4 Zim.-Wohn. m. Bad, ohne Mansarde, 2. St. pünktl. Zahl. (2 Pers.) bis Oktbr. zu miet. gesucht. Angeb. u. R417 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung von jung. ruh. Ehepaar, 1 Kind, bis 1. Sept. od. Okt. gesucht. Angeb. unt. F.W.8075 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Wohnung von 2 Zim. m. Mansarde od. eine kleine 3 Zimmerwohnung gesucht auf 1. Septbr. Angeb. unt. D554 an die Badische Presse.

Gebildete, alleinsteh., berufstät. Dame sucht **2½—3 Zim.-Wohnung** mit Zubehör, möglichst Gartenanteil, eventl. auch in verkehrsangeschlossenem Vorort. Preisoffert. unter Nr. H.B.8877 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Sonnige **3 Zimmerwohnung** mit Bad, geg. Umzugsverg. od. angem. Entschäd. von Wohnungsber. z. mieten ges. (Kein Neubau). Zuschr. u. Nr. HT8869 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

2-3 Z.-Wohnung v. kl. Familie, wohnber., ges. Instandsetz. übern. Ang. u. F.W. 8122 an d. Bad. Pr., Filiale Werderplatz.

Kl., ruh. Fam. sucht per sof. od. sp. 2—3 Z.-Wohn., Altbau, West- oder Südweststadt. Angeb. u. Nr. M537 an die Bad. Presse.

2 Z.-Wohnung von Brautpaar per 1. Oktober gesucht, mögl. West- oder Südwestst. Angeb. unt. H.F.8881 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

1 Zimmer und Küche leer (auch Mansardenwohnung nicht ausgeschlossen) zu mieten gesucht. Preisang. u. H.R.8867 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche auf 1. od. 15. August **1—2 Zimmer** mit Küche, ält. Ehep., beide berufstät. Südstadt bevorzugt. Hinterhs. nicht ausgeschl. Off. unt. F.W 8118 an B. Pr. Fil. Werderpl.

Zimmer

Möbl. Zimmer el. Licht, mögl. Klav., wird auf 1. Aug. von Akademiker ges. Ausf. Angeb. unt. W572 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer u. Küche sof. zu miet. gesucht. Angeb. unter H558 an Bad. Presse.

Lager-Räume ztrka 300 qm, mit Gleisanschluß, per sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. O15033 an die Badische Presse.

NOCH NIE billig

verkauften wir

KLEIDER, MÄNTEL, COMPLETS
KOSTÜME, MORGENRÖCKE
KINDER-KLEIDER U. -MÄNTEL

Bitte überzeugen Sie sich, und Sie werden sagen, daß es unmöglich ist, noch billiger zu verkaufen!

Wir erwarten Sie!

Landauer

Das größte Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion

Adlerstr. 33, ist im IV. Obergeschoß eine **Wohnung** von 3 Zimmer und Küche, mit Zentralheizung, auf 1. Aug. an nur gute Mieter zu vermieten. Näher. daselbst, part. od. Weinbrennerstr. 16, part., Tel. 1796. (17920)

Geräumige 2, 3 u. 4 Zim.-Wohng. (Neubau) mit Bad, Kriegs- u. Gebhardstr., auf 1. Oktober z. vm. Näher. Leopoldstr. 17, 2. Stock. (FH6163)

Sommerfrische ½ Std. v. Königsfeld i. Schw., 3 Zimm. u. Küche weg. Verbindg. billig zu verm. Näh. Moltkestr. 57. Werkt. v. 2—4 Uhr. (FH6147

3 Zim.-Wohnung mit Diele und Bad, ist sof. od. spät in der Winkelriedstr. Nr. 1 zu vermieten. (FH6124 Näheres b. Schuster, Sinnerstraße Nr. 5.

Größere Räume für Fabrikation oder Lager, mit Gleisanschluß, Nähe des Westbahnhofs, sind ganz oder geteilt (17950) **günstig zu vermieten.** Angebote an Postfach Nr. 14.

Kriegsstraße 126, III, zwischen Lamm- und Karl-Friedrichstraße, kein Bisavis, auf 1. Oktober zu vermieten eine **6 Zimmerwohng.** mit Veranda, Bad und allem Zubehör. Neu hergerichtet. Angebote an Richard Burckhardt, Wiesloch, Hauptstraße 119. (8914a)

Schöne, moderne **5- und 3 Zimmer-Wohnung** m. Zentralheizg. u. reichl. Zubeh., Bahnhofstr. 3—7, a. sof., bzw. 1. Juli 1930 z. vm. Baugeschäft W. Stober, Rüppurrerstr. 13. Tel 87. (14501)

4 Zimm.-Wohnungen in Einfamilienhäusern zum ermäßigten Mietpreis v. 86 RM. sowie noch einige Etagenwohnungen m. 2 Zimmern u. 2 Kammern, zum Mietpreis von 70 RM. b. 72 RM. beschlagnahmefrei Dammerstockstr., gute Sonnenlage, mit einger. Bad, eingebauter Küche, überdeckt. Sitzplatz, Hausgarten u. Et.-Warmwasserheiz., auf sof. oder später zu vermieten. Näh. Verwaltungsst. Dammerstockstr. 18 Heimat, Gemeinnützige Bau und Siedlungs-A.-G. Außenstelle Frankfurt a. M. (18293)

3-4 Zimm.-Wohnungen sonnige Lage, Beierth. Allee und Sofienstr., beschlagnahmefrei groß, elegant, Etagenheiz. usw., von ca. 115 ℳ an per sofort und 1. Okt. zu vermieten. Näheres: Tel. 1045. Anfragen Billing. (B1135)

3 Zim.-Wohnung zu verm. Neubau, z. 15. Aug. Daxlanden, Federbachstraße 26. (B1134)

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten muß mit besonderer Ueberlegung geworben werden. Falsch aber wäre es, die Werbung überhaupt einzustellen. Richtig ist vielmehr: Auf zweifelhafte Experimente verzichten und dafür die erprobten Werbemittel stärker heranziehen. Das erprobte und anerkannt erfolgreichste Werbemittel ist die Anzeige in der Badischen Presse.

Die zweckmässig abgefasste Anzeige hat stets sicheren Erfolg in der Badischen Presse, die mit über 52000 Beziehern mit großem Vorsprung an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Wie eine **Bombe** hat unser Angebot

1000 RM.

nur für Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küche eingeschlagen

Benutzen Sie noch diese außerordentlich günstige Einkaufs-Gelegenheit!

S. KRÄMER Möbel- und Bettenhaus

KARLSRUHE • KAISERSTR. 30

SONDERANGEBOT

Normenfenster in Ia. Kiefernholz mit kompl. Beschlag **Ia. Ausführung**

0,98-0,37 RM. 5.65 | 0,52-0,45 RM. 4.20 | 1,05-1,07 RM. 15.40 | 1,05-1,38 RM. 19.40 | 1,05-1,50 RM. 21,35

Maße sind Lichtmaße.

Solange Vorrat! **Ab Fabrik**

Markstahler u. Barth,

Karlsruhe i. Baden Telef. 6496 u. 6497

MÖBEL

jeglicher Art

die neuesten Modelle — Prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen

Qualitätsware

liefern sehr billig

Karl Thome & Co.

Möbelhaus - Karlsruhe

Herrenstraße 23

gegenüber der Reichsbank 18329

Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen

Riesig große Auswahl

Besichtigung frei! — Im Ratenkaufabkommen.

Wegen Wegzug schön. gemütl. **Speisezimmer** Esche (Biedermeercharakt.) mit 6 blau gepolst. Stühlen und pass. Lampe u. graue **Manchester Klubgarnitur**, auch für Büro geeignet, alles wie neu, sehr preisw. zu verkauf. **Hilde Wolff, Bruchsal, Kaiserst. 43,** 3. St. Auch Sonntags anzusehen. (B1188)

Elegantes **Speisezimmer** dkl. eiche, engl. Stil, besteh. a. 2 m breit. Büfett, mod. Klubsofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühlen, 1 gr., runden Tisch; 1 **Waschmangel**, 1 weiße **Polsterbank** u. eine geschm. **Dielenlampe** preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. HX 8860 in d. Badischen Presse, Fil. Hauptpost.

Gelegenheitskauf! **Vollst. Wohnzim.** 11 Teile, Biedermeierstil, Kirsch, für 350 M, zu verkaufen. (B1153 **Ettlingen, Albstr. 61.**

Gebr. Sofas teilw. m. Sessel, v. M 45 an, Chaiselongue, Flur-Ständer, M 38, weiße Dielengarnitur M 60 zu vkf. **Kastner,** Douglasstr. 26, Laden, bei der Hauptpost. (18330)

Polstergestelle 6 St. 54 M. St. **Bierthaler, K.-Rintheim,** Hauptstraße 78. (B1220

1 Dezimalwaage, 4 Ztr. Tkr., 1 Brückenwaage, 10 Kg. Tkr., 1 Handwägele, 100 Kg. Tkr., Kinderwagenform, Korbflaschen, 5 bis 15 Ltr. haltend, wegen Wegzug sehr billig abzugeben. Offert. u. Nr. 18080 an die Bad. Presse.

Nur noch 5 Tage

10 % Rabatt

auf sämtliche nicht reduzierten Preise!

Nützen Sie während dieser Tage noch die großen Vorteile des **Saison-Ausverkaufes** aus!

Bettfedern Pfund . . 4.05, 3.15, 2.25, 1.08 **80 ₰**

Bettstellen mit Zugf.-Matratze 19.80, 17.10 **15.50**

mit Zugfedern-Matratze und Fußbrett 23.60 **21.15**

Unsere beliebte Qualität die füllkräftige **Gansrupf-Halbdaune** Pfund jetzt **5.85**

Schlaf- und Wanderdecken Baumwolle . . . . . 4.40, 3.75, 2.90, 1.50 **95 ₰**

Tapestry-Vorlagen . . . . . Stück **2.90**

Stores-Meter-Ware . . . . . Meter 3.35 **2.60**

BETTENHAUS **SCHNEYER**

Werderplatz — Kaiserstr. Nr. 95

Mühlburg — Heidelberg Plöck 3

Stellengesuche

Männlich

Student wünscht für August od. Sept. Stellung als Chauffeur (F.-Sch. 3 b) oder **Reisebegleiter.** Offert. unt. Nr. B 502 an die Bad. Presse.

Technisch geb. Kaufmann mit langjähr. Erfahrungen, energ. Arbeiter, mit 5000 M Kapital, sucht neue Exist. Angeb. unt. H.Y.8874 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Junger, tüchtiger **Herrenfriseur** u. Bubikopfschn. sucht Stellung auf hier od. Umgebg. Angeb. unt. G557 an Bad. Presse.

Kaufmann 22 J., gut. Dekorateur, angen. Erschein., sucht pass. Stellung in Lebensmittelbranche, sehr gute Zeugnisse, besitzt Führerschein 1 u. 3 b. Angeb. unt. Nr. H508 an die Bad. Presse.

Weiblich

Jung., fleiß. **Mädchen** sucht tagsüber Stellung in gut. Familie. Eintritt kann sof. erf. Angeb. unt. Nr. L511 an die Bad. Presse.

Servierfräulein Schwarzwälderin, mit langjährigen Zeugniss. aus guten Häusern, sucht sich hier Stellung in gut. Hause. Würde evtl. auch Aushilfe annehmen. Angebote unt. H.Z.8875 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Jg. saub. Frau sucht **Putzstelle.** Angeb. unt. H.Q.8841 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Besseres Mädchen 27 J., m. gut. Koch- u. Nähkenntn., sucht Stelle a. 1. Septbr., in gut bürgerlichen, christlichen Haushalt, am liebst. als Alleinmädchen in kl. Haushalt oder zu jungen Eheleuten Ang. unt. Nr. HW 8872 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Jüng. bess. Frau selbständ. i. Haushalt, Kochen u. Nähen, sucht für ½ Tag od. Stund. Beschäft. in gt. Haus. Angeb. unt. H.H.8883 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Jg. saub. Frau sucht **Putzstelle.** Angeb. unt. Nr. D579 an die Bad. Presse.

Heute

sehen Sie sich bitte unsere Schaufenster an--

Montag kommen Sie zu uns - kaufen!

Heute am Sonntag haben Sie Zeit, unsere verlockenden Saison-Ausverkaufs-Angebote in allen unseren Schaufenstern zu studieren. Die gewaltig herabgesetzten Preise, die gute Qualität der Saisonwaren und die Fülle des Gebotenen rufen Ihnen wieder eindringlich zu: Nicht länger warten!

KNOPF

Die Bewohner der Südstadt sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle

Werderplatz 34 a

wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leseraum vorhanden. Geöffnet von 8—½1 und ½3—7 Uhr.

!! Zu verkaufen !! 2 D. Schäferhunde, sch. Tiere, dressiert, auß. wachsam, desgl. 1 Dobermann, 1 Schnauzer (Rattenfänger), 1 Airedale-Hündin m. Stb., 1 bildsch. Jagdhund, 2. Feld, guter Apporteur u. Vorsteher, ist gleichzeit. erstkl. Schutz- und Wachhund, 1 D. Dogge, goldgestromt, prima wachsam, eignet sich als Zughund, auch werden ständig Hunde in Dressur u. Pension, auch s. Baden u. Scheren angenommen. **Dress.-Anstalt Klemm,** Rintheimerstraße 33. (18300

Schlafsofa u. Waschkomm. preiswert abzug. (FO6175) Westendstr. 57, 4. St.

Kinderwagen wenig gebr., aus gt. Hause zu verkaufen. Akademiestr. 13, 1. St.

Weißer (FO6162) **Kinderwagen** fast neu, zu verkaufen. Roggenbachstraße 15.

Gebr. gfl. J. & N.-Gasherd m. Backofen bill. zu verk. (B1141) Sofienstr. 198, I., r.

Gute 1/1 Geige für 35 Mk. zu verkauf. Hirschstr. 117, IV., r.

Gelegenheitskauf! Billig zu verkaufen: 1 Klavier, 1 elektr. Grammoph. u. Küch.-Geschirr. (B1218) „Grüner Berg", Kaiserstraße 33.

Eisschrank zweitürig, in sehr gut erhalt. Zustand, umständehalber billig zu verkaufen. Wo sagt unt. Nr. F.W.8120 die Badische Presse.

Junker u. Ruh-Gasherd, weiß, m. Tisch 15 M, 1 Gasbackof. 20 M **Staab,** Adlerstr. 9, p. (FW 8126)

Gebrauchte **Pianos** Kauf u. Miete

1 Lechleiter
1 Blüthner
1 Thürmer
1 Schiedmayer
2 Flügel

Volle Garantie Freie Lieferung

H. Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße Straßenbahnhaltestelle

Prima Adressen ca. 14 000 Stück, weg. Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Angebote unter „Hella"/G8890a an die Badische Presse.

Handwagen zweiräderig, neu, preiswert z. verk. St. **Bierthaler, K.-Rintheim,** Hauptstr. 78. (B1221

Herren-Fahrrad neu, da überzählig, für 55 M zu verkaufen. Angeb. u. Nr. P540 an die Bad. Presse.

Herrenfahrrad (Göricke), sehr gut im Stand, preiswert zu verkaufen. Dammerstockst. 46, I., r. B1222

Damenrad zu verkaufen. (B1144 Damaschkestraße 60.

Schreibmaschine AEG., billig zu verk. **Bender,** Friseur, Vierordtbad, Ettlingerstraße.

B. M. W.-Garage (Wellblech), neuwert., billig zu verkaufen. Anfrag. unter O539 an die Badische Presse.

Elektro-Motore 75 PS., neuwertig, 40 PS., gebraucht, **Transform.-Stat.** 20 000/220, kompl., bill. zu verkaufen. Anfrag. unt. Nr. C378 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: **Honig-Eimer** ca. 350 St. zu 9 Pfd., **Honigeimer,** ca. 50 St. zu 5 Pfd. **Honigdosen** ca. 600 St. zu 2 Pfd., **Honigdosen** ca. 850 St. zu 1 Pfd. Angebote unter „Hella"/H8891a an die Badische Presse.

Büchsflinte mit 50 Patronen verkauft (B1147 **Oetzel,** Sofienstr. 174.

Gehrock-Hochz.-Anzug, f. mittl., schlanke Fig., nur einige Male getragen, **billig zu verkaufen.** (FW8124 Morgenstr. 43, III., r.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Motorrad neues Modell, in best. Zustand, 350—500 ccm zu kaufen gesucht. Angebote unt. G18455 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

„Man"-Lastwagen mit Ballonbereifung, in prima Zustand, wird billig abgegeben. **Kriegsstraße 236.**

4/16 Opel off., 4-S., neues Mod. f. gut erh., preisw. z. vk. Zu erfr. **P. Wedekind,** Philippstr. 24.

11/40 PS. Benz- 6-Zylinder, offener 6-Sitzer, mit Aufsatz, f. 3000 RM. zu verkauf. **Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle B.-Baden** Telefon 1178 **Lichtentalerstraße 13.** (7786a)

Studebaker Direktor! 6 Zyl., 5-Sitz., Lim., 6f. bereift, in äußerst tadellosem Zustand, fahrbereit, äuß. billig zu verk., wird auch kl. Wagen in Tausch genommen. (B1192) **Ludwig Maier, Weingarten** (Baden), Jöhlingerstraße 25.

Achtung! Aeltestes Spezial-Geschäft für Neuanfertigung, sow. Reparaturen von **Auto-Kühlern** aller Systeme **L. Stather,** Amalienstraße 4. Telephon 2226. Schnell — gut — billig. (B13840)

Indian sofort zu verkaufen. Werderstr. 88. (B1202

U.T.-Motorrad mit Peka-Seitenwagen 550 ccm, (el. Licht, Bosch, u. Tacho), in vorzügl. Zust. preiswert zu verkaufen. **Karlsruhe,** Scherrstr. 23, II., r. (B1138)

Motorrad U. T. 500 ccm neuwert., bis 9. Dez. 1930 versteuert, wegen Krankheit zu verkauf. Angebote an Firma: **Josef Zöller & Co.,** Untergrombach i. Bd.

60 % Ersparnis durch **Neu-Gummierung** abgelaufener Autoreifen nur in der **Neuvulka, Ettlingerstr. 11** Eing. Werderstr., Tel. 7994

Tiermarkt

Rassepferd Braunwallach, 1,65 gr. für leicht. Fuhrwerk, billig zu verkaufen. Federbachstraße 37, Darlanden. (B1126)

2 Pony 1 Schimmel (Wallach) **1 Stute** (braun) sof. abzugeben **Brauerei Hoepfner**

V. d. drahth. Welpen B. Alko v. Entengrund D.G.St.B. 2330. M. Tessa v. Buntentor St.D.D. 5888. Die Eltern sind i. Gebrauchsh., rabiater Würger und fährtenlaut. Ferner verk. D. Kurzhaar-Rüden, im II. Feld gut dressiert, zu annehmbarem Preis. Adr. A. Heitzmann, Schönberg, Post Reichenbach b. Lahr (Baden). (8915a)

Zu verkaufen Wegzugsh. zu verkauf. 1 **Bett** mit Rost und Matr. 25 M, 1 **Emailleherd, Trumeau.** B1142 **Durlach,** Auerstr. 11, 4. Stock.

Zu verkaufen: 2 Bettstellen mit Rost, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 kl. Hocker, Zinkwaschwanne, Segeltuchtasche. Steinstraße 8, 3 St. (B1128

Möbel kaufen Sie gut und billig (B1201 **Schreinerei - Möbelhandlung J. Kühn,** Ritterstr. 11, bei d. Kriegsstraße.

Trefzger-MÖBEL

Unsere Preise haben einen Tiefstand erreicht, der sich nicht mehr unterbieten läßt.

★

Nur neue Modelle in erstklassiger Arbeit.

KARLSRUHE Kaiserstraße 97

Südd. Möbel-Industrie GEBR. TREFZGER GMBH RASTATT

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 27. Juli 1930 — 46. Jahrgang. Nr. 343.

Und liebe Schatten steigen auf . . .

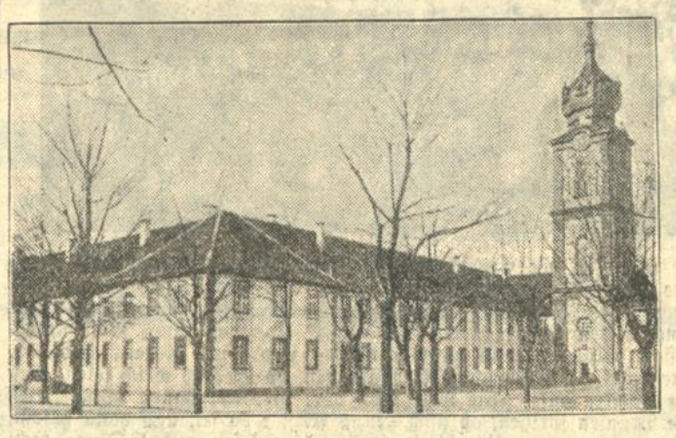
Das Jubiläum des Bruchsaler Gymnasiums.

50 Jahre Vollanstalt. — Aus der Geschichte eines alten Pennals.

Das Bruchsaler Gymnasium, unter der Leitung von Dr. Kreuzer, begeht am 30. Juli das Jubiläum des 50jährigen Bestehens als Vollanstalt. Von fern und nah werden die Vielen kommen, denen die Anstalt Kenntnisse vermittelte, denen sie Ideale mitgab, aus welchen sie die Kraft schöpfen, in den materiellen Nöten unserer Zeit nicht unterzugehen. Sie werden kommen — Hunderte von Anmeldungen liegen vor — die Alten und die Jungen, die Berühmten und Unberühmten, die Fertigen und die Werdenden, und alle suchen sie das Einst — die Erinnerung. Und sie werden sie finden bei den alten Kameraden, die die Komiteeleitung vorsorglich und aufmerksam jahrgangsweise bei den Veranstaltungen zusammensetzen wird. Beim Anblick des Gymnasiums, das heute noch genau so aussieht wie ehedem, das vielleicht nur um Turnhalle und Physikzal reicher geworden ist, und in dem selbst die alte Glocke, die am Ende der Stunden freudig bimmelte, noch zu finden ist, wird sie froh werden lassen. Und ein Raunen und Reden wird anheben: Weißt du noch? Und jeder weiß etwas; er wird erzählen von Lehrern und Schülern, oder von jenem Professor, der dem Fleißigen als Belohnung den Auftrag gab: „So, Bub, jetzt gehst heim zu mir und holst 's rot Taschentuch und Schnupftabak." Lächelnd wird des Religionslehrers gedacht, der immer in Gleichnissen sprach und des Rates jenes Junggesellen: „Buwe, heirat nur net!" Und erst all die Peddelgeschichten! Wenn der „Buttl", wie man respektwidrig hinter seinem Rücken den Peddel X nannte, wichtig sagte: „Ich und der Herr Direktor, wir hawe beschlossen, daß Hitzferien sein sollen", so tröstete er die Eltern der Schüler beim Ueberbringen des Karzerzettels mit folgenden Worten: „Leider hawe wir Ihrem Bub Karzer gewe müsse, ha, er wirds auch überstehn!" Und wenn man in der Pause sich damit vergnügte, Steine in den Schloßgartenteich zu werfen — hei, wie sprang da der Aufseher, der nur der Schloßgartenjörgel hieß, ein Wort, daß er beileibe nicht hören durfte. Als er einmal einen Missetäter erwischte, verwalkte er ihn aufs Gründlichste, und je lauter der Junge in Unkenntnis des Uebernamens schrie: „O, Herr, Jörgel, ich tus nicht wieder", desto mehr gab es. Und was war das für eine tolle Sache, als man die Schwäne angestrichen und die Bänke im Schloßgarten weggetragen hatte und Forstrat X, dem der Bezirk unterstand, arglos sein liebes Söhnlein Fritz, den Anstifter, mitnahm, um den Täter zu ermitteln. Das waren noch Zeiten! Man stahl beim „dicken Weickgenannt" Teig aus der Backstube und verstopfte damit den Professoren die Haustüren, und die hübschen Töchterlein fang man im Mondschein an, wenn man aus dem „Engel", wo die frische Beierle Elis eine große Anziehung bildete, oder vom „Ritter", dem „Einhorn" und dem „Vereinshaus Winterhalter" kam, wo man in der neuen Weinzeit heimlich gekneipt hatte. Und wie schön war es, wenn man ganz rasch in der Pause einmal der Dragonerstallung einen Besuch abstattete!

Aber auch ernste Erinnerungen werden auftauchen. All der Vielen wird man gedenken, der Lehrer und Kameraden, die nicht mehr sind. Mit Stolz werden die Mitschüler reden von dem großen Zeppelinführer Strasser, der im Weltkrieg über London abgeschossen wurde. Große und bedeutende Männer sind aus dem hiesigen Gymnasium hervorgegangen, so u. a. der Weihbischof Knecht, der in den 50er Jahren die Schule besuchte, aus den 40er Jahren den General Franz Sigel, der nach Amerika auswanderte, und dessen Urenkel gleichen Namens vor kurzem aus Amerika an die Leitung der hiesigen Anstalt schrieb und um Nachrichten über die Schulzeit und die Werdejahre des Urahns bat. Admiral Löhlein-Berlin wird zu der Feier erscheinen, ebenso der Professor der Musik in Münster in Westf., Generaldirektor Vollbach. Und all die Künstler, die in unserer engeren Heimat wohnen: Prof. Schnarrenberger und Prof. Ludwig Wolf, die beiden Eichrodt's, Ludwig Barth, der die Festschrift zeichnerisch schmückte, Karl Geitz, Leo Kahn, der die Synagoge hier vor zwei Jahren neu ausmalte, u. a. m.

Beim Festakt aber wird außer den Vertretern der Behörden Rechtsanwalt Kusel sprechen, der bis 1864 das Gymnasium besuchte. Nach Auflösung des Hofgerichtes, an dem sein Vater war, ging die Familie nach Karlsruhe. Als Vertreter der vier noch lebenden Abiturienten aus dem Jahre 1880 wird Prälat Brettle, Dompfarrer in Freiburg, das Wort ergreifen. Am Fackelzug aber werden alle teilnehmen, Jung und Alt, und ewigjunge Burschenlieder werden durch die alten Gassen und Straßen klingen, sie werden die Mauern des Hauses umziehen, in dem Scheffel wohnte, als er hier am Hofgericht war und wo „Alt Heidelberg, du feine" entstand. Sie werden das Haus grüßen, in dem vor fünfzig Jahren der erste Direktor der Vollanstalt, Ammann, und später der Geistliche Professor Gremmelspacher ihm Heim hatten (im jetzigen D. Winter'schen Haus). Und die Fahnen werden wehen, überall wird Lichtergeflimmer sein und ein Grüßen und Wiedererkennen. Am Mittwoch früh ½9 Uhr ist Festgottesdienst in der Hofkirche, Stadtkirche und der Synagoge. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl im Friedrichshof steigt im Bürgerhof die Aufführung der griechischen Komödie „Die Frösche" von Aristophanes. Obwohl bestens einstudiert, sind die Gesichter der Darsteller und Leiter zurzeit noch sehr sorgenvoll, trotz des prächtigen, prähistorischen Opfergefäßes (Untergrombacher Fund), das das Altertumsmuseum freundlichst für die Darstellung zur Verfügung stellte. „Ein Königreich für ein Löwenfell!" heißt die Devise, ist doch dieses zur Aufführung unbedingt erforderliche Fell nirgends aufzutreiben. Mit Spannung wartet man darauf, wie diese Frage gelöst wird .... Beim Festkommers wird Hans Ebbecke zur Laute singen. Mit Turn- und Sportvor-



Das Bruchsaler Gymnasium.

führungen und gemütlichem Beisammensein in der Reserve werden am Donnerstag die Festtage ausklingen und neue Erinnerungen werden mit heimgenommen vom Jubiläum unseres Gymnasiums, das zu einer der ersten Vollanstalten im badischen Lande zählte, von denen vorher sechs bestanden. Heute dagegen haben wir über 70 Anstalten, die das Reifezeugnis erteilen dürfen.

Bei der Erhebung zum Vollgymnasium konnte die Anstalt schon auf eine lange, wechselreiche Vergangenheit zurückblicken. Im Jahre 1507 ward das Adelige Chorherrenstift und die damit verbundene lateinische Mittelschule von Odenheim nach Bruchsal verlegt. Sie zählte ihm Jahre 1549 63 Schüler. Kriegsläufte und der Brand von Bruchsal (1689) ließen nicht viel davon übrig. Die Gründung des theologischen Seminars geschah 1723 unter Damian Hugo von Schönborn. Dessen Nachfolger, Fr. Chr. von Hutten, verhandelte mit der Stadtgemeinde betr. Gründung eines Gymnasiums, und im Jahre 1753 wurde der Plan ausgeführt und die Räume im „alten Schloß" zur Verfügung gestellt. (1776 Verlegung der Schule in die Nähe des Seminars; 1845 Uebersiedelung in den heutigen Bau.) Als Lehrer wurden die Jesuiten berufen, und man kann annehmen, daß vom Jahre 1753 an das Gymnasium Bruchsal ununterbrochen besteht.

Die erste Periode dauerte bis 1773, bis zur Aufhebung des Jesuitenordens und die zweite Periode bis 1797: Fürstbischof August von Limburg-Stirum verleibt das Gymnasium völlig seinem theologischen Seminar ein, dessen Leiter zugleich Präfekt des Gymnasiums wurde. Die dritte Periode beginnt mit dem Regierungsantritt des Fürstbischofs Wilderich. Er berief Augustiner als Lehrer, doch lag diesem Orden die Lehrtätigkeit nicht, „und so begann der Niedergang der Anstalt. Aus dieser Zeit stammen interessante Schulverordnungen für Lehrer und Schüler. Zum Beispiel „Lehrer haben besonders darauf hinzuweisen, daß Schüler keinen Ekel vor den Studien bekommen, sollen an Spieltagen (Dienstag und Donnerstag) möglichst oft mit Schülern spazieren gehen, um deren Charakter besser kennen zu lernen — sollen an einem dieser Tage vom Schüler in der Stadt Unterstützungen einsammeln lassen und darauf achten, daß dies in bescheidener Weise geschieht, nicht die Leute mit übelklingendem Gesang ärgern usw." „Die Schüler dürfen nicht mit Tabakspfeifen, Degen und sonstigen Gewehren auf der Straße gehen", aller Umgang mit dem anderen Geschlecht ist verboten und selbst, wer sich dessen verdächtig macht, wird ausgeschlossen.

Das Jahr 1802 brachte die Säkularisation des Fürstbistums. Die Organisationsedikte verfügen: In Bruchsal bleibt ein katholisches Gymnasium, doch werden auch Schüler anderer Konfessionen zugelassen. Griechisch und Hebräisch (letzteres nur für Theologen) werden verbindliche Fächer. — Ausführliche Präfekturberichte an die Großherzogliche Studienkommission geben ein anschauliches Bild von den Zuständen an der Anstalt. Sieben Lehrer erteilten Unterricht in fünf Schulklassen, wozu noch eine Vorbereitungsklasse (Prinzipistenschule) kommt. Die Schülerzahl ist 38. Die Lehrer haben freie Wohnung im Seminargebäude. Allgemeines Schulgeld ist noch nicht eingeführt; ständige Lehrer werden aus dem Gymnasialschuldfonds bezahlt, andere erhalten von jedem Schüler eine gewisse Summe. Das Schulgebäude ist in üblem Zustand. Ungenügende Inneneinrichtung. Kein Katheder ist für den Lehrer vorhanden und die Reinigung, Heizung usw. wird durch drei ärmere Schüler, die dafür von ihren Kameraden entlohnt werden, besorgt. Bemerkenswerte Daten aus der weiteren Geschichte der Anstalt sind: Seit 1821 finden geprüfte Philologen weltlichen Standes Verwendung. 1824 wird Verköstigung der Lehrer im Seminar aufgehoben und Besoldung ganz in Geld gegeben. 1828 Festsetzung eines Schulgeldes von 12 Gulden jährlich (in den letzten fünfzig Jahren auf 84, 108, 120, 150 und 200 Mark erhöht). 1836 Einführung eines einheitlichen Lehrplanes für alle badischen Gelehrtenschulen, 1839 Einführung des Turnens (1908 Turnspiele). In den sechziger Jahren erhält die Schule als Nichtvollanstalt die Bezeichnung „Progymnasium", gleichzeitig wurden die noch heute üblichen Klassenbezeichnungen eingeführt. Endlich wurde durch Ausbau der Prima im Jahre 1879 die Schule zur Vollanstalt (328 Schüler!) erhoben und im Juli 1880 wurde das erste Abiturientenexamen abgenommen.

Hanspeter Moll.

Die badischen Deutschnationalen für Hugenberg.

Heidelberg, 26. Juli. Hier fand eine Vorstands- und Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Badens statt. Nach einem dem „Heidelberger Tagblatt" zugeleiteten Bericht herrschte volle Einmütigkeit für Dr. Hugenberg und seine Politik. Die Aussprache gipfelte in dem Beschluß restloser Stellung hinter den Führer. Zu bedauern sei, daß eine Reihe deutschnationaler Reichstagsabgeordneter durch ihre Absplitterung von der großen Deutschnationalen Partei die einzig wahre nationale Front schwächte und die Führung der deutschen Politik im marxistischen Sinne fördern werde. Eine in diesem Sinne gehaltene Kundgebung wurde an die Parteivertretertagung in Berlin abgesandt. Festgestellt wurde auch, daß ein Abfall der Parteiorganisation in Baden und des badischen Reichstagsabgeordneten Dr. Hanemann nicht stattgefunden hat.

*

— **Freiburg,** 25. Juli. **(Reichskanzler a. D. Marx in Badenweiler.)** Reichskanzler a. D. Dr. Marx ist in Badenweiler zu einem Kuraufenthalt eingetroffen.

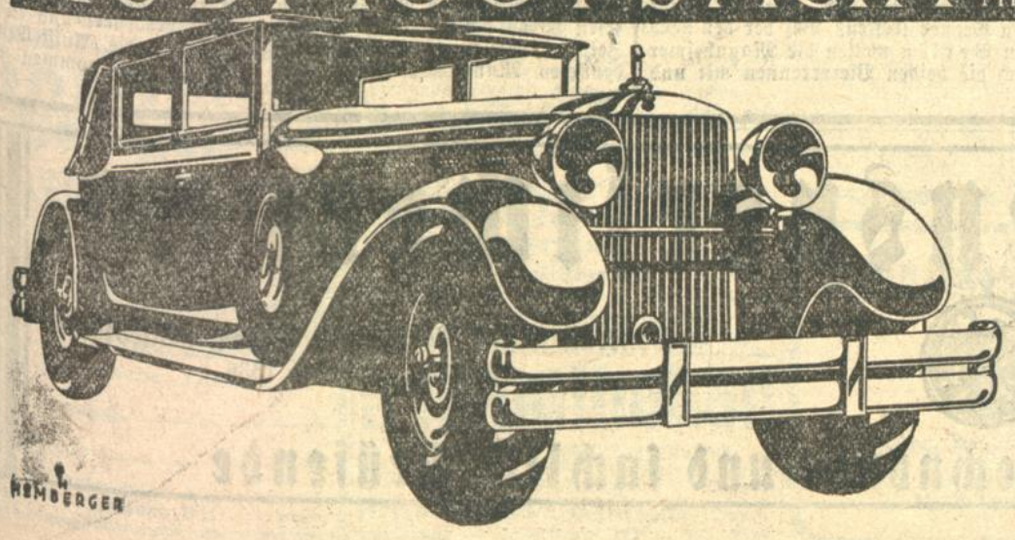
r. **Rastatt,** 26. Juli. **(Johann Wilkens †.)** An den Folgen eines im letzten Herbst erlittenen Unglücksfalles starb hier unerwartet rasch Privatier Johann Wilkens, der frühere Bahnhofwirt in Rastatt, im Alter von 67 Jahren. Er war vor 35 Jahren aus Meckesheim nach Rastatt gekommen und erst im letzten Jahre in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seitdem führte er mit seiner Frau, die ihm im Tode voranging, die hiesige Bahnhofwirtschaft in erfolgreicher und vorbildlicher Weise. Noch vor seinem Hinscheiden durfte er deshalb von der Reichsbahnbehörde hohe Anerkennung entgegennehmen.

Ablehnung des Voranschlags in Villingen

Villingen, 26. Juli. Ein in der Villinger Kommunalgeschichte wohl noch nie dagewesener Vorfall ereignete sich in der gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung, indem der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930 der Ablehnung verfiel. Es waren sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, für die Annahme. Während auch die Mittelstandsfraktion für den Voranschlag gewonnen war, lehnte aber eines ihrer Mitglieder die Umlage ab, wodurch sämtliche anderen Parteien ebenfalls die Ablehnung erklärten, nachdem sie die neuen Lasten geschlossen angenommen wissen wollten.

In etwa 14 Tagen wird nun der Voranschlag nochmals dem Bürgerausschuß vorgelegt und zwar gemäß eines Beschlusses des Stadtrates in unveränderter Form. Sollte er hier auch wieder abgelehnt werden, wird die Angelegenheit vor den Landeskommissär kommen. Dur Deckung des Fehlbetrages von 236 000 Mark ist, wie wir bereits berichteten, eine Umlageerhöhung beim Grundvermögen von 90 auf 97 Pfg., beim Betriebsvermögen von 36 auf 42 Pfg., und beim Gewerbeertrag von 450 auf 519 Pfg. vorgesehen. Ein restlicher Fehlbetrag von 122 000 Mark wird aus dem Reservefonds des Elektrizitätswerkes übernommen. Man hofft, daß der Voranschlag in der nächsten Bürgerausschuß-Sitzung angenommen wird.

AUDI 100 PS ACHTZYLINDER MIT SCHNELLGANG TYP ZWICKAU



Es gibt keinen Achtzylinder dieser ganz großen Klasse, der so hohen Gegenwert bietet, wie gerade der Audi Typ Zwickau. Er vereint Güte des Materials und Schönheit der Form zu vollkommener Harmonie

Generalvertretung für Bezirke Karlsruhe, Baden-Baden:
Haas & Friedrich, Karlsruhe
Kreuzstraße 30 Telefon 5724

Für Bezirk Offenburg:
Hermann Friedrich, Lahr

AUDIWERKE AKTIENGESELLSCHAFT ZWICKAU SA

Ein erstrebenswertes Ziel:

Jugendferien für alle!

Badische Herrnhuter bauen eine Jugendherberge.

Von Direktor Friedr. Fahrenbruch, Karlsruhe.

„Eine Ausruhe für alltagsmüde Menschen, ein Ort, wo die Jugend zusammenkommt, wo Einzelne willkommen sind, und wo auch große Gruppen Einkehr halten. Und wo sie alle froh und glücklich werden, die auf kurze Tage oder Wochen dem Alltag entfliehen."

Im tannenumrauschten Königsfeld haben die Herrnhuter eine Jugendherberge gebaut. Ein großmächtiges, giebelragendes Haus, das mit 30 Fenstern nach einer Seite schaut. Und damit es nicht so ein neuer modischer Bau werde, haben sie ein altes Bauernhaus erstanden, haben abgerissen und umgebaut, neue Balken eingezogen und tagelang Schutt und Moder aus einem Jahrhundert hinausgetragen, bis das Ferienheim blitzblank in der heißen Schwarzwaldsonne dastand und von vielen hundert alten und jungen Menschen in fröhlichem Kreis und in ernster Weihestunde seiner Bestimmung übergeben wurde.

Eine Jugendherberge in Königsfeld im Schwarzwald als Uebernachtungsgelegenheit und Ferienheim für unsere Jugend wäre an sich nichts Auffälliges. Das Land ist schön, die dünne Luft gesund, der Blick hinüber zum Schwäbischen Jura von starker geographischer Eindruckskraft. Und doch hat dieser Ort Königsfeld schon seit langem sein besonderes Merkmal. Er ist in der deutschen, insbesondere in der süddeutschen Jugend berühmt geworden. Nicht weil die Herrnhuter dort oben seit 1806 sitzen und bis ins Jahr 1902 als freie Reichsherren ohne Staatsaufsicht gewohnt und gearbeitet haben, sondern weil dieses Königsfeld nicht nur Kurgäste gern in seinen Mauern gesehen hat, sondern allezeit ein besonders liebevoller Beschützer und Beherberger unserer Jugend gewesen ist.

So etwas drückt sich nicht in günstigen Etatsposten für Jugenddinge aus, sondern bei den Königsfeldern tat es der gute, hilfsbereite, tätige Geist. Seit vielen Jahren hatten sie in einem Untergeschoß eines Hauses der Brüdergemeine eine Jugendherberge eingerichtet, die äußerlich eine richtige, unauffällige, ein wenig überbescheidene Behelfs-Jugendherberge vom alten Schlage war. Aber im Innern sah es blitzblank aus, nicht nur körperlich, sondern seelisch, dabei frisch und freimütig und freigebig für alles junge Volk, das mit klaren Augen und gutem Willen kam. Und der Herbergsvater, der Vorsteher der Brüdergemeine selber, von morgens bis abends (im Sommer 14-Stundentag!) neben dem eigentlichen Amt auf den Beinen, so ein wirklicher und souveräner Jugenderzieher — ohne Studium und ohne Examina, an dem die Eintagswanderer und die Feriengruppen mit gleicher Liebe hingen.

Unvergeßlich ist mir ein Sommerabend vor Jahren, wo er noch abends um 10 Uhr auf dem großen Platz in Königsfeld eine Stuttgarter Bubengruppe zum Schlafen „einteilte". Sie hatten sich arg verspätet, und jetzt pfiff ein bestimmter, aber herzlicher Kommandoton über die kleine Schar hinweg. Das gab es bei dem „Herbergsvater" nämlich auch, und da galt keine Widerrede. „Jetzt macht, daß ihr in die Falle kommt, ihr dreißig Schwaben, aber vorher stellt ihr euch noch unter die Brause!"

Derselbe Mann und nicht zu vergessen: seine Frau haben auch das neue Werk geschaffen, mit dem überkommenen zähen Festhalten am einmal als „richtig" Ueberdachten. Immer war es für die Königsfelder selbstverständlich gewesen, daß es einmal ein großes, weitüberdachtes Haus sein müsse, das man recht bis unter die letzte Dachsparre fühlen könne mit den Buben und Mädchen aus aller deutschen Herren Länder. Immer stand es fest, daß das bisherige Haus nur Behelf in Notzeiten sein könne.

Die Königsfelder haben das Ende der Notzeit nicht abgewartet, sie haben vorher gehandelt und heute zum Beginn der badischen Sommerferien steht die jüngste badische Jugendherberge in eindrucksvoller Größe, sauberen Betten mit „richtigen" Sprungfedermatratzen, wärmere Decken und schlohweißen Leintüchern bereit, die Jugend aus ganz Deutschland, arm und wohlhabend, welchen Glaubens sie auch sei, zu beherbergen.

Die „alte Farb'" — so hieß das Haus dazumal, als es ein reicher Baseler Freund der Brüdergemeine als Färberei erbaut hatte, ein markantes Gebäude im Schwarzwaldstil. Als Zeichen seiner bunten Abstammung hat man bei den Umbauten aus dem Fußboden eines Zimmers im Erdgeschoß ein hundertjähriges Faß mit Indigo-Blau ausgegraben, bei dessen Oeffnung sich die Baumeister die Nasen zugehalten haben sollen. Das „Joos'sche" Anwesen war — praktisch muß der Färber sein! — über einer rieselnden Quelle erbaut, und so kommt es, daß heute noch in der Jugendherbergsküche eine springlebendige Schwarzwaldquelle sprudelt.

Wenn die Königsfelder bauen, bauen sie recht und mit Verstand, aber mehr noch mit viel Liebe. Allerdings dürfen wir auch nicht den Aeltestenausschuß der Gemeinde vergessen, der weitherzig und voller Verständnis manche tausend Mark zugelegt hat. Aber das Schönste ist doch der Geist, in dem da gehandelt, gebaut, gezimmert, gemalt wurde, angefangen vom Architekten, der, ein junger Karlsruher, seine Arbeit „umsunscht" machte, bis zum Zimmermeister „Bruder" Rieger und zum „Bruder" Peter, und den Schwenninger Buben, die die Wasserröhren durch den Ort schleiften und Sonntagelang schufteten.

Sehenswert ist der „historische Raum" mit Wandtäfelung aus der verfallenen Herrnhuter Siedelung Herrnhaag in der Wetterau und einem aus dem Jahre 1812 stammenden prachtvollen Leuchter. Die Sachsen sind eigens hierzu nach Königsfeld verbracht worden. Dann gibts da auch ein Volksliederzimmer, Tagesräume, Waschsäle und viel viel Luft und Licht.

Die Einweihung des neuen Ferienhauses ging an zwei Tagen mit einer abendlichen Weihefeier, abgestimmt auf den tiefreligiösen Grundcharakter der Herrnhuter Brüdergemeine, vor sich. Einer der Gäste schrieb später: „So ist wohl noch keine Jugendherberge im lieben deutschen Land eingeweiht worden; so konnte wohl auch nur an diesem sonderlichen Herrnhuter-Orte ein solches Heim geweiht werden." Der junge Beobachter hat nicht Unrecht. Angefangen von den kleinen „schwarzen Negern" aus Suriname, die dem Festzug voranschreiten und köstliche Waren aus überseeischen Gebieten der Brüdergemeine darboten, die „nit dütsch spreken" konnte, aber „für dütsche Jugend gode Bananen mitgebrakt" hatte, dann zwei waschechte Inderinnen, ein Eskimo, der Bastarbeiten aus Alaska anbot, bis zu den malerischen Trachten der Königsfelder Mädchen, den herrlichen, farbenfreudigen Reigen, dem Bändertanz, den mehrstimmigen, mittelalterlichen Volksliedern, die mit zum Schönsten zählen, was wir haben. Eines war gewiß: das war eigener und einmaliger Stil. Der kann nicht gemacht werden, weil er zuvor wachsen muß.

Auch in der Einrichtung des Hauses zeigt er sich und sprach aus den Bewunderungsrufen: „Ach wie schön, diese alte Uhr!", „ach sehen Sie nur, diese wundervollen, alten Schränke!" Das ging so den ganzen lieben Tag lang. Und das junge Volk unterdessen trippelte und trappte türaus und -ein, stiegauf und -ab, unermüdlich; untersuchte die Matratzen, ob sie auch weich seien, stieß die Fenster auf: „Wie weit man dort hinunterschauen kann!", ließ die Brausen spritzen, ob auch genug Wasser da sei, und dann zuletzt, aber nicht zimperlich, ließ es sich die vielen guten Dinge recht munden.

Noch als das Fest verklungen, lag in den Räumen ein Nachklang der großen Freude und ein Abglanz der vielen frohen Augen. Auf dem Eintrittspfosten aber stand allein der holzgeschnitzte, griesgrämige Färbersmann und dachte an die alten Zeiten:

Ich bin der alte Färbermann,
Der einst dies Haus gebaut.
Und weil ich nicht mehr färben kann
Nehm ich mich jetzt der Jugend an,
Die froh ins Leben schaut.
Nun helft mir alle, groß und klein
Und steckt was in dies Loch hinein! —

Nachrichten aus dem Lande.

Schwetzingen, 26. Juli. **(Vom Zuge erfaßt.)** Ein Pferdefuhrwerk, das bei Lußhof den Bahnübergang überqueren wollte, wurde vom Zuge erfaßt und zertrümmert. Die Insassen, der Lenker und eine Frau, wurden herausgeschleudert, der Lenker außerdem noch von dem scheuenden Pferd geschleift. Sie fielen aber auf weichen Ackerboden und kamen mit dem Schrecken davon.

— **Dittigheim** (bei Tauberbischofsheim), 26. Juli. **(Geologischer Fund.)** Bei Steinbrucharbeiten am nördlichen Hang des sogenannten „Schinderesgrabens", etwa 40 Meter über der Tauber, wurde eine etwa 40 Zentimeter starke Schicht alten Tauberschotters festgestellt, der neben Muschelkalkresten auch rote Sandsteinbröckchen enthält. Die Tauber muß also einmal in alter Zeit hier oben geflossen sein. Das Alter des Schotters konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Vermutlich dürfte er etwa in der älteren Eiszeit entstanden sein.

)(**Baden-Baden**, 26. Juli. **(Städtische Schauspiele.)** Kleines Theater: Mittwoch, 30. Juli, 20 Uhr: Lustiger Abend Willy Buschhoff.

H. **Offenburg**, 26. Juli. **(Aus dem Stadtrat.)** Für die Direktorstelle der Städtischen Werke haben sich über hundert Bewerber gemeldet. Drei davon sind in die engere Wahl gezogen. — Die Herbstmesse soll auch in diesem Jahr unter keinen Umständen ausfallen. Wenn sich im Hinblick auf die geringe Obsternte keine große Obstausstellung ermöglichen läßt, so soll eine Geflügel- und Kaninchenausstellung veranstaltet werden. Auch die Angliederung einer Hauswirtschaftsausstellung ist in Erwägung gezogen worden. — Nachdem das Kreismilchgesetz verbeschieden ist, sollen wegen der Vergesellschaftung der städtischen Milchzentrale mit den in Betracht kommenden Stellen (Molkereiverband und Milchhändler) weitere Verhandlungen gepflogen werden. — Der im Voranschlag vorgesehene Betrag von 900 Reichsmark für die Veranstaltung von Theatervorstellungen wird gleichmäßig unter die beiden Theater, Frankfurter Künstlertheater und Bühnenvolksbund in Mannheim verteilt unter der Bedingung, daß jede der beiden Bühnen vier Vorstellungen gibt. — Das Reich hat zur Erstellung von Kleinwohnungen, die nicht in den Rahmen des ursprünglichen Bauprogramms fallen, den Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Davon kommen auf Offenburg etwa 40 000 Reichsmark. Mit diesem Betrag sollen zwei weitere Bauten in der Notwohnungssiedlung erstellt werden.

r. **Münchweier** (A. Lahr), 26. Juli. **(Bürgermeisterwahl.)** Die Ersatzwahl für den kürzlich verstorbenen Bürgermeister Enderle, der 23 Jahre lang dieses verantwortungsvolle Amt inne hatte, ist auf den 17. August festgesetzt worden.

ai. **Altenbach i. W.**, 26. Juli. **(Abbruch der alten Kapelle.)** Seit Donnerstag ist man hier mit dem Abbruch der alten Kapelle beschäftigt, die im Jahre 1659 erbaut wurde, und nicht mehr renovierfähig ist. Der Platz soll ein Kriegerdenkmal bekommen.

Meßkirch, 26. Juli. **(Bürgermeister Weißhaupt zurückgetreten.)** Nachdem auf wiederholte Anfragen beim Ministerium über die Entscheidung des Rücktrittstermins von Bürgermeister Weißhaupt bis jetzt noch keine Antwort eingelaufen ist, hat Bürgermeister Weißhaupt in der letzten Gemeindeversammlung erklärt, daß er auf 31. August von seinem Amte als Bürgermeister zurücktreten werde. Hierauf beschloß der Gemeinderat mit schwacher Mehrheit, gegen die Stimmen des Zentrums, die Bürgermeisterwahl auf Sonntag, den 17. August, festzusetzen.

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. Es ist in Apotheken erhältlich. (N17d)

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Landesturnfest in Mannheim.

Der Auftakt.

Die Mannheimer Turnerschaft wartet als Auftakt zu dem am 10. August in Mannheim stattfindenden badischen Landesturnfest bereitete am Samstag und Sonntag mit einem auserlesenen Programm auf. Den Reigen eröffnete am Samstag ein Kunstturn-Wettkampf zwischen München und Mannheim. Dem folgt dann am Sonntag ein Länderkampf im Volksturnen Pfalz gegen Baden. Ferner wurde ein Werbeschwimmen „Quer durch Mannheim" über 2500 Meter auf dem Neckar angesetzt. Den Abschluß bildet ein Kinderturnen des Mannheimer Turngaues.

Cambridge auch in Mannheim.

Vor seinem Gastspiel in Wiesbaden tritt der Cambridge-Universitäts-LTC. auch in Mannheim zu einem Klubkampf an. Die englischen Studenten, in deren Reihen einige bekannte Spieler von Rang mitwirken, sind am 28. und 29. Juli Gegner des Mannheimer TC. Die Kämpfe finden auf der neuen Anlage des Mannheimer Grün-Weiß TTC. statt, der damit seine erste größere Veranstaltung durchführt.

Meisterschaftspläne der Mannheimer Amicitia.

Nach den überraschenden Vierer-Niederlagen in Hamburg gegen den Berliner RC. haben die Mannschaften des Mannheimer Klubs mit ihrem siegreichen Abschneiden am Samstag und Sonntag bei den internationalen Rudermeisterschaften der Schweiz in Zürich bewiesen, daß die Befürchtungen über einen weiteren Formrückgang nicht angebracht sind. Die Mannheimer gingen in Zürich ausgeruht in die Kämpfe und machten den bei der Hamburger Regatta begangenen Fehler wieder gut, wo die Mannschaft nachts durchgefahren war und daher nicht mit der sonstigen Frische an den Start ging. Nach den vielen Starts in dieser Saison wird Amicitia Mannheim am kommenden Sonnabend und Sonntag in Mainz nur die Achterrennen bestreiten und hier in der Mainz-Kasteler Rudergesellschaft auf einen harten Gegner treffen. Bei der deutschen Meisterschaftsregatta in Berlin wollen die Mannheimer dann aber außer dem Achter auch die beiden Viererrennen mit und ohne Steuermann bestreiten.

Internationaler Tenniskampf in Mannheim.

Den Bemühungen der Mannheimer Tennis-Vereinigung ist es gelungen, die Tennismannschaften der Cambridge University und der „Gruppe Universitari Fascisti" zu einem Gastspiel in Mannheim zu gewinnen. Auf den Plätzen des Grün-Weiß-Tennis- und Turnierklubs e. V. Mannheim treffen sich am Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. ds. Mts. Englands und Italiens beste akademische Tennisspieler mit der Mannheimer Mannschaft, bestehend aus Dr. Buß, Bill Fuchs, Klopfer, Ofan.

Die Cambridger Blues, die sämtliche an den Weltmeisterschaften in Wimbledon teilgenommen haben, gewannen ihre beiden, bislang in Deutschland ausgetragenen Klubkämpfe gegen Krefeld und Bonn ohne Satzverlust. Die Engländer heißen Malfroy, Dower, Ritchie jr. und Magrane.

An der Spitze der italienischen Mannschaft stehen Italiens Davispokalspieler, de Stefani und del Bono. De Stefani war neben Morpurgo die Hauptstütze der siegreichen italienischen Davispokalmannschaft. Sartorio und de Minerdi vervollständigen die von dem Capton Savorgnan geführte Mannschaft.

Daß die Ausländer nicht nur gegen Mannheim, sondern auch unter sich einen Klubkampf in Mannheim austragen werden, gibt diesem Meeting eine besondere Note.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich.

Am 31. August 1930 in Hannover.

Der diesjährige Länderkampf gegen Frankreich wird am 31. August im Hindenburgstadion in Hannover ausgetragen. Die beiden Nationalmannschaften stehen sich an diesem Tage zum fünften Male gegenüber. Von den bisherigen vier Kämpfen, die 1926 in Basel, 1927 in Paris, 1928 in Berlin und 1929 wieder in Paris stattfanden, konnten die Franzosen nicht einen gewinnen. Die Franzosen haben sich aber inzwischen sehr stark verbessert und in letzter Zeit ausgezeichnete Ergebnisse erzielt, sodaß die Aufstellung der deutschen Mannschaft mit größter Sorgfalt vorgenommen werden muß.

Leipziger Lebensversicherung

1830—1930

Generalagentur Karlsruhe: **Ludwig Homburger**, Zirkel 20. Telephon 1836

Die Gesellschaft für genau Rechnende und sachlich Prüfende

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!
Seidenstrumpf-Reparaturen
(* Teppich-Stopferei in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: Einknüpfen von Perser-Teppichen. *)

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgeändert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Nebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**
bei der Wilhelmstraße — Hinter Warenhaus Tietz

Winter 1930/31

6 Kammermusik-Konzerte

Gesamtkarten für alle 6 Konzerte zu 18.—, 15.—, 12.— u. 9.— Mk.
Wahlabonnements auf 4 Konzerte zu 15.—, 12.50, 10.— u. 7.50 Mk.
Ab 1. August 10% Steuerzuschlag.
I. Konzert (Wendling-Quartett), Donnerstag, den 25. September, im Eintrachtsaal. Kartenausgabe, sowie genaue Programme der Konzerte bei
Kurt Neufeldt Musikalienhandlung **Waldstr. 81**

Tanz-Tee
im
Rœderer
Millot
die fabelhafte
Tanzkapelle
Zähringerstrasse. Ecke Waldhornstr.

„Kronenfels"
Heute Tanz

Restaurant zum Elefanten
Kaiserstraße 42
Sonntag 8 Uhr abends
Konzert
Als Einlage:
Zauber-Künstler
den Sie unbedingt gesehen haben müssen.

Mietverträge
(vom Stadtrat empf. Muster) stets vorrätig,
Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Zur Befreiung des Rheinlandes

RESI

Süddeutsche Uraufführung.

Lichtspiele • Waldstr. 30
Heute Premiere
des Ton-, Sprech- und Gesangfilms:

Regie: Max Mack
In den Hauptrollen:
Teddy Bill
Daisy d' Ora, Igo Sym
Julius von Falkenstein
Truus van Alten

Beiprogramm:
Micky Maus
Wochenschau
Wiesbaden

W 4 6.15 9 Uhr

Nur am Rhein...

Heute
S 3.00 5.00 7.00 9.00

Des zu erwartenden Andranges wegen wird gebeten, die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen
Alle Vergünstigungen abends aufgehoben.

Jugendliche, Erwerbslose, Kleinrentner Wochentag nachmittags Ermäßigung

---

Druckarbeiten werd. rasch u. preisw. angef. Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Städtisches Konzerthaus.
Sommer-Operette.
Sonntag, 27. Juli, nachm. 3½ Uhr: Polenblut.
abends 8 Uhr: Die goldne Meisterin

Osterode (Harz)
Pension bei bester Verpflegung pro Tag 4 M. Kinder Ermäßigung. Nähe Wald. Liegewiese, Balkon, W.C. Keine Kurtaxe. (8925a)
Jacobi, Petershütter Allee 25.

Städtisches Konzerthaus.
Sommer-Operette.
Montag, 28. 7. Das Land des Lächelns.
Dienstag, 29. 7. Polenblut.
Mittwoch, 30. 7. Das Land des Lächelns.
Donnerst., 31. 7. Die gold'ne Meisterin.
Freitag, 1. 8. Erstaufführung Die schöne Helena. Anläßlich des 25jähr. Bühnenjubiläums von Direktor Norden.
Samstag, 2. 8. Die schöne Helena.
Sonntag, 3. 8., 3½ U. Die schöne Helena. Fremdenvorstellung.
Sonntag abend 8 Uhr Die schöne Helena.

ROLAND
Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Grosstadt-Programm

Weinhaus Just
Täglich
Konzert
der beliebten
Wiener-Damen-Kapelle
Walzertraum

Kapitalien

Wer sucht Geld?
(Hypotheken, Darlehen, Bau- und Kaufgeld, Teilhaber), Wenden Sie sich zwecks kostenloser Auskunft an
H. Gergen
Karlsruhe,
Akademiestraße 27, pt.
Sprechst. 9—1. 3—6 U.

Zinsfreies Baugeld gewährt
Südeg e.G.m.b.H. **Offenburg**

Durch Revisionsverband geprüfte größte Bausparkasse u. Hypothekenentschuldungsgenossenschaft Badens.
Erbitte kostenlos Prospekt.
Name: _____
Anschrift: _____
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
Zugeteilt 1¼ Millionen RM. Darlehen.

KARLSRUHER LIEDERKRANZ
Musikverein Harmonie
20 1841

Bei günstiger Witterung findet am **Donnerstag, den 31. Juli, abends** von **8 Uhr** ab
Sommernachts-Fest
im Stadtgarten
mit Musik- und Gesangs-Darbietungen, Tanzeinlagen etc. statt. - Die Stadtgarten-Abonnenten beider Vereine haben freien Zutritt. Von Nichtabonnenten werden 10 ₰ erhoben. Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder nebst Familien-Angehörigen geziemendst ein.
NB. **Montag, den 28. Juli 1930, Chorprobe im Liederkranzlokal**

Kaffee-Restaurant 3 Kronen
genannt das kleine Mozart
Kronenstraße 19 • Telephon 5018
Empf. meine reichh. Speisekarte, sowie ff. Moninger, Ia. Weine, Ia. Kaffee. Stets frisch. Gebäck. Spez.: Rehragout. Ferd. Weber.

Inkasso
Vergleiche, Versteigerungen, auch auswärts besorgt Rechtskonsul. u. Autl. K. Ackermann, Kriegsstr. 86, Tel. 5516

12-14 000 Mk.
auf 1. Hypothek, gutes Objekt, vom Selbstgeber gesucht. Offerten unter Nr. T8900a an die Badische Presse.

Gesucht
15000 RMk.
a. Ia Hyp. v. Selbstgeber. Ang. u. S18085 an d. Badische Presse.

---

1. Hypotheken
f. Alt- u. Neubaut. an Bauherren, Architekt., Gemeinden, Kirchen z. vergeben. Anfrag. unt. S568 an Bad. Presse.

Teilhaber(in)
zur Erledigung größ. Aufträge mit 2—3000 Mark Einlage, bei hohem Gewinn und guter Sicherheit gesucht. Betr. muß i. Schreibmaschine perfekt sein oder gute Schrift haben. Offerten unter Nr. HG 8880 an die Badische Presse. Fil. Hauptpost.

Mark 1000.— bis 1500.—
sofort gesucht bei sehr g. Sicherh. u. g. Zins b. Selbstgeber auf 1 Jahr. Angebote unter D8955a an Bad. Pr.

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon 2280. (11714)

Auf eine neue Villa mit Garten wird eine erste Hypothek von
10 000 Mark
gesucht. Off. u. S8899a an die Badische Presse.

---

80 000 Mark
als 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus in der Kaiserstr. per bald aufzunehmen gesucht. Offerten unt. B18068 an die Badische Presse.

I. Hypotheken
zu 6—8%, Bardarlehen, in jed. Höhe für jed. Zweck, auf 2 J., besorgt. Angeb. unter 3575 an Bad. Presse.

Darlehens-Gelder
für Beamte, ohne Kostenvorschuß seitens der geldgebenden Bank und mit längerer Rückzahlungsmöglichkeit stehen unter T16866 an die Bad. Presse, zur Verfügung. Rückp. erb.

Wir vergeben bis auf weiteres unkündbare Gelder für
Hypothekenkapital zu 5% Zinsen
Baugeld mit Zwischenkredit
Kommunal-Darlehen
zu sehr günstigen Bedingungen.
Allgemeine Abrechnungsbank, G. m. b. H.
Münster (Abtlg. Zwecksparkasse),
Zweigstelle Karlsruhe, Gluckstraße 18.

I. II. Hypotheken
in jed. Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß auf gute Wohn- und Geschäftshäuser in Stadt und Land sofort auszuleihen. (B1149)
Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Gesch.
Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Saison-Ausverkauf 1930

Schluß: 1. August

Infolge des regnerischen Wetters der letzten Tage haben die leichten Sommerkleider und Waschstoffe nicht den Absatz gefunden, wie ich ihn erwartete.

Ich gehe von dem Grundsatz aus, daß der Einkaufspreis der Ware keine Rolle spielen darf, sondern nur die Frage:

Zu welchem Preise findet der Gegenstand einen Käufer?

Die schon stark reduzierten Preise wurden deshalb noch weiter bedeutend herabgesetzt, unabhängig des dadurch entstehenden Verlustes. — Die großen Raumansprüche für die kommenden Herbst-Neuheiten zwingen zur restlosen Räumung auch aller sonstigen Saison-Artikel. Benützen Sie daher die letzten Tage des Ausverkaufs,

denn jeder Einkauf bedeutet eine große Ersparnis

10% Rabatt auf alle nicht zurückgesetzt. Waren. **Carl Schöpf**

---

500 Mark
sof. gesucht v. Selbstgeber geg. gute Sicherheit. Angeb. unt. Nr. H583 an Bad. Presse.

Gelder auf I. und II. Hypotheken
in jeder Höhe, günst. Bedingungen. Angebote unter H.G.8882 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bausparkasse THURINGIA A.-G. Eisenach
gibt ihren Geschäftsfreunden unkündbare **Baudarlehen zu nur 4% Jahreszinsen** zur Erstellung von Eigenheimen, zum Ausbau oder Ankauf eines Wohngebäudes, für sofortige Bauvorhaben, Zwischenkredite, sowie Darlehen zur Ablösung hochverzinster Hypotheken nach angemessener Wartezeit. Auskunft erteilt die (N 3121)
Landes-Direktion Baden-Pfalz,
Durlach, Lutzenstraße 9, Telefon 682.
Verlangen Sie Prospekt gegen Einsendung von 30 Pfg. Rückporto.
Seriöse Herren als Mitarbeiter gesucht.

Tätige(r)
Teilhaber(in)
mit 3—5000 M Interesseneinlage, in Fabrikationsbetrieb gegen Gehalt u. Gewinnbeteiligung für sof. ges. Schriftl. Anfrag. mit Nachweis u. H.B.8852 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Immobilien

Lebensmittel-Delikatessengesch.
mit Wohng. in Karlsruhe wegzugshalber zu verkauf. Erforderl. ca. 3—4000 Mk. Angebote unter Nr. F18454 an die Bad. Presse.

Einfamilien-Haus
in bester Weststadtlage, 8 Zimmer, 3 gerade Mansarden, mehrere Balkons, kleiner Garten, Wohnung sofort beziehbar, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. G8872a an die Badische Presse.

HAUS
(Weiherfeld), Mietüberschuß 1700 Mk., bei 10 000 Mk. Anzahlung wegen Auswand. zu verkaufen. Angebote unter Nr. J18457 an die Badische Presse.

Metzgerei
gutgeh., vollständ. eingerichtet, mit Wohng. zu verpachten. Näheres bei A. Fahrner, Tel. 2952, Douglasstr. 10.

Aktiengesellschaft
beschafft schnellstens
Gelder
in beliebiger Höhe auf erststellige **Hypotheken.** Auszahlungs- und Zinsbedingungen günstig. Angebote unter Nr. **H 18077** an die Badische Presse.

Häuser, Geschäfte, Grundbesitz
in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon Nr. 2280.

Schuhbranche.
Wegen Krankheit verpachte ich meine gut eingerichtete Schuhmacherwerkstatt an einen tücht. Schuhmacher. Gute alte Kundschaft vorhanden. Erford. Kapital 5000 bis 6000 M. Gefl. Angebote u. Nr. M8895a an die Bad. Presse.

Kleines
Einfamilien-Haus
Nähe Karlsruhe, mit großem Garten, auf 1. April 1931 bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. P8897a an die Bad. Presse.

Baugeschäft
verkauft Geschäftseinrichtg. Offert. u. Nr. C553 an Bad. Presse.

Renten-Haus
in bester Lage der Altstadt, umständehalber zu verkaufen. Schriftl. Anfrag. u. H.J.8859 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Hausverkauf
in aufblühendem
Bad Krozingen
bei Freiburg i. Br.,
freistehend, staubfrei, in schön., groß. Gart., 2stöckig, je 3 Zimm. u. Küche, Gas, Wasser, elektr. Licht. Neubau, in gutem Zustande. Günstiger Preis. Zuschriften unter R8880a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
Nähe Heidelberg, weg. Krankheit,
Ia Wirtschaft
2stöckiges Eckhaus mit Tanzsaal, Verkehrsl., 400 hl Bierumsatz, m. gutem Inventar, zu 32 000 M bei 8000 M Anzahlung. Zuschrift. von ernstl. Kaufliebh. unt. Nr. H8873a an d. Badische Presse.

Hausverkauf.
Interessenten bietet sich die Möglichkeit ein Haus am Bahnhof, in schönster u. vornehmster Lage, mit 8×3 Z.-Wohnungen zu erwerben, in dem sich das eig. Kapital mit 11,8 Prozent verzinst. Angebote u. Nr. D18073 an die Bad. Presse.

Haus
bei d. Westendstr., ist bei kl. Anzahlung mit kr. 5 Z.-Wohnung und mehr. gr. Räumen zu verkf. Vermittl. verb. Angeb. unt. Nr. R559 an die Bad. Presse.

Gelegenheitskauf!
Grundstück in Ettlingen, Bahnhofsnähe, aussichtsr., sch. Lage, ca. 13 Ar m. kl. Häuschen, 30 Obstb., Reb. usw., geeign. als Wochenend, Gärtn., Hühnerfarm usw., f. 3500 M zu verk. Adr. zu erfr. u. Nr. N 562 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen mehrere Geschäfts- und Wohn-
Häuser
in Durlach, Villa i. d. Wendtstr. Karlsruhe, Geschäftshs. in Grötzingen i. B. Angebote unt. Nr. X573 an die Badische Presse.

Schuhmacherei
Maschinenbetr., gute Lage (i. Karlsruhe) ist umständeh. bill. z. vkf. Angeb. unt. Nr. G582 an die Bad. Presse.

Wir suchen in der Nähe Karlsruhe ein
Wochenend-Haus.
Angeb. u. Nr. L18459 an die Bad. Presse.

Haus
bei 12 000 M Anz., mit od. ohne Geschäft, zu kaufen ges. Preis bis 35 000 M. Vermittler verbeten. Offert. unter B577 an Bad. Presse.

Haus gesucht
5—6 Zimmer-Etagenhaus, West- oder Südweststadt, b. hoh. An- evtl. Barzahlg. von rasch entschl. Käuf. gesucht. Nur gutes Objekt kommt in Frage. Ang. unt. HK 8885 a. B. Pr. Fil. Hauptpost.

Bauplätze
in Bahnhofnähe, an Private direkt zu verkaufen. Angeb. unter R18463 an Bad. Pr.

Bauplätze
an fertiger Straße in Rüppurr zu verkauf. pro qm 6 M.
Nunn & Schmidt, Kaiserstr. 136, Telefon 2598.

Eilt! Eilt!
Geschäftshaus
in tadellosem Zustande mit 4 und 5 Zimmerwohnungen, große Fabrikationsräumen, groß. Hof und große Einfahrt, im Zentrum, Nähe Hauptpost, wegen Wegzug bei 15 000 Mark Anzahlung günstig zu verkaufen und zu beziehen. Angebote unter Nr. T 18086 an die Badische Presse.

Bauherr gesucht
zur Miterstellung eines **Doppelhauses** im Stadtzentrum, 1—2 Familienhaus, auf preiswertem vorh. Gelände. Off. unter U 18087 an die Badische Presse.

Metzgerei
mod. einger., gut., alt. Gesch., mit gr. Umf., gr. Hof u. Garage ist auf 1. Okt. an kapitalkr. Liebh. zu verpachten, evtl. zu verkauf. Ang. u. Nr. O 566 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
Eckhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, mit großem Garten, in guter Lage, kann noch mitgebaut werden. Angebote unter Nr. S 18800 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
Nähe Karlsruhe, Straßenbahnverbd., 5 Zim., Küche, 2 Mansarden, Bad, Speisek., Dielen, Balkon u. Veranda, sowie Auto-Garage, gr. Garten, neuzeitl. eingerichtet, sofort od. später **zu verkaufen** od. **zu vermieten.** Offert. u. H. E. 8580/S8654a a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Villa-Verkauf!
In bester Lage, mit Zentralheizg., 8 Zim., Fremden-, Mädchenzim., Garten, Garage, wegen Wegzug preiswert **zu verkaufen.** Ang. u. HD 8879 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Baugelände
in vornehmer Wohnlage zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Angebote unt. Nr. F 8871a an d. Badische Presse.

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstsaugende Pumpe garantiert störungsfrei arbeitend, 2 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig: (16611)
Friedrich Amotsch Brunnenbau, Installations-Geschäft.
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.
Fachmännische Beratung.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Die Hilfe für Mansfeld.

Wiedereröffnung des Kupferbergbaus.

Nach kurzen aber sehr schwierigen Verhandlungen ist es zwischen der Regierung und der Mansfeld A.-G. zu der gemeldeten Einigung über die Staatsunterstützung gekommen. Trotz der schlechten Finanzlage des Reiches und Preußens hat sich die öffentliche Hand bereit erklärt, Summen zur Verfügung zu stellen, die als recht beträchtlich bezeichnet werden müssen. Man hat eine feste finanzielle Beihilfe von monatlich 450 000 bis 500 000 Rm. zugesagt, die zunächst die Form eines zinslosen Kredites hat. Man kann jedoch schon jetzt prophezeien, daß an eine Rückzahlung dieser Beträge kaum zu denken ist. Der Vertrag mit der Regierung sieht zwar vor, daß der Kredit innerhalb Jahresfrist bei Verzinsung zum Reichsbankdiskont zurückzuzahlen ist, falls die Mansfeld A.-G. das Jahr 1930 mit Gewinn abschließt, jedoch ist mit einer Gewinnbilanz sehr wahrscheinlich nicht zu rechnen. Der Zuschuß gilt nach der Vertragsformulierung für die öffentliche Hand schon dann als verloren, wenn das Unternehmen ohne Ueberschuß abschließt. Man hat natürlich dafür gesorgt, daß die Bilanz der Gesellschaft von einer unabhängigen Revisionsstelle (Deutsche Revisions-Treuhand A.-G.) nachgeprüft wird. Wenn man berücksichtigt, daß der Kupferbergbau seit einiger Zeit stilliegt, und daß diese Stillegung wegen des stark gesunkenen Kupferpreises erfolgt ist, so wird man ohne weiteres damit rechnen müssen, daß kein Ueberschuß am 31. Dezember des Jahres zur Verfügung steht. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die genannten Summen durchaus keinen vollen Ausgleich für das Risiko der Mansfeld darstellen, denn es verbleibt bei dem gegenwärtigen Kupferpreis von 11.30 Cents immer noch ein Fehlbetrag, obwohl die Löhne gesenkt worden sind.

Der Zufall will es, daß die Regierungsbeihilfe für die Mansfeld A.-G, gerade in einem Zeitpunkt gewährt wird, in dem die Industrie gegen jede Subventionspolitik scharf Front macht. Erst vor wenigen Tagen protestierte die Lokomotivindustrie mit aller Energie gegen die staatliche Unterstützung der Schichau-Werke, da sie hierin eine nicht vertretbare Konkurrenz erblickte. Bei Mansfeld liegen die Dinge jedoch in vieler Beziehung ganz anders. Zunächst spielt die Frage der Konkurrenz keine nennenswerte Rolle, weil Mansfeld im Kupferbergbau eine überragende Position hat. Dies ist auch einer der Gründe für die Subventionierung, denn der Ausfall der Mansfeldschen Kupferproduktion würde eine stark erhöhte Einfuhr ausländischen Kupfers zur Folge haben. Außerdem muß man daran erinnern, daß von einer endgültigen Stillegung der Kupferbetriebe bei der Mansfeld A.-G. eine Belegschaft von etwa 14 000 Köpfen arbeitslos geworden wäre. Zweifellos ist es richtig, daß hierdurch das gesamte Mansfelder Wirtschaftsgebiet schwer gelitten hätte. Die Aufwendungen der öffentlichen Hand für die Unterstützung der Arbeitslosen und für andere soziale Zwecke wäre sicherlich ebenso groß, vielleicht aber noch erheblich größer als die jetzt der Gesellschaft zugesagten Beihilfen.

Immerhin ergibt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Kupferproduktion bei Mansfeld in Zukunft rentabel gestaltet werden kann. Sollte das nicht der Fall sein, so würde sich für das Reich und Preußen eine Dauerbelastung ergeben, die keinesfalls erträglich ist. Man kann schließlich einen privatwirtschaftlichen Betrieb nicht auf die Dauer durch Staatsmittel künstlich am Leben erhalten. Die Frage der Rentabilität ist freilich deswegen sehr schwer zu beantworten, weil hier die Gestaltung des Kupferpreises eine ausschlaggebende Rolle spielt. Es ist hauptsächlich der internationalen Wirtschaftskrise zuzuschreiben, daß der Kupferpreis in allen Ländern neuerdings so stark gefallen ist. Die Verwaltung der Mansfeld A.-G. erklärt nun selbst, daß niemand mit Sicherheit sagen könne, ob nicht nach Ueberwindung der Weltkrise sich der Kupferpreis wieder auf einer Höhe stabilisiere, die dem Unternehmen bei starker Drosselung der Selbstkosten eine Existenzgrundlage ohne fremde Hilfe ermögliche. Die Regulierung des Kupferpreises erfolgt nun bekanntlich fast ausschließlich von amerikanischer Seite aus; die Entwicklung der Wirtschaftslage Amerikas wird also von sehr wesentlicher Bedeutung für die Situation bei Mansfeld sein.

Der Fall Mansfeld darf, wie zum Schluß noch betont werden muß, keinesfalls ein Vorbild für andere Industriezweige sein; es wäre sehr wenig erwünscht, daß man jetzt etwa von allen möglichen Seiten an die Regierung wegen finanzieller Unterstützung herantreten würde.

Umschwung am Geldmarkt?

In maßgebenden Finanzkreisen erörtert man augenblicklich ernsthaft die Frage, ob nicht mit einem Umschwung am Geldmarkte, mit einer Periode eines Wiederanziehens der offiziellen Zinssätze nach einer Periode andauernder Diskontherabsetzungen gerechnet werden muß. Erörterungen dieser Art sind nicht allein durch die Besorgnis der Londoner City hervorgerufen worden, die Bank von England könne zur Abwehr der anhaltenden französischen Goldkäufe zu einer Diskontheraufsetzung sich gezwungen sehen. Auch am deutschen Geldmarkt zeigen sich, obwohl tägliches Geld an der Börse bis zu 1¾% herab angeboten ist, gewisse Anzeichen eines Umschwunges. Noch immer ist zwar die Inanspruchnahme der Reichsbank sehr geringfügig, obwohl bereits die Vorbereitungen für die Erntefinanzierung im Gange sind. Aber die Rückzahlung kurzfristiger Auslandsgelder seitens der deutschen Bankwelt hält an, wenngleich ihr auf der anderen Seite neue umfangreiche ausländische Geldofferten gegenüberstehen. Damit ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß die Reichsbank weiter ihre Devisenbestände verringert und die Bankwelt weiter diese für die Rückzahlung kurzfristiger Auslandsverpflichtungen erforderlichen Devisen mit Wechseleinreichungen bei dem Zentralnoteninstitut bezahlt. Unter diesen Umständen muß, zumal das Herannahen des Herbsttermines trotz der Wirtschaftsdepression vermehrte Ansprüche an den Geldmarkt und damit auch an die Reichsbank bringen dürfte, zumindest mit einem Ende der Diskontsenkungs-Aera gerechnet werden. Sollte Frankreich mit seiner Goldaufkaufpolitik fortfahren, so wird aller Voraussicht nach die Bank von England als Abwehrmaßregel zu einer Diskonterhöhung schreiten. Ob dann die Reichsbank trotz ihres kräftigen Status (der letzte Ausweis zeigte eine Notendeckung von 70,6 Prozent gegen 59,3 Prozent im Vorjahre) lange an der 4%igen Rate wird festhalten können, erscheint zweifelhaft. Die Handelswelt wird jedenfalls gut daran tun, sich mit der Möglichkeit eines Umschwunges am Geldmarkte vertraut zu machen.

Aktienderoute und Rentenmärkte.

Verkäufe der Spekulation, aber weitere Anlagekäufe des Publikums. — Reichstagsauflösung und landschaftliche Pfandbriefe.

Der Tendenzumschwung, der sich an der Börse seit der Zuspitzung der innerpolitischen Lage geltend gemacht hat, führte auch am Rentenmarkt zu Verkaufsneigung. Hinzu kam wohl, daß ohnehin in den letzten Wochen einiges Material in den Besitz der Spekulation übergegangen war. Im besonderen gilt dies für einige niedriger verzinsliche Emissionen, die von der Kulisse in der Erwartung neuer Kurssteigerungen erworben worden waren. Außerdem sind auch in diesem Zusammenhange Stadtanleihen zu nennen, die mit Rücksicht auf ihr absolut niedriges Niveau vielfach von der Spekulation erworben worden waren. In diesen Werten kam denn auch verhältnismäßig am meisten Material heraus. 7prozentige Pfandbriefe und 7prozentige Kommunalobligationen büßten infolgedessen überwiegend ein, ohne daß aber die Kursrückgänge ein irgendwie stürmisches Ausmaß annahmen. Insofern war also auch an diesen Märkten die Kursentwicklung weit ruhiger als an den Aktienmärkten. Auf längere Sicht ist die jetzige Entwicklung vielleicht sogar nicht einmal als ungünstig zu bezeichnen, weil sie den Markt etwas von der spekulativen Ware reinigt. Charakteristisch ist, daß 8prozentige Pfandbriefe im Gegensatz hierzu verhältnismäßig widerstandsfähig lagen. Dies zeigt, daß der effektive Anlagebedarf des Publikums sich trotz der Reichstagsauflösung bemerkbar macht. Im übrigen geht aus dieser Erscheinung wohl auch hervor, daß die Privatkundschaft auch weiterhin 8prozentige Emissionen bevorzugt, die zwar keine Steigerungschancen, wohl aber immerhin noch auf mehrere Jahre eine hohe Verzinsung gewähren.

Am Markt der Liquidationspfandbriefe und anderen Aufwertungsemissionen von Realkreditinstituten kam ebenfalls etwas Ware heraus, nachdem hier besonders die Annahme der Aufwertungsnovelle zu einigen Käufen der Spekulation Veranlassung gegeben hatte. Besonders deutlich zeigte sich der Umstand, daß dieses Material fast voll wieder an die Börse kam, auch am Markt der landschaftlichen Liquidations- und Ablösungspfandbriefe, an denen zum Teil mehrprozentige Kursverluste zu verzeichnen waren. Auch höher verzinsliche landschaftliche Goldpfandbriefe lagen zum Teil etwas schwächer. Hier verwies man u. a. darauf, daß die Auflösung des Reichstages auch eine Verzögerung der Gesetze zu bedeuten scheint, die, wie das Osthilfegesetz, zur Unterstützung der Landwirtschaft bestimmt waren. — Rückgängig waren fernerhin Reichsbuchschuldforderungen, in denen zum Teil erhebliches Material herauskam. Hier ist übrigens darauf hinzuweisen, daß die Verzögerung des Osthilfegesetzes und die dadurch bewirkte Verspätung in der Eintragung von neuen Entschädigungen für die Polengeschädigten für den Augenblick eher die Gefahr eines neuen Massenangebotes von Schuldbuchforderungen beseitigt hat.

Verhältnismäßig gut behauptet blieben Altbesitzanleihen. Auf dem nunmehr erreichten Niveau von etwas über 60 Prozent liegt die Anleihe des Reiches jetzt gut behauptet. Anscheinend bedeutet die Nähe des Auslosungstermines für das Jahr 1930 eine wesentliche Stütze. Man sieht hieran wieder, daß die Vornahme mehrmaliger Auslosungen im Jahr unter Umständen doch eine Maßnahme von kursstützender Bedeutung darstellen könnte. Umso bedauerlicher ist es, daß die Vorschläge des Berliner Börsenvorstandes in den zuständigen Ministerialstellen anscheinend begraben worden sind, ohne daß es zu der Ausarbeitung irgendeinen konkreten Gesetzentwurfes gekommen ist.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Juli. **(Funkspruch.) Amtliche Produkten-Notierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. Juli.: 292, Sept.: 264, Okt.: 265, Dez.: 269.50, Tendenz ruhig; Roggen: Märk. 72 Kg. 162—165, Juli: 177, Sept. 177.50; Okt.: 182; Dez.: 191.50; Tendenz ruhig.

Gerste: Futter- und Industriegerste 174—197; Tendenz ruhig; Hafer: Märk. 175—185; Juli: 183; Sept. 181; Okt. 184.50; Dez.: 189; Tendenz ruhig; Weizenmehl 31.75—39; Tendenz behauptet; Roggenmehl 22.75 bis 25.75; Tendenz behauptet; Weizenkleie 10.20—10.60; Tendenz still; Roggenkleie 10.25—10.75; Tendenz still.

Viktoriaerbsen 27—32; Kl. Speiseerbsen 24—27.50; Futtererbsen 19 bis 20; Peluschken 22—25; Ackerbohnen 17—18.50; Wicken 21—23.50; Lupinen, blaue 20—22; Lupinen, gelbe 26—28; Rapskuchen 10.6—11.6 (Basis 38 Prozent); Leinkuchen 16.2—16.6 (Basis 37 Prozent); Trockenschnitzel 8.6 bis 9.4; Sojaextraktionsschrot 14.10—15.10 (Basis 45 Prozent).

Grosshandelsindex.

Die auf den Stichtag des 23. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 125.5 gegenüber der Vorwoche unverändert. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer für Agrarstoffe um 0.5 v. H. auf 146.8 (116.2) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0.1 v. H. auf 119.0 (119.1) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0.4 v. H. auf 150.1 (150.7) zurückgegangen.

Gründung des amerikanischen Baumwollwaren-Exportkartells. Die von namhaften Firmen des Newyorker Baumwollwarenhandels unlängst beschlossene Gründung eines Exportkartells ist nunmehr, wie uns aus Newyork gemeldet wird, offiziell vollzogen worden. Die neue Organisation betitelt sich: „Textile Export Association of the United States." Die erste Mitgliederversammlung ist für den 5. August in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit soll der Verwaltungsrat gewählt, sowie Ausarbeitung einheitlicher Zahlungsbedingungen für das Exportgeschäft ein besonderer Ausschuß ernannt werden.

Krise in der japanischen Seidenindustrie. Wie die Telegr.-Agentur Simbun-Rengo mitteilt, sind im Laufe einer Woche in Japan infolge einer starken Krise 20 Seidenfabriken geschlossen worden, die 31 000 Arbeiter beschäftigten. Es werden wohl noch weitere Fabriken ihre Pforten schließen müssen, weil der Absatz der Seide auf dem Weltmarkt fast unmöglich geworden sei. Die japanische Regierung will der japanischen Seidenindustrie Zuschüsse gewähren, um die Betriebe weiter aufrecht zu erhalten.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 26. Juli. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli 9.37½ (9.42½), Sept. 8.92½ (8.97½), Nov. 8.87½ (8.92½), Jan. 9 (.05). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juli 141 (138½), Sept. 125½ (126½), Nov. 124 (125½), Jan. 124½ (125½).

Liverpool, 26. Juli. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz fest: Juli 7/2⅞ (7/1⅝), Okt. 7/4⅝ (7/3⅝), Dez. 7/7¾ (7/4¾), März 7/7¾ (7/6¾). Mais cif Plate (480 lb.) per Juni-Juli — (24/6), Tendenz stetig. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 31½ (31½), London Weizenmehl 25—34 (25—34). Preise in shilling und pence.

Chicago, 26. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (stetig), Juli 89¼ (88⅝) Sept. 91¼—⅜ (91⅜—½), Dez. 96⅞ (96⅞—97), März 101½ (101½); Mais: Tendenz fest (fest), Juli 87⅛ (85½), Sept. 86⅝ (85¼), Dez. 82¼ (80¼), März 85½ (83¼); Hafer: Tendenz fest (stetig), Juli 34⅜ (35⅛), Sept. 37⅞ (37½), Dez. 41⅝ (41⅛), März 44 (43½); Roggen: Tendenz fest (stetig), Juli 56¼ (—), Sept. 58⅜ (57¼), Dez. 64⅛—¼ (63⅛), März 69 (68). (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 26. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (stetig), Juli 96¼ (96⅜), Okt. 98½ (99), Dez. 99¾ (100½); Hafer: Juli 45¼ (45⅜), Okt. 45⅛ (45⅝), Dez. 44½ (44⅜); Roggen: Juli 57⅞ (56⅞), Okt. 60⅝ (59⅝), Dez. 62⅞ (62½); Gerste: Juli 42¼ (41¾), Okt. 45 (44¾), Dez. 47¾ (46¾); Leinsaat: Juli 183½ (182), Okt. 176 (172¾), Dez. 173¾ (172½); Manitoba-Weizen: Loco Northern I 96¼ (97½), II 94⅛ (96⅜), III 92¼ (95).

Buenos-Aires, 26. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Sept. 9,70 (9,72), Okt. 9,78 (9,80); Mais: Aug. 5,92 (5,96), Sept. 5,94 (5,98); Hafer: Sept. 4,75 (4,75); Leinsaat: Tendenz kaum stetig, Aug. 17,32 (17,23), Sept. 17,42 (17,32), Okt. 17,52 (17,42).

Rosario, 26. Juli. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Weizen: Sept. 9,65 (9,60); Mais: Sept. 5,80 (5,85); Leinsaat: Sept. 17,10 (17,05). Wetter allgemein schön und kalt. In Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 26. Juli. **(Funkspruch.) Fette, Schluß.** (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig: per Juli 960 (965), per Sept. 965 (967½), per Okt. 970 (972½), per Dez. 927½ (927½). Speck loko 1350 (1350), Schmalz loko 965 (965). Leichte Schweine niedrigster Preis 910 (925), leichte Schweine höchster Preis 950 (970), schwere Schweine niedrigster Preis 815 (825), schwere Schweine höchster Preis 875 (885), Schweinezufuhr in Chicago 5000 (15 000), Schweinezufuhr im Westen 28 000 (70 000).

Newyork, 26. Juli. **(Funkspruch.)** Schmalz prima Western loko 1040 (1040), Schmalz middle western 1025—35 (1025—35), Talg, spezial extra 5⅛ (5⅛), Talg extra lose 5⅜ (5⅜), Talg, in Tierces 5⅝ (5⅝).

Doktor- jur., rer pol oec. phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. u. r Fernvorbersitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Referenzen, Freiprospekt A 27

Düsseldorfer Auto-Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin
Die bekannte Spezialgesellschaft
Kapital RM. 3 000 000
Vertragsgesellschaft des A. D. A. C.
Direktion für Süddeutschland:
Julius Selling & Co., Nürnberg, Hallplatz 19
Anfragen erbeten an die
Generalagentur EGON BUCHER
Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Mitarbeiter u. Vertreter allerorts gesucht

Buch- und Bilanzprüfungen
Finanzierungen, Steuerberatungen
Hypotheken-Geld
auf nur gute Objekte zu kulantesten Beding.
Hermann Stöckinger
langj. stellv. Direktor der Deutschen Bank, Fil. Würzburg, Vertreter der Preußischen Centralboden u. Pfandbriefbank.
Telefon 7406. Karlsruhe, Waldstraße 33. (B1136)

Drahtgeflechte
sowie komplette Drahtzäune m. Pfosten und Türen Reparaturen Kellergitter Schutzgitter Siebe Spanndraht Stachel draht Engros- und Detail-Verkauf
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Tel. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33

Stunden-Buchhaltung
Gewissenhafte Führung jed. Buchhaltung, einsch. Abschluß- u. Steuerarbeiten übernimmt langjähr. anerkannter Fachmann bei mäßiger Berechnung.
Offerten unter R392 an die Badische Presse.

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Danksagung
Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. (A259)
Hans Müller, Obersekretär a. D., Dresden 495, Neustädter Markt Nr. 12.

Verloren

Verloren
a. d. Wege von Gartenstr. (Arbeitsamt), Kriegsstr., Zeppelinstr. Daxlanderstr., Oberfeldstr., Appenmühle, Pfalzstr., Hirschstraße, Turnerstr. 100 ℳ. Abzug., geg. Bel. Krämerstr. 7, Daxlanden. (B1146)

BLB GEGRÜNDET 1900
40 Millionen Haftsumme u. 5 Millionen Geschäftsanteile u. Reserven
bieten Sicherheit für Ihre
Spar- u. Giro-Guthaben
bei bestmöglichster Verzinsung.
Ausführung aller Bankgeschäfte
Badische Landwirtschafts-Bank
(Bauernbank) e. G. m. b. H.
Zentrale: Lauterbergstr. 3 Telefon 6033/6034 **Dep.-Kasse:** Erbprinzenstr. 31 Telefon 4024

Ein Eigenheim besitzen und ohne Sorgen darin wohnen.
141,8 Millionen Reichsmark für Eigenheime
Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können auch Sie sich ein eigenes Heim schaffen und ohne Sorgen darin wohnen; denn die G. d. F.-Darlehen werden unkündbar zu 4% Zins gegeben — mit Lebensversicherungsschutz. — 9412 glückliche Besitzer von G. d. F.-Eigenheimen. Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorteile, welche die G. d. F. bei Bau und Kauf eines Eigenheims oder bei Hypothekenablösung bietet. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. F 4 von der ältesten, größten und erfolgreichsten Bausparkasse Deutschlands und Österreichs, von der Bausparkasse
GdF **Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot**
Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg/Württ.
Geschäftsstelle HEIDELBERG, Bienenstraße 5 Telefon 4211

8 tung!
Maßanzüge werd. unt. Garantie f. gut. Sitz für 35 ℳ angefertigt. Angeb. unt. Nr. H.M. 8837 an Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Metallbetten Matratzen Federbetten
Gustav Frey
Telefon 4234 Schillerstraße 34

Weißeln und tapezieren
mit Tapeten, Zim. v. 18 ℳ an. Gar. f. reelle Arbeit. Offerten unt. F.W. 8119 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

LOHNBÜCHER
nach Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft schnellstens erhältlich bei
Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger, Zähringerstr. 48. 22589

Hintergrund auf einer Gartenbank saß und gleichmütig an seiner Pfeife sog.

Die Hereingelegten schenkten dem Martl nicht mehr einen Blick. Beleidigt gingen sie wieder von dannen, ohne Gruß und ohne Leichenschmaus. Jetzt waren sie extra hergekommen und da lebte der Kerl noch!

Das Amt des Leichenbitters aber wird in Zukunft in der Gegend von Pfaffenhofen noch schwerer sein als bisher.

Ernst Diesing: Der Schwabenstreich.

Die Schwabenstreiche haben noch nicht aufgehört, immer wieder spuken die Geister der seligen sieben Schwaben im Land ihrer Heimat, und das befreiende Lachen wird würdig verschönt durch die Tradition — Bodenständiges spricht aus diesen Streichen und ein geheimer, unbewußter Hang zu Eulenspiegeleien — dadurch wird der Fluch des Lächerlichen entwaffnet.

Der Gesangverein: „Ha no — wir sent au no da" machte eine gemeinsame „Bratbiremooscht"-Tour auf den Wasserberg. Männlein und Weiblein walzten vergnügt auf den Berg und unter Schwatzen und Lachen füllte sich die Wirtschaft. Der lange, hagere Postmeister Bräckle und sein geschworener Freund, der kleine, fässchenrunde Flaschnermeister Häberle, probten den neuen Most mit wahrem Feuereifer.

„Heidenei, was e Stöffle," schmatzte der lange Postmeister, und des Flaschnermeisters Baß schien aus unergründlichen Tiefen zu kommen, als er schmunzelnd brummte: „Du Dackel, wir hent au e guets Mooschjohr. Ha, is der fei!" Und sie gluckerten einen Liter nach dem anderen hinunter, bis sich langsam der Abend übers Tal senkte und zum Heimgehen aufforderte.

„'s isch Zeit," mahnte der Postmeister und schlüpfte ächzend in seinen Mantel. — „Mir hent no Weil," schnaufte der Flaschnermeister und trabbelte an seinem Ueberzieher herum — „i woiß nette" — er schüttelte den Kopf; irgend etwas stimmte nicht, aber der Bratbiremooscht hatte schon alles so in blau und blau getaucht, daß Häberle sich mit sich selber nicht mehr zurechtfand, geschweige mit dem, was da irgendwie nicht stimmte. Bräckle hatte auch Hemmungen, aber der Alkohol unterdrückte ihre Auswirkungen, und so trotteten die zwei langsam aber nachdrücklich den Berg hinunter.

Man soll nicht glauben, wie schwer es manchmal ist, einen Berg hinunterzusteigen — das Gleichgewicht kommt arg ins Wanken, tückische Steine versperren den Weg, und oft kommt ein Loch, in das man hineinrutscht, ehe man sich dessen versieht — Bräckle schwitzte, denn der Löcher und Steine waren gar so viele, und Häberle trudelte ein ganzes Stück auf dem Bauch hinunter: weil eine Baumwurzel durchaus nicht aus dem Weg gehen wollte.

Endlich waren sie unten im Tal — endlich!

„Heiliges Herrgöttle von Biberach," stöhnte der Flaschnermeister und rieb sich den Bauch, dann stutzte er. — „I woiß nette — der Mantel! — des isch aber mal komisch . . . So lang isch er . . . i lang gar nette in die Tasch nei, und zuknöpfe kann i ihn au nette . . ."

„Mir gehts au so," seufzte der Postmeister — „mein Mantel isch so kurz ond so weit — i kann mein Bauch zweimal neiwickla . . . Heidenei ond mein Mantel isch doch schwarz ond der isch blau . . ."

„Ond meiner isch blau ond der isch schwarz," sagte der Flaschnermeister und musterte sich eindringlich.

Schweigen — besinnliches Schweigen . . .

„Woischt," sagte der Häberle nach einer Weile, „wir hent onsere Mäntel vertauscht, glaub i . . . andersch kanns net sei . . ."

„I moin au," bestätigte Bräckle — „Steigen wir halt wieder nauf . . ."

Sie stiegen wieder zum Wasserberg hinauf, brummend und stöhnend, denn die Steine und Löcher waren noch immer da, und die tückische Baumwurzel verlangte wieder ihr Recht nur fiel diesmal Herr Bräckle der Länge nach hin auf sein edles Riechorgan, und es dauerte lange, bis er sich wieder aufrappelte. Dann waren sie oben, denn jedes Ding hat ein Ende — und wenn es auch ein dickes ist wie hier.

In der Wirtschaft war ein Hallo, als die zwei wieder erschienen, denn die Gesellschaft war noch fast vollzählig versammelt — alles lachte und kicherte, schwatzte und schrie durcheinander; es war ein Radau, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. Und endlich dämmerte ihnen auch auf: warum?

Dem Postmeister blieb der Zorn in der Kehle stecken, er brachte nichts weiter heraus, als ein ärgerliches: „Ha" — und der Flaschnermeister rollte verzweifelt die Augen, dann aber lachte er, daß seine Backen blaurot anliefen — denn er hatte Humor und konnte auch auf eigene Kosten lachen, wenn es galt, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

„Heidastuegertnei," stöhnte er — „was sent wir für Rindviecher . . . Noi, noi . . . so was . . ."

Bräckle sagte nichts. Er zog wortlos seinen Mantel aus und gab ihn Häberle, und der tat desgleichen. Und so fand auf dem sogenannten direkten Weg ein Umtausch statt, der ebensogut schon hätte im Tal bewerkstelligt werden können.

Aber . . . dann wäre es ja kein Schwabenstreich gewesen.

Karl Lerbs: Gestalten in Anekdoten.

Peter.

Vor Peter dem Großen erschien angstschlotternd ein Höfling, der aus irgendeinem Grund ein böses Gewissen und deshalb alle Ursache hatte, zu befürchten, daß die Audienz günstigenfalls mit einer gewaltigen Tracht Prügel von allerhöchster Hand enden würde. Da kam ihm, als sein hilfesuchender Blick das Arbeitszimmer durchstreifte, ein rettender Einfall, da er den Zaren mit seinen leidenschaftlich geliebten chirurgischen Instrumenten hantieren sah.

„Wie siehst du aus?" fragte Peter. „Bist du krank?"

„Majestät", wimmerte der Aermste, „ich habe vor Zahnschmerzen die ganze Nacht kein Auge zugetan . . ."

„Zahnschmerzen?" Peters düsteres Antlitz strahlte auf. „Zeig her? Welcher ist es? Komm setz dich. Das werden wir gleich haben."

Der Delinquent duldete standhaft das in diesem Fall kleinere Uebel eines keineswegs schmerzlosen Zahnziehens und sah sich nach vollbrachter Tat von einem gnädig lächelnden Herrscher als geheilt entlassen.

Foote.

Der Schauspieler und Satiriker Samuel Foote, zu seiner Zeit der giftigste Witzkopf Großbritanniens und Irlands, geriet bei Hofe in einen Streit mit dem Earl of Sandwich, der sich durch die von ihm erfundenen belegten Brotschnitten ein geschichtliches Denkmal setzte.

„Ich möchte nur wissen", sagte Sandwich verächtlich, „ob Ihr einmal am Galgen oder an den Franzosen sterben werdet."

„Das", schlug Foote aufschnellend zurück, „wird ganz davon abhängen, ob ich es mit Ihren Grundsätzen oder mit Ihren Mätressen halte."

Friedrich.

Man legte Friedrich eine Anklageakte vor, in der ein ganz abscheulicher Fall von Gottlosigkeit geschildert war. Es war da nämlich ein verruchter Bösewicht ergriffen worden, der sich standhaft weigerte, an die Auferstehung zu glauben.

Friedrich schrieb an den Rand der Akte:

„Ist Seyne Sache. Wenn Er am Jüngsten Tag nicht aufstehen will, soll Er doch Meintswegen liegen bleiben."

Blücher.

Im Sommer 1818 gab Blücher in Karlsbad ein Festessen, zu dem er zahlreiche erlauchte Gäste des Modebades eingeladen hatte; veranstaltet aber war das Essen zu Ehren des Fürsten von Schwarzenberg, der bekanntlich in der Schlacht bei Leipzig dem Namen nach Oberkommandierender gewesen war. Die illustren Herrschaften saßen in großer Spannung um die Tafel herum, denn es war bekanntgeworden, daß Blücher mit einer bei ihm ganz außergewöhnlichen Absicht umging: er wollte eine Rede halten. Eine Rede auf Schwarzenberg, der nervös auf seinem Stuhle rückte und von der Angst vor einem ganz und gar undiplomatischen Zwischenfall gefoltert wurde.

Als Blücher sich nach dem Braten erhob, schlank und straff, und zum Glas griff, fuhr der blanke Blick seiner blauen Augen mit hellem und kühnem Spott über die erwartungsvoll ängstlichen oder schadenfrohen Gesichter. „Ich trinke", sagte Blücher, „auf das Wohl eines Feldherrn, der drei Monarchen in seinem Hauptquartier hatte und trotzdem die Schlacht gewann."

Whistler.

James Whistler hatte getan, was er nur selten tat: er hatte ein Bildnis gemalt, und zwar von irgendeinem Herrn Jones, der in der Lage war, die finanziellen Vorbedingungen für solche Ausnahmefälle zu schaffen. Nun saß Mr. Jones vor seinem Oelabbild und hielt sich für berechtigt, eine Meinung darüber nicht nur zu haben, sondern auch zu äußern.

„Ein gutes Bild", sagte er. „Ein sehr gutes Bild. Aber ich finde es nicht ähnlich."

Whistler ließ das Monokel in die Handfläche fallen. „Das ist es auch nicht", sagte er. „Aber das ist ja gerade das Gute daran. Wenn es ein „ähnliches" Bild wäre, dann wäre es in 100 Jahren irgendein Mr. Jones, den kein Mensch kennt. So ist es in 100 Jahren ein Whistler."

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 30 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 27. Juli 1930

Lene von Birki : Fabel.

Die Turmuhr sprach zum Mond:
„Sieh — mein erhelltes Zifferblatt
Schien jeden Abend auf die Stadt.
Ich hab' mich nie geschont.

Wem sprach ich je von Ruh?!
Doch heute tickt mein Herz so schwer,
Ich kann wahrhaftig nimmermehr,
Ich bitte, scheine Du.

Die Stunde borg' ich dir
Zu Deinem Auf- und Niederstieg."
Der Mond, der lächelte und schwieg.
Er war ein Kavalier.

Hans Thoma : „Mein Leben lang war ich ein Suchender".

Unbekannte Briefe des Malers Hans Thoma an den Dresdener Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt.

Mitgeteilt von Dr. Hildebrand Gurlitt.

Wir veröffentlichen im Folgenden charakteristische und bisher unbekannte Briefe, die Hans Thoma an den bekannten, jetzt 80jährigen Dresdener Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt schrieb. Sie handeln von Thomas Leben und seinen uns jetzt unbegreiflichen Kämpfen um seine mißverstandene Kunst. Gurlitt stellte, wozu Mut und Verstehen gehört, mit als erster seine Kraft in den Dienst der Sache Thomas.

Frankfurt a. M., 12. Januar 1891.
Wolfgangstraße 150.

Sehr geehrter Herr!

. . . Ueber meine Heimat teile ich Ihnen folgendes mit. Bernau ist ein hochgelegenes Tal im badischen Schwarzwald, südlich vom Feldberg gelegen. In diesem etwa eine Stunde langem und ausgedehnten Tal stehen die Häuser mit Schindeldächern in Gruppen vereinigt und einzeln, zwischen saftgrünen Matten, die von munteren Forellenbächen durchschlängelt werden. Zur Sommerszeit weiden Viehherden an den umliegenden Bergeshalden und die umliegenden Höhen sind von dunklen Tannenwäldern eingefaßt.

Die Bewohner ernähren sich hauptsächlich durch Holzindustrie und dann durch Viehzucht, für den Ackerbau ist die Gegend zu hoch gelegen. Der Dialekt ist der alemannische wie ihn Hebel so herrlich in seinem ganzem individuellen Wesen zum Ausdruck gebracht hat.

In Bernau wurde ich am 2. Oktober 1839 geboren, besuchte später die dortige Dorfschule und beschäftigte mich mit Zeichnen, soweit ich mich zurückerinnern kann. Die äußere Anregung hierzu mag freilich davon gekommen sein, daß ein Bruder meiner Mutter Uhrenschildmaler war, und überhaupt in dieser Familie allerlei, wenn auch ganz primitive, künstlerische Interessen zu Hause waren.

Nach allerlei Versuchen, die gemacht wurden, nachdem ich aus der Schule kam, mich in irgend einer Tätigkeit unterzubringen, kam ich auch zu einem Uhrenschildmaler in Furtwangen in die Lehre, blieb aber nur einige Wochen zur Probe dort und konnte nicht länger bleiben, weil meine Mutter nicht auf die Bedingungen des Meisters, die er des Lehrgeldes wegen machte, eingehen konnte. Mein Vater war inzwischen gestorben, ein älterer Bruder, der Lehrer war, starb schon früher, und so waren wir in recht ärmlichen Verhältnissen.

Zu Furtwangen hatte ich aber mit Oelfarben umzugehen gelernt und hatte den besten Mut, so malen zu können, daß ich auf eigenen Füßen durchkommen könnte. Hoffnungsvoll war ich nun wieder in der Heimat und rieb mir selber Oelfarben und malte Wasserbildchen, teils nach Stichen und Holzschnitten, die ich ziemlich frei benutzte, teils auch nach eigenen Erfindungen und nach der Natur.

Wohlhabende Leute und Beamte in St. Blasien sahen die Sachen, kauften auch hie und da etwas, sodaß ich recht vergnügt weiter malte. An den Sonntagen zeichnete ich meistens im Wald und auf den Bergen nach der Natur, aber ganz heimlich, auch im Porträt versuchte ich mich. Durch die freundliche Teilnahme und Vermittlung eines Amtmannes in St. Blasien, und nachdem der Großherzog mir Hilfe zugesagt hatte, wurde ich im Jahre 1859 in die Kunstschule in Karlsruhe aufgenommen. W. Schirmer war damals Direktor und ich weiß, daß er gleich anfangs große Stücke auf mich hielt.

Im Sommer war ich immer wieder in Bernau und malte fleißig nach der Natur, es gelang mir auch da und dort kleine Bilder an Kunstliebhaber zu verkaufen. Im Jahre 1864 starb Schirmer, und ich habe viel an ihm verloren. Er war der Einzige, der mich in meiner damals schon ausgesprochenen Eigenart schätzte. Bei den späteren Lehrern empfand ich immer etwas von einer Dressur, die mich etwas anderes machen ließ, als was mich in der Seele bewegte. In Bernau machte ich im Sommer immer wieder die besseren Arbeiten. Im Jahre 1867 ging ich nach Düsseldorf. Außer bei zwei oder drei Malern fand ich dort nicht die geringste Anerkennung, meistens wurden meine Bilder ausgelacht.

Doch verkaufte ich etwas und ging im Frühling 1869 mit einem Freunde nach Paris. Dort im Louvre sah ich eigentlich so recht zum ersten Mal die Alten, sah auch die Freiheit der neueren Franzosen und nun wurde es mir klar, daß mich die deutschen Professorenbilder und Kunstvereinsliebhabereien gar nichts angingen. Nach kurzem Aufenthalt in Paris kehrte ich nach Bernau zurück und malte dort große Bilder direkt nach der Natur, teils Landschaften, teils Figurenbilder. Mit diesen ging ich nach Karlsruhe. Dort wurden die Bilder von den Malern schon als etwas Bedeutendes anerkannt und man überredete mich, daß ich wieder in Karlsruhe blieb.

Ich stellte die Bilder nach und nach im Kunstverein aus, aber da kam ich schön an. Es wurde eine von vielen Mitgliedern des Kunstvereines unterzeichnete Eingabe an den Vorstand desselben gemacht, mit dem Verlangen, daß man mir das Ausstellen ein für alle Mal verbieten solle.

Ich wurde als eigensinnig verschrien, als ein Mensch betrachtet, der die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfülle und was dergleichen philisterhaft vorschnelle Urteile mehr sind. So brachte ich eine recht unglückliche, verlorene Zeit in Karlsruhe zu, bis es mir im Herbst 1870 möglich wurde, nach München zu gehen. Dort war es nun doch anders und ich fand einen kleinen Kreis gesinnungsverwandter Maler, unter denen besonders Victor Müller sehr für mich eintrat. Auch verkaufte ich dort einige der in Karlsruhe verbotenen Bilder an einen Engländer. Allerdings hatte ich auch in München keinen rechten Halt. Man spottete und schimpfte über meine Bilder.

In dieser Zeit knüpfte ich auch meine Beziehungen zu Frankfurt an, lernte in München Böcklin kennen. Im Jahre 1874 machte ich meine erste Reise nach Italien und die dort mir so neuen und doch anheimelnden, mächtigen Eindrücke waren sehr bestimmend für mein Schaffen. Ich fühlte mich gestärkt, beruhigt und sicher, daß die Wege, die ich gesucht, keine Irrwege seien.

So konnte ich leicht all die vielen Unannehmlichkeiten, die mir von den Kunstfreunden in Deutschland bereitet wurden, ohne daß sie mich innerlich berührten, hinnehmen. Meine Bilder wurden meistens von den Ausstellungs-Jurys refusiert, sodaß ich mich so ziemlich von den Ausstellungen zurückziehen mußte.

Die Uebersiedlung nach Frankfurt erleichterte mir dieses Zurückziehen, da ich dort gute Freunde fand und mir durch Wandmalereien und andere dem Bedürfnis angepaßte Arbeiten eine bescheiden sichere Existenz gründen konnte. Ein Frankfurter, der in Liverpool lebt, sah meine Bilder und interessierte sich aufs lebhafteste dafür. Es kamen im Laufe der paar Jahre eine große Anzahl Bilder, teils in

seinem Besitz, teils in den Besitz anderer Kunstfreunde in England. In Liverpool wurde eine Spezialausstellung im Art-Club veranstaltet von ca. 60 meiner Bilder.

In Deutschland fanden sich auch, zwar recht vereinzelt, lebhafte Freunde meiner Bilder, sodaß ich über das fortgesetzte Refüsieren meiner Bilder von Düsseldorfer und Berliner Künstlerjuryen mich nur noch lustig machen konnte. Im Frühling 1890 wurde ich vom Münchener Kunstverein aufgefordert, eine Ausstellung meiner Bilder dort zu veranstalten, und ich schickte im Mai 36 Bilder hin, darunter auch solche, die 15 Jahre früher schon in München ausgestellt waren. Der Erfolg war ein überraschender. Von den 36 Bildern wurden in den 14 Tagen der Ausstellung 18 von Privaten angekauft.

So wurde auf einmal das Vorurteil, welches auch Freunde über meine Bilder hatten, als seien dieselben unverkäuflich bei all ihrem inneren Wert, glänzend widerlegt . . Daß die Münchener Akademie mich zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hat, werden Sie wohl auch gehört haben. Meine Bilder werden nun auch hier in Frankfurt mit ganz anderen Augen angesehen wie ein Jahr vorher. — O, wunderliche Welt!

Das, was ich Ihnen hier mitteile, ist ganz privatim nur für Sie bestimmt. Es geht ja eigentlich niemand was an, wer ich bin und wie es mir ergangen ist. Aber für Sie, der Sie die Güte haben, über meine Arbeit etwas zu sagen, mögen diese und andere Einblicke in Persönliches doch von Wichtigkeit sein.

Eine Lebensgeschichte von mir würde ich nicht gerne sehen, denn ich lebe ja noch und hoffe dies möglichst lange zu tun, da ich ja meiner im Jahre 1890 erfolgten Entdeckung nach noch einer der Jüngsten heutigen Maler bin.*)

Für heute schließe ich und grüße Sie in herzlicher Hochachtung

Ihr ergebener
Hans Thoma.

Frankfurt a. M., 15. Januar 1891.

Geehrter Herr Doktor!

. . . Es fällt mir ein, daß es vielleicht scheinen könne, als lege ich zu viel Gewicht auf mir widerfahrene Zurücksetzungen. Da ich den letzten Brief an Sie rasch und im Zusammenhang weiterschrieb, kamen diese Dinge wohl zu größerer Wichtigkeit, als ihnen von Rechts wegen in meinem Leben gebührt.

Deshalb muß ich Ihnen noch ausdrücklich erwähnen, daß ich mich nie als Märtyrer gefühlt habe, sondern das Glück hatte, fast immer in einem hohen Frohgefühl an der Arbeit seien zu können.

Bitte, lassen Sie sich also ja nicht durch den letzten Brief verleiten, mich allzu sehr als ein unter dem Druck des Philistertums leidenden Künstler zu betrachten. Ich will zwar still und nicht unbescheiden, aber ein gewisser Mutwille ließ mich dem Kunstphilistertum gegenüber gut Stand halten.

Das Bewußtsein, daß ich schließlich Recht behalte, hat mich auch nie verlassen.

Mit freundlichen Gruß

Ihr ergebener
Hans Thoma.

Frankfurt a. M., 8. Mai 1892.

Sehr geehrter Herr Doktor!

. . . Sie, lieber Herr Doktor, sind seit Jahren mit warmen Interesse meiner Tätigkeit gefolgt, sodaß ich mich ganz besonders freue, Ihnen diese Bilder zu zeigen. Mein Leben lang war ich ein Suchender im Gebiete der Kunst. Ein dunkles aber lebendiges Gefühl leitete mich, ihm mußte ich folgen. Ich konnte mich nicht an die kehren, die mich mißachten im frohen Wahn, daß sie die Kunst am Bandel hätten, die nicht wußten, wo ich denn „hinauswolle". Nun bin ich in den Tagen, da das Bibelwort: „Suchet, so werdet ihr finden" auch an mir sich bewähren sollte. Die Meinung der Welt hat sich — persönlich sage ich ihr gern meinen verbindlichsten Dank — wesentlich über mich geändert. Ich habe es kaum so erwartet, aber es war etwas anderes, was ich suchte, und so werde ich weiter suchen, solange ich schaffen kann: Wer sucht, der findet.

Meine große Freude ist es, wenn ich Mitsuchende finde, denen es um die Sache zu tun ist: um Ausdruck menschlichen Daseins in der Kunst. Auch Sie sind ein Suchender in diesem Sinne und ein Kämpfender zugleich — ich grüße Sie herzlich

. . . . . .

Ihr ergebener
Hans Thoma.

*) Thoma war 1890 einundfünfzig Jahre alt!

Carl Lamm : Im Zigeunerlager.

An den Weinrebenranken des letzten Hauses des elsässischen Dorfes Baldenheim kletterte ein etwa achtjähriges Mädchen zum Fenster der Stube empor, aus der ein schallendes Gelächter drang. Sie preßte das Gesicht an die Scheibe. Das Bild, das sich ihr bot, war eher ein betrübliches als erfreuliches: In der Mitte der Stube, neben dem alten Fauteuil, in dem die Urgroßmutter saß, stand ihr gleichaltriger Freund Ernest mit tränenvollen Augen und zuckenden, trotzig verbissenen Lippen. Um ihn herum, die lachenden Gesichter ihm zugewandt, saßen seine Mutter, die Großmutter und Nachbarsleute. Ernests Mutter war an diesem Tage von Straßburg zurückgekehrt und hatte, ihrem ungezogenen Jungen zum Trotz, jene lächerliche Geschichte wieder zum Besten gegeben, die für ihn so entehrend war: Er hatte einmal als Vierjähriger als Rache für Schläge, die er von den Eltern bekommen hatte, sich mit Schemel und Stuhl eine Treppe zum Küchenschrank gebaut, hatte einen Teller nach dem anderen aus diesem herausgenommen und auf den Boden geschmettert und war dann, um sie ganz in Scherben zu bekommen, in seinen gestrickten Pantöffelchen darauf herumgetrampelt, bis seine Füße geblutet hatten — es hatte wochenlang gedauert, bis die Wunden geheilt waren. Diese Geschichte erzählte die Mutter immer irgendwie zur Strafe Ernests und, so schien es ihm wenigstens, besonders dann, wenn jemand unter den Zuhörern war, den er gut leiden mochte. So war es heute: Er war zu spät zum Mittagessen gekommen und hatte sogar die Zeit verpaßt, die Mutter vom Bahnhof abzuholen. Es wäre nicht so schlimm gewesen mit der Geschichte, auch wenn sie die Urgroßmutter schon zum zehnten Male gehört hatte, aber gerade heute hatte ihm der Onkel Helm, der Nachbar, für sein gutes Zeugnis versprochen, ihn einmal nach Schlettstadt oder gar nach Straßburg mitzunehmen. Das wäre ein Fall gewesen! — Selbst der dreizehnjährige Holzschuhmacher-Fritz war noch nie in der Stadt gewesen. Als er eben daran dachte und ihn die Mej — so wurde die Urgroßmutter genannt — mit ihrer knochigen Hand tröstete, erblickte er am Fenster das Gesicht der kleinen Lucie. Ihm war, als müßte sie alles gehört haben. In einem Anfall von Zorn und Entrüstung rannte er aus dem Zimmer in den Garten und weiter auf die Gänseweide, die große Wiese, die an Großmutters Garten grenzte und sich bis zu dem fast über eine halbe Stunde entfernten Wald ausdehnte. Er hielt auf eine Gruppe Pappeln zu, die am Angerbach standen, dort, wo sich das Lager der Zigeuner befand. Ihn brannte es nur, daß es seine Mutter war, seine eigene Mutter, die ihm diese Demütigung so oft schon zugefügt hatte und, daß Lucie wieder seine Tränen gesehen hatte, zum drittenmal schon.

Oh, Ernest wußte wohl, was er tat, wenn er nun zu den Zigeunern lief. Sie werden schon ihre Angst bekommen! — die zu Hause. Bei diesem Gedanken versiegten seine Tränen und ein trotziges Lachen mischte sich in seine letzten Seufzer.

Vor einigen Jahren war ein Kind aus dem Dorfe verschwunden. Ein Jahr darauf noch eines. Die Zigeuner hatte man daraufhin des Dorfes und der Umgebung verwiesen, obwohl man ihnen nichts hatte beweisen können. Sie waren auch geblieben und kamen jedes Frühjahr wieder bis zum Herbst. Einzelne blieben über Winter. Die Eltern und besonders die Großmütter schärften es den Kindern ein: Sich in Acht zu nehmen vor den Zigeunern. Den unfolgsamen Kleinen flößte man Furcht damit ein: „Paß auf, sonst holt dich der Zigeuner!". Die Zigeunerweiber kamen oft ins Dorf, um zu betteln. Sie waren gefürchtet von den abergläubischen Bäuerinnen. Nicht nur, weil sie wahrsagen konnten, sie besaßen auch sonst geradezu teuflische Kräfte: Wo sie mit leeren Händen fortgehen mußten, erkrankte ein Pferd oder siechte ein Kuh hin. Selbst die Armen blieben nicht verschont. Man konnte solch einem Zigeunerweib in der Küche eine Sekunde lang den Rücken drehen und in derselben Minute feststellen, daß der Braten oder die Eier in der Pfanne fehlten. Man wußte es und schwieg dazu. Vielleicht aus übergroßer Angst vor Rache. Nur, wenn den jungen Hirten eine Sau oder eine Ziege fehlte, wenn sie am Abend die Herde ablieferten, schickte man die drei Gendarmen des Dorfes und die des Nachbardorfes ins Lager, um den einen oder anderen Zigeuner, von dem man wußte, was er auf dem Kerbholz hatte, mitzunehmen. — —

Ernest watete mitten durch den Angerbach, obwohl sich einige Meter entfernt ein Steg befand. Das Wasser ging hier tiefer, als er vermutet hatte, es stieg ihm bis zur Brust, bis zum Hals dann. Sein Atem ging schnell. Aber es ging. Auf der anderen Seite sank er erschöpft ins Gras.

Diese Erniedrigung. „Daß sie einen auch immer so schlecht machen, die Großen!", kam es ihm wieder. Er dachte jetzt an die Lehrerin, an die Großmutter, an den alten geizigen Holzschuhmacher, der ihm aus Zorn ein Paar Holzschuhe nachgeworfen hatte, nur weil er mit seinem jungen Hund gespielt. Aber gar die Mutter, die ihn immer wieder schlug. Sie hatte ihn heute so seltsam angeblickt und dann auf die Seite gesehen. Nur die kleine Lucie war gut. Und sie war so gescheit wie die Großen. „Ob sie mich suchen wird?" . . . Er begann zu träumen . . . von Lucie, von Schiffen und von Eisenbahnen . . . und schlief ein. — Um ihn herum und über ihn weg hüpften Heuschrecken, summten Bienen, und ein junger Laubfrosch lugte verwundert durchs feuchte Gras. Auf des Schlafenden Antlitz lag das träumende Lächeln des glücklichen Kindes.

Erst als er eine Stimme nahe seinem Gesicht hörte, erwachte er: Zwei dunkelbraune Mädchen mit schneeweißen Zähnen hatten sich über ihn gebeugt.

„Der ist ja patschnaß!", sagte das jüngere, etwa vierzehnjährige, „was hast du denn gemacht?"

„Nix", antwortete er und erhob sich. Nun erkannte er die beiden Mädchen, es waren dieselben, denen er vor kurzem heimlich ihre Körbe mit Zwetschgen gefüllt hatte. Als ihm die Mädchen mit einem „Komm mit" die Hände entgegenstreckten, zögerte er nicht, zu folgen.

Kaum hundert Meter entfernt standen die Wohnwagen und ein Zelt. Das lockte ihn, einmal mitten unter den Zigeunern zu sein! Neugierig näherte er sich, an beiden Seiten von den Mädchen geführt, deren schwarzes Haar und braune Haut in der Sonne glänzten.

Der Platz, um den die Wagen und das Zelt herumstanden, war kahl gemäht, so daß man die bloße Erde sah. Da saßen ungefähr ein Dutzend Männer und Frauen, und vor den Wagen, in deren Fensteröffnungen anstelle der Fenster nur einige Scherben steckten, spielte eine Schar Kinder. Einige Frauen flickten, eine spaltete Holz, eine andere gab ihrem nackten Kleinen die Brust. Die meisten Männer saßen für sich im Kreis und spielten Karten und fluchten und tranken aus Flaschen und Krügen. Ein Alter saß zwischen löchernen und verbeulten Töpfen und spielte mit jungen Hunden. Auf der Treppe eines Wohnwagens saß der im Dorf besonders gefürchtete große Imre und rieb den Glanz einer neuen Geige mit Schmirgelpapier weg. Keiner kümmerte sich um Ernest. Nur eine junge Frau fragte die Mädchen, was denn sei mit dem Jungen. Und die Mädchen erzählten in ihrem Kauderwelsch, das er immerhin ein wenig verstand, daß sie gesehen hatten, wie er in den Bach gesprungen und dann nimmer heraufgekommen sei. Weil sie dem Vater schnell im Dorf Zigarettentabak hatten holen müssen, hatten sie erst nach ihrer Rückkehr zum Bach laufen können, wo sie ihn auf dieser Seite wie tot im hohen Gras liegend gefunden.

„Geh' Grandi, bring ihm Milch!", befahl die Frau dem größeren Mädchen.

Während er eine irdene Schale voll Milch leertrank, hörte er vom Dorf her die Vesperglocken läuten. „Da kann ich noch eine Weile bleiben", dachte er, „sie werden mich bald suchen gehen."

Inzwischen hatten ihn die spielenden Knaben bemerkt und umringten ihn nun.

„Was ist das für einer?", fragten sie einander.

„S' ist keiner von den Blauen — der war nie dabei!", sagte das Haupt der kleinen Bande.

Einer hielt ihm die Faust unter die Nase. „Er soll's auch nur probieren!" — Aber kaum hatte er's gesagt, als er, von Männerhand gepackt, an die Wand des Wagens flog.

„Laßt mir den in Ruh'!", herrschte sie ein junger Mann in schwarzen Hosen und blauem Hemd an. Seine Augen funkelten. Zu Ernest gewandt, gebot er ihm:

„Fort da! Ab — los!"

Ernest rührte sich nicht.

„Ich möcht' — ich möcht' doch bloß bleiben, bis es nacht wird — dann geh' ich schon —" stotterte er.

„Warum denn?"

„Die Mutter hat mich geschlagen", log er, „dort wohn' ich, g'rad dort drüben" und deutete auf das Dorfende.

„So setz' dich her solang'."

Man gab ihm Wein und ein Stück Brot. Dann kümmerte sich niemand mehr um ihn.

Er setzte sich auf die Treppe eines geschlossenen Wohnwagens, der ein wenig abseits stand. Indessen die Dämmerung hereinbrach, konnte er ungestört das Treiben im Lager beobachten. Ueber einem Feuer, zwischen großen Kieselsteinen, wurden Gemüse und Kartoffeln gekocht. Später roch es noch nach Braten. „Das sind doch ganz ordentliche Leute", ging es Ernest durch den Kopf — und „wie ruhig sie sind". Vor einem Wagen saß eine Frau auf den Knieen eines Mannes, ihren Kopf hatte sie an seinen Hals gelehnt. — Die Kinder waren verschwunden. Einige Männer saßen oder lagen noch im Kreis im Schein des Feuers und spielten. Andere standen vor dem Zelt, eine Pfeife rauchend, und sahen in die Landschaft.

Es war einer jener hellen Spätsommertage, in dessen hitzegeschwängerte Luft der kühle Abend wie eine laue Frühlingsnacht einfällt. Ernest sah unbestimmt nach dem Dorf, kein Laut drang herüber: Zwischen Bäumen lugte Großmutters Haus hervor. Er überlegte, ob er nach Hause zurückkehren sollte, — da hielt das leise, sanft anschwellende Singen einer Geige ihn magisch zurück.

Ihm wurde so leicht. Ein neues, unbekanntes Gefühl überkam ihn: Das Gefühl eines Verbundenseins mit der Landschaft, die allmählich in der Dämmerung unterging. Wie schön mußte es sein, einmal so im Freien zu übernachten! Am blassen Himmel begann Stern um Stern zu flimmern. Am westlichen Horizont zog sich ein Band von seltsamen Farben, milchigem Blau, Orange und Rosa hin. Und riesig ragten die Pappeln am Bach ins Ungewisse. — — Vor dem Zelt glommen ab und zu rote Punkte auf. — — Ein leichter Windhauch berührte ihn. — Als das Lied der Geige fast unmerklich in ein zartes Pianissimo zerfloß, wichen die aufsteigenden Träume einer süßen, nie gekannten Andacht. Eine große Ruhe war plötzlich überall. Er wagte kaum zu atmen. Er sah zu den Sternen empor und war mit einemmal so unsagbar glücklich. So still und glücklich.

Leise ging er.

„Ich werde alle Tage wiederkommen", dachte er, „und, wenn sie mich zu Hause dafür schlagen, bleibe ich ganz fort". Und dann, wie träumend, laut zu sich selbst sagend: „Und ich werde Lucie mitnehmen . . ."

Vom Dorf wankten drei Laternen auf der Wiese einher. Ernest eilte. Schon war er über dem Steg, als er Stimmen hörte. Die des Gemeindedieners, des Nachbars Schauner und die der Mutter. Die Mutter konnte er im Schein ihrer Laterne schon erkennen. Sie konnten ihn noch nicht sehen. „Also jetzt erst kommen sie mich suchen!", dachte er und ging ihnen mitten durch die Wiese entgegen, bis er, wie aus dem Boden gewachsen, plötzlich vor ihnen stand.

Die Mutter schloß ihn mit einem Aufschrei fest in die Arme. Keiner sprach ein Wort. Erst, als sie zu Hause angekommen waren, sagte der Gemeindediener zur Mutter:

„Geben Sie ihm eine gehörige Tracht Prügel, diesem Zigeunerfrüchtel!"

Also — sie hatten es erraten!

Die Mutter konnte nun erst morgen reisen. Sie sprach kein Wort mehr mit ihm, diesen Abend. Auch nicht am folgenden Morgen. Er durfte sie nicht zum Bahnhof begleiten.

„Ich werde ihn wohl das nächste Mal mitnehmen müssen!", hörte Ernest sie noch am Gartenpförtel zur Großmutter sagen.

Die alte Mej aber, die auf ihrem kleinen Schemel saß, tröstete ihn mit langsamer, fast singender Stimme."

„Sei brav, sei brav, Buebel."

Schnurren und Schwänke.

Frhr. M. du Prel: Der Leichenbitter.

Ein schweres Amt hat so ein Leichenbitter. Alle Dörfer der Umgebung muß er besuchen, auf allen Einödshöfen einkehren, um den Anwohnern den Tod eines lieben Mitmenschen, gar oft eines nahen Verwandten, zu verkünden. Da spenden denn die Bäuerinnen, um diesem Unglücksboten aus Beruf seine wenig beneidenswerte Tätigkeit etwas zu erleichtern, und weil es eine alte Sitte ist, was sie gerade an Lebensmitteln zur Hand haben: ein halbes Pfund Butter, oder Eier, oder Speck, oder was es sonst im Haushalt gibt. Aus diesem Grund trägt der Leichenbitter, dessen Tracht in den einzelnen Gegenden genau vorgeschrieben ist, über der Schulter eine Trage, in der er die Gaben des Mitleids sammelt.

So ging vor einiger Zeit auch in der Nähe von Pfaffenhofen ein Leichenbitter um, allen Bekannten und Verwandten kundzutun, der alte Austrägler Martl auf einem abgelegenen Hofe sei plötzlich verstorben. Und da er so recht eindringlich schilderte, wie rasch so ein altes Leut' auf einmal dahinsterben könne und wie es oft dann gar keine Zeit mehr habe, noch etwas Gutes zu tun, um eher in die ewige Seligkeit einzugehen, so vergaßen die alten Bäuerinnen vor Schrecken ihren angeborenen Geiz und griffen etwas tiefer in die Vorratskammern, worauf der Leichenbitter tiefbekümmert über seine traurige Botschaft und mit Geschenken reich beladen wieder weiter zog.

Auf den Bauernhöfen, die er besucht hatte, aber holte man das schwarze Gewand aus den Laden und richtete sich zum Gang ins Sterbehaus. Dort liegt der Tote aufgebahrt, zwischen den Blumen derer, die von nah und fern kommen, seine „Leiche" zu begehen und sich danach auf Kosten seiner Hinterbliebenen für den Heimweg zu stärken.

Als diesmal die tieftrauernden Bauern betend und in ihren schwarzen Gewändern schwitzend vor dem Sterbehaus ankamen, sahen sie schon von Ferne die Bewohner in ihren Arbeitskitteln ruhig ihrer Tätigkeit nachgehen. Als sie näherkamen, konnten sie ihr Staunen nicht verbergen und fragten der Verwunderung voll: „Ja, warum seids denn ös net schwarz?" — „Wir? Ja, warum sollten wir denn schwarz sein?", fragten die andern dagegen. „Wo do der alte Martl g'storben is", meinten die Besucher. „Wos? Der is do net g'storben, da hint'n hockt er do", sagten die Hausleute und deuteten auf ihren alten, schon ganz tauben Vater, der im

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Franz Roswalt:

Was machst du über Sonntag, Lonny?

2

Genau vorschriftsmäßig an der Startboje kam „Miß England" ab und brauste davon. — —

Ueber der Zuidersee klopfte Crewdale seine Pfeife aus und fragte: „Wo liegt das Dings eigentlich, wo wir hinfliegen?"

Braun drückte auf den entsprechenden Knopf seines beneidenswerten Gehirns: „Badeplatz an der deutschen Ostseeküste: einer der größten seiner Art; international besucht."

Darauf trat wieder eine längere Pause ein, die etwa bis zur schleswig-holsteinischen Küste währte. Kiel blinkte in heller Sonne herauf; in den Werften schienen sie gerade Mittag zu machen. Die Sirenen heulten langgezogen. Crewdale klopfte ermunternd gegen die Scheibe nach dem Pilotensitz.

Imogen drehte sich für einen Augenblick um und schrie etwas, was der tosende Luftstrom unverständlich machte. Sie lachte und zeigte eine Doppelreihe blendender Zähne.

Crewdale lehnte sich befriedigt zurück, denn Imogen war guter Laune. Er wäre ihr zuliebe ebenso zu einem Nordpolflug aufgestiegen, wie er nach der Ostsee flog. Im übrigen hatte die Reise einen geschäftlichen Hintergrund, den er jetzt mit Braun durchsprechen wollte.

„Was halten Sie von dem Kaufplan?"

„Sehr aussichtsreich! Das Hotel, das wir in unseren Konzern übernehmen wollen, ist zur Zeit eins der modernsten in Mitteleuropa. Soviel mir bekannt, ist es vollbesetzt; die Lage glänzend, der Ruf hervorragend. Wenn wir den Preis drücken können, kommt die Sache in Frage!"

Crewdale wiegte den Kopf hin und her. „Sie kennen mein Prinzip: Ich bin für einen gesunden, starken Konzern innerhalb Englands; Expansion liegt mir nicht so sehr!"

Braun widersprach vorsichtig: „Expansion ist ein Zeichen von Fortentwicklung. Nehmen wir die amerikanische Filmindustrie! Die beliefert jetzt sogar Albanien und so weiter; doch nur, weil man in der steigenden Ausdehnung eine Stärkung der Position erblickt. Ebenso wächst der Imperial-Konzern mit jedem Haus, das unter seiner Leitung steht. Außerdem ist, nach meinen Informationen, unser Objekt risikolos, während die Amerikaner zum Beispiel auch Unternehmungen eingehen, deren Erfolg zunächst gar nicht feststeht."

Crewdale folgte den Ausführungen seines Sekretärs nicht ganz. Der Imperial-Konzern umfaßte die vierzig größten Häuser Englands; das genügte eigentlich. Aber man konnte ja sehen: Hinfahren hieß noch nicht abschließen . . . Immerhin war das Angebot sehr günstig; die Leute schienen Geld zu brauchen. Wer brauchte das schließlich heutzutage nicht? Außer ihm natürlich und dem Imperial-Konzern.

Im blauen Wasser zog die Fähre Gjedser—Warnemünde; unbeweglich stand die Rauchfahne empor. Es war ganz klar geworden. Man konnte Menschen unterscheiden; die auf den Decks promenierten, und die einzelnen Wagen des Zugs. Imogen ging noch tiefer herunter. Der Apparat strich, ein großer, brummender Vogel, über Masten und Wasser. Durch das halboffene Fenster sandte die See ihre erste frische Brise.

Als die Kreidefelsen Rügens aufkamen, ging Crewdale, Hände in den Taschen, in der Kabine auf und ab und diktierte Braun einen Brief. Er sah ein, daß er mit dem kleinen Sportflugzeug seiner Tochter nicht mehr auskam, und bestellte einen dreimotorigen Apparat mit Bordfunk, Küche und allen neuzeitlichen Einrichtungen. Sofort lieferbar!

*

„Ich verbinde mit Herrn Hammerfest!"

— — — — —

„Herr Hammerfest? Hier spricht Schulte, Nationalbank . . . Tach, Herr Hammerfest! Wie geht's? Elende Hitze! Man müßte 'n bißchen an die See — na ja, die andern amüsieren sich, und wir müssen arbeiten . . . Werde eventuell heute abend 'rüberrutschen, mal meine Frau besuchen —. Ja, was ich sagen wollte: Sie haben bei uns einen Scheck vorlegen lassen, Konto Götzelmann —. Ich konnte ihn leider noch nicht honorieren . . ."

Hammerfest fühlte, wie ihm das Blut heiß und schwer in die Schläfen schoß. Man kam und kam nicht zur Ruhe — verdammt noch mal! Mit einer Stimme, die mühsam Gleichmütigkeit markierte, fragte er ziemlich sinnlos: „Warum denn nicht?"

Schulte lachte verlegen. „Tja, wissen Sie —: Im Moment ist der Kunde ein bißchen flau . . . Vielleicht bitten Sie den Herrn, die notwendige Ueberweisung vorzunehmen!"

Hammerfest trocknete die Stirn. „Also, auf gut deutsch: Der Scheck ist ungedeckt?"

Der Direktor der Nationalbank antwortete: „Wissen Sie, lieber Hammerfest —: Wollen Sie nicht lieber mal zu mir herumkommen? Ich selbst kann leider zur Zeit nicht fort . . . Und ich habe den Eindruck, daß ich Ihnen immerhin mit einigen Auskünften dienen könnte; am Telephon geht das schlecht."

„Ja, ja!" stimmte Hammerfest aufgeregt zu. „Jetzt gleich, wenn es Ihnen recht ist?"

„Aber natürlich —! Ich erwarte Sie!"

Hammerfest ließ seinen Schreibtischsessel die Bewegung eines wildgewordenen Karussells vollführen. Zweihunderttausend Mark! Wenn dieser Kunde ihn im Stich ließ, war er so gut wie fertig. Er besaß heute kein solches Kapital mehr, daß er derartige Summen verlieren konnte . . .

Zehn Minuten später hielt sein Wagen vor dem Gebäude der Nationalbank. Schulte empfing ihn, wie man einen Menschen empfängt, dem nicht mehr zu helfen ist. Er sprach von seiner Frau, vom Wetter, von der Notwendigkeit des Zwölf-Uhr-Sonnabendschlusses. Und schließlich kam man auch auf den Fall Götzelmann.

„Wie sieht's aus?" fragte Hammerfest. „Sie wissen, Schulte, daß zweihunderttausend Mark für mich heute ein Vermögen bedeuten. Falls also noch Hoffnung besteht, so geben Sie mir 'nen Rat!"

Schulte schüttelte den Kopf. „Ich versteh' nur nicht, wie ein alter, erfahrener Kaufmann wie Sie, einem Herrn Götzelmann derartige Kredite gewähren konnte. Worin bestehen denn eigentlich Ihre Sicherheiten?"

Hammerfest ächzte: „Sie wissen doch, daß Götzelmann mit Pleßner zusammengeht; dazu brauchte er ja auch das Geld. Ich sah großartige Verdienstmöglichkeiten — Götzelmann bewilligte einen sehr günstigen Zinssatz . . . Das Elitehotel in Swinemünde ist doch ein gesundes Unternehmen: vollkommen ausverkauft, fabelhaft aufgezogen, mit Extrazug, privaten Flugzeugen — ich weiß nicht was!"

Schulte spielte mit einem Bleistift. „Vollkommen ausverkauft — und pleite!!"

Hammerfest schoß in die Höhe. Er war kreidebleich und gleich darauf wieder krebsrot. „Was?! Um Himmels willen! Sie müssen sich irren!"

„Ersparen wir uns die Einzelheiten, lieber Hammerfest! Ich will Ihnen, als altem Geschäftsfreund, vertraulich mitteilen, daß bei uns gegen Götzelmann auch noch andere ungedeckte Forderungen vorliegen. Ich würde an Ihrer Stelle die Konsequenzen ziehen!"

„Ich bringe ihn um — den Schuft, den Hochstapler!"

„Das halte ich für unzweckmäßig. Erwirken Sie lieber einen sofortigen Haftbefehl! Es sieht faul aus . . ."

„Haftbefehl?" Hammerfest wurde hilflos. Er hatte noch nie einen Menschen verhaften lassen. Aber er hatte eine Familie, für die er zu sorgen hatte, und ein Geschäft, das einen guten Namen trug. Wenn Götzelmann floh, war nichts mehr zu retten. „Dann werde ich mich sofort mit meinem Anwalt in Verbindung setzen!" Er stand, noch ganz benommen, auf. „Besten Dank! Zu Gegendiensten gern bereit!"

„Aber, lieber Hammerfest, hat gar nichts zu sagen! Sie vergessen nicht: streng vertraulich! Sie wissen, man hat sonst Scherereien . . Empfehlung an Frau Gemahlin!"

Hammerfest verließ, nach Luft schnappend, die Bank und fuhr zu Justizrat Lesser, der sich den Sachverhalt sehr eingehend schildern ließ und bedächtig in seinem wallenden weißen Bart wühlte.

Diese Bedächtigkeit reizte Hammerfest heute namenlos. Er wollte Handlungen sehen: Haftbefehle, Götzelmann, Geld . . . Je öfter er über diese Angelegenheit sprechen mußte, desto größer wurde seine Wut und Angst. Selbst hinfahren, den Burschen hierherschleppen? Aber das war sinnlos; man mußte es anderen überlassen — so schwer es auch war.

Lesser hatte tausendundeinen Einwand; Sonnabend — zu spät — Gründe nicht voll ausreichend — man müßte sich mit der Nationalbank oder den anderen Geschädigten in Verbindung setzen — — das dauerte natürlich alles seine Zeit.

„Und inzwischen ist der Kerl sonstwo!" unterbrach Hammerfest erregt alle weiteren Einwendungen.

Der Justizrat zuckte bedauernd die Achseln. Sehr peinlich; in der Tat: sehr, sehr peinlich. „Aber Sie glauben doch nicht, daß wir so schnell von der Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl bekommen? Da kennen Sie unsere Behörde nicht. Das wird erst geprüft — darüber kann noch eine ganze Woche vergehen!"

Hammerfest wollte nichts mehr hören. Er murmelte etwas, was nach einer Verabschiedung klang und eine ziemlich heftige Beleidigung des alten Justizrates bedeutete. Dann rollte er, nach Atem ringend, zu einem anderen Anwalt.

Diesmal hatte er den richtigen Mann gefunden. Man vertröstete ihn nicht und beschwor ihn nicht; man fand seine Unterlagen ausreichend. Hammerfest schöpfte neue Hoffnung: „. . . Und wann wird er verhaftet?"

Der Rechtsanwalt überlegte eine Weile. „Sehen Sie, Herr Hammerfest: Ich werde natürlich sofort die nötigen Schritte unternehmen — Kreditbetrug, Fluchtverdacht und so — — Sie können überzeugt sein, daß nichts unversucht gelassen wird . . ."

„Wann wird er verhaftet, Herr Doktor?"

„Wenn wir Glück haben, dann dürfte die Verhaftung im Laufe des morgigen Tages — —"

„Wir werden Pech haben . . . Was ist dann?!"

„Dann allerdings dürfte die Angelegenheit sich etwas länger hinziehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Neue Adresse!
Meine Räume (Büro, Unterricht, Wohnung) sind jetzt
Passage 1 nächst der Kaiserstr., Fernruf 1883
E. WEIHMULLER
Französischer Sprachlehrer und Uebersetzer
14 Jahre Auslandspraxis. Ehem. Dolmetscher b. d. Deutschen Friedensdelegation, Paris. Beim Landgericht für Französisch allgemein beeidigt
Übersetzungen - Kurse - Zirkel - Einzelunterricht

Roll's beliebte Pfundwäsche hat besonders im Sommer wegen der Rasenbleiche die größte Reinheit

Schön sein? Ja!
Olivzitronseife, Stck. RM 0.40
Oliven-Oel und Zitronensaft sind von altersher bekannte Schönheitsmittel. Das sind die wirksamen Bestandteile dieser Seife~.
Olivzitron G.m.b.H., Potsdam
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Bestimmt aber bei: Schützenstr. 82: E. Daniel, Kaiserallee 33: Dehn Nachfl., Karlstr. 74 und Kaiserstr. 22: Conr. Gebhard, Augartenstr. 24: M. Hofheinz Nachfl., Luisenstr. 8: A. Kirchenbauer, Kaiserallee straße 44: Fritz Reis jr., Schillerstr. 53: Wilh. Tscherning. Sanitätsgeschäfte: Friedr. Kohm, Kaiserstr. 134: Joh Unter Parfümerie- und Friseurgeschäfte: M. Albert, Am Stadtgarten und Strandbad Rappenwört: W. Hager, Kaiserstr. 53: G. brand, Erbprinzenstr. 31: E. Höfele, Kaiserallee 141: Karlsruher Lammstr. 15: R. Mayer, Friedrichsbad: H. Nuber, Bunsenstr. A. Schwarz, Akademiestr. 15: Wilh. Stadelmann, Waldhornstr. K. Würzburger, Rondellplatz; in Durlach: Adler-Drogerie Hans Drogerien: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245: Karl Dammert, Zähringerstr. 55: Leopold Fey, Luisenstr. 68: Otto Fischer, Fritz Gugger, Rheinstr. 57: Dr. Haacke Nachfl., Karlstr. 152: 65: Ph. Menges, Durlacherallee 35: Engel-Drogerie, Werder-Amalienstr. 19: Adolf Vetter, Zirkel 15: Th Walz, Jollystr. 17. wagner, Kaiserpassage: Wörner, Kleinert & Co. Waldstr. 49. 13: Herm. Bieler, Kaiserstr. 223: M. Günther, Kriegsstr. 3a Henzler, Kaiserallee 52: Fr. Hermann, Herrenstr. 38: A. Hilden-Seifenhaus, Kaiserstr. 241: E. Katz, Scheffelstr. 32, A. Kuß, 11: P. Roth, Karlstr. 21: W. Schmitt, Kaiserstr 145 (Lammstr.), 31: O. Stegmüller, Gerwigstr. 49: L. Wolfgang, Lessingstr. 78: Hinkelmann: Blumen-Drogerie Jul. Schäfer, Hauptstr. 10.

In unserem Saison-Ausverkauf!
Aparte Store-Meterware per Meter Mk. 3.85
Kunstseide gestreift, indanthr., 120 cm br. per Meter Mk. 2.15
Bouclé-Läufer 68 cm breit per Meter Mk. 2.25
Bouclé-Teppich 300/200 cm reines Haargarn Mk. 60.-
Auf alle nicht reduzierten Waren 10% Rabatt!
Spezialhaus Gebr. Kaul
Kaiserstr. 109.

Roh-Gummi (Crêpe)-Sohlen für die Ferien!!
Ihre angenehme Elastizität erhöht den Genuß Ihrer Wanderungen!!
Können auch auf altes Schuhzeug aufgemacht werden.

Küchen u. Schlafzimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Der Weg zum Eheglück
führt schon seit Jahren in gebildeten christlichen Kreisen durch unsere überall anerkannte und in ihrer Art einzig dastehende Organisation. Wir bearbeiten als Treuhänder jeden Einzelfall und ermöglichen dadurch in ganz kurzer Zeit unseren Mitgliedern einen vollen Erfolg. - Lassen Sie sich von dieser Tatsache überzeugen und fordern Sie unsere illustr. Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. Rückporto. (Katholiken besondere Ausgabe K.) Volle Garantie - Keine Vermittlung - Niedriger Beitrag - Kein Vorschuß. Ein- und Austritt jederzeit. - Unsere
Treuhand-Abteilung
macht Ihnen völlig kostenlos Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. - Diskretion selbstverständlich. - Viele Einheiraten gemeldet. - (N141
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich Lanzstraße 15
Empfangszeit: Wochent 10-7 Uhr Sonntags 2-6 Uhr.

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erw.

Heirat!
Kaufmann, Teilhaber angesehener, alt. Engros-Firma, 30 Jahre alt, ev., gute Erscheinung, vermög. und gutes Einkommen, wünscht nettes, modernes Mädel aus gut. Hause u. in gleichen Verhältnissen kennen zu lernen. Bild erwünscht. Diskretion selbstverst. Zuschr. unt. Nr. C 8886a an d. Bad. Presse.

Heirat
Frl., ev., 31 J., schon mehrere Jahre als Stütze in Stellung, m. schöner Aussteuer u. 5000 M Barvermögen, wünscht sich glückliche Ehe mit Herrn in guter Stellg. od. Geschäftsmann. Ang. unt. Nr. HC 8878 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Heirat.
Da keine Gelegenheit, wähle ich dies. Weg. Frl., Mitte 30, kath., gute Figur, tüchtige Hausfrau, aus bester Beamtenfamilie, gute Aussteuer und erh. 25 000 M Vermög., am liebsten Beamten auch Witw., mit Kindern, da sehr viel Güte und Liebe vorhand. Zuschriften unt. HJ 8884 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Tüchtiger Geschäftsmann und Landwirt mit sehr guter Vergangenheit sucht geeigneten Vertrauensposten. Suchender ist Anfangs der 40er J., prot. Kriegsbeschädigter (nicht entstellt) mit Beamtenschein, über diesen Punkt schriftlich oder mündlich. Bevorzugt wird Stellung, wo bei gegenseitiger Neigung Heirat möglich wäre. Off. mit genauen Angaben der Verhältnisse Alter u. Religion unter Nr. D8887a an die Badische Presse.

Es beginnt die letzte Woche meines Saison-Ausverkaufs
Benützen Sie diese!
Dekorationen, Gardinen, Stores, Mulle, Volles, Dekorationsstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Bettvorlagen
zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.
10% auf reguläre Waren.
Restbestände in Gardinen, Stores und Dekorationen
zu nochmals ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen
Paul Schulz
Waldstrasse 33 - gegenüber dem Colosseum

Eiserne Fahrradständer
Auto-Garagen und Lagerhallen
Magazin-Regale
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl i.B.
N 122

Heiratsgesuche

Geb. Dame, Witwe, 45 J., jugendl. Wesen, v. innerer Reife, vielseit. Interessen u. gute Hausfrau, mit etwas Kapital, wünscht zw.
Neigungsehe
charaktervoll, Herrn v. vornehm. Denkungsart, in sich. Position (Akad. od. Industr.) kennen zu lernen. Strengste Diskr. Anonym zwecklos. Gewerbsm. Vermittlg. verbeten. Ausführl. Zuschriften unt 8525 an Bad. Presse.

Fräul., 19 J., kath., berufst., sucht Anschluß an charaktervoll. Herrn in sich. Stellung zwecks
späterer Heirat
Zuschriften unter Nr. H483 an die Badische Presse.

Frl. 43 Jahre, w. s. Herrn in s. St. oder kleineren Geschäftsm. zwecks
Heirat
kennen zu lern. Zuschrift. u. Nr. HP8865 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Einsamer Herr (28), ev., sich. St., wünscht brav. Mädel zw. spät.
Heirat
kennen zu lern. Zuschrift. unter G 8958a an d. Badische Presse.

Heirats-Auskünfte
bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim Tel 116 (5914a

2 lebensfrohe Mädel, gutes Aeuß., 24 u. 26 J. alt, möchten 2 sol. Herren zwecks später.
Heirat
kennen lernen. Zuschr. m. Bild u. Nr. F581 a. d. Badische Presse.

Heirat! Für meine Verwandte, die wenig Gelegenheit hat, suche ohne ihr Wissen solid. mittl. Beamten nicht unter 40 Jahre. Selbige ist sehr solid und tüchtige Hausfrau und besitzt eine sehr gut eingerichtete 4 Z.-Wohnung. Strenge Verschwiegenheit zugesich. Angebote postlagernd u. Nr. 1488 B.-Baden. (38952a)

Möbel-Einheits-Preise!

Schlafzimmer, Eiche
2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marm. 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 1 dreitüriger Garderobenschr. mit Wäscheabt. u. Innenspiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter
nur Mk. **500.-**

Schlafzimmer in Birke oder Mahagoni im., genau wie oben
nur Mk. **500.-**

Speisezimmer, Eiche
1 modernes Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 4 echte Lederstühle
nur Mk. **500.-**

Schlafzimmer und Küche complett
bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 1 dreitüriger Garderobenschrank mit Innenspiegel, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Küchenbüfett, 1 Credenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker
nur Mk. **500.-**

Speisezimmer und Herrenzimmer
combiniert, echt Eiche, besteh. aus: 1 modernes Büfett, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Tisch, 4 Stühle
nur Mk. **500.-**

MÖBEL-BAUM
Erbprinzenstraße 30 • Kein Laden
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen

Offene Stellen

Tüchtige Akquisiteure
verdienen monatlich bis 3000 RM., mit Auto evtl. mehr. Vornehme Existenz für abgebaute Offiziere u. Beamte, für Versicherungsagenten und Finanzmakler. (Keine Versicherung oder Vermittlung.)
Hören Sie unsere Vorschläge!
G. F. Engelhardt ◆ Gegr. 1869 ◆ Berlin W 57, Bülowstraße 1

Einstellungsbedingungen
in die Handels- und Reichsmarine erhalten Sie durch **A. Köhler,** Verlag, Hamburg 13k, Grindelallee 110/II.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra", Halle/S. 7.

Versandstelle verg. P. Holster, Breslau E409

Nachweisbar **50 bis 60000 Reichsmark**
Verdienstchance pro Jahr wird organis.-befäh. Herrn durch Übernahme erstkl. Generalvertretung geboten. Mindestkapital RM. 2000 – 3000.- erforderlich Ausführlich Bewerbg. sind zu richten an **Bonacker & Rantz, Düsseldorf,** unter **P. P. 62828.**

Wer versteht Privatkundschaft zu bearbeiten?
Bei systematischer, rühriger Tätigkeit für den Verkauf von **schwer versilberten und rostfreien Eßbestecken** wird fähigen **Vertretern gesunde Dauerexistenz bei hoher Provision** von leistungsfähigem Unternehmen geboten. Angeb. unt. **M. 775** a. d. **Ann.-Expedition D. Schürmann, Düsseldorf.** (N3120)

Techniker
abgebauter Beamter bevorzugt, Tiefbau, flott. Zeichner, sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit Gehalt unter H.O.8866 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Für Beizen auch Polisch
bei der Kundschaft gut eingeführte
Vertreter
gesucht. Offerten u. J. C. 8392 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S.W. 100. (N3079)

100 % Verdienst
und noch mehr erzielt jed. d. d. Verkauf meiner **Aluminium- und Messing-Schilder, Ia Alpaka-Bestecke usw. Robert Reinicke, Wuppertal-Barmen Schilderfabrik.**

Bäckerlehrling
Brav., fleiß. Junge k. eintr. sof. od. 1. Sept. bei **Ad. Matz, Karlsruhe,** Schwanenstr. 27. (B1129)

Reisender
i. d. **Formularbranche** bewandert, zuverläss., z. Besuch d. Gemeindebehörden ges. - Off. m. Lichtb., früh. Tätigk., Ansprüche erb. u. Nr. C578 an Bad. Presse.

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen wenn auch die Inserenten bestrebt sind die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen-Abteilung

Stadtvertreter
für Druckerei gesucht. Nur gewandte Herren m. gut. Umgangsformen wollen sich melden. Anspr. m. Ang. d. früh. Tätigk. unt. R 567 an d. Bd. Pr.

Hoher Verdienst.
An all. größ. Städten Badens werd. abgeb. Beamte od. Kaufleute zum Vertrieb d. neu inkraft tretend. Lohnsteuertabelle sofort ges. Eilangeb. zu richt. an **Gerbert, Karlsruhe,** Mathystr. 33. (FO6166

Vertreter oder Reisender
mit Führerschein ges., zum Verkauf v. Düten, Beutel, Pack- und Einschlagpapiere, für Baden, Pfalz u. Württemberg. Es wollen sich nur solche Herren melden, die mit der einschlägigen Kundsch. vertraut u. nachweisbare Erfolge vorlegen können. Wagen wird gestellt. (18405)
Karlsruher Papierwarenfabrik Sigmund Wolf, Karlsruhe i. B. Scheffelstr. 54.

Während des Saison-Ausverkaufes:

Betten Bettwaren

Metall-Kinderbetten weißlackiert, abklappbar, 70/140 cm	Mark **21.50**
Holz-Kinderbetten weislackiert, abklappbar	Mark **18.00**
Eisen-Bettstellen 90/190 cm, weißlack., nahtl. Stahlrohr, **33 mm,** m. Zugfedermatr.	**19.50**
Mit Fußbrett **23.50**	
Eisen-Bettstellen 90/190 cm, weißl., nahtlos Stahlrohr, **33 mm,** mit Messingverzierung u. Zugfedermatratze	**30.50**
Seegras-Matratzen dreiteilig, mit Keil	Mark **19.50**
Matratzen Wollfüllung, dreiteilig mit Keil	Mark **25.00**
Bettfedern füllkräftig	Pfund **0.80**
Kapok Re in Java Pfund **1.90** Seidenkapok Pfund **1.20** Spezial Pfund	**0.85**

TIETZ HERMANN KARLSRUHE

RADIO
Führendes Fachgeschäft sucht:
1. Geb., zielb. Herrn bel. Alters m. einig. Fachkenntn. u. Verkaufstal., mögl. Führersch. 3b. a. Ablief. ber. vert. App. u. Pflege d. weit. freundschaftl. Konnexes mit d. Kundsch., evtl. zunächst nebenberufl. in den Abendstd. Sehr gute Verdienstaussf.
2. Verbindg. mit Elektromont. oder Install. zur gelegenl. Anlage von Antennen u. sonst. einf. Montagen gegen Stundenlohn.
3. Verbindg. mit Bastler, Stud. od. dgl. a. lfd. zun. nebenberufl. Ausf. von Umschaltg. Reparat. v. Radiogerät. Theor. u. pract. Fachkenntn. sowie Handfert. unbed. erforderl. Hoher Stundenlohn. Aussf. auf gute Dauerstellung. — Zun. schriftl. Angebote unter Y524 an d. Bad. Presse.

Generalvertretung
für bedeutendes Unternehmen sofort zu vergeben. Erforderlich RM. 4000.—. Verdienste RM. 2000.— und mehr per Monat. Offerten unter **D. W. 4065** an **Ann.-Exped. Dag. Köln, Stollwerckhaus.** (N3116

Hohes Einkommen, gesicherte Existenz für Privat-Vertreter!
Allererstes, besteingeführtes Versandhaus in **Damen- und Herrenstoffen, Vorhang- und Dekorationsstoffen, Wäsche, Trikotagen, Steppe-, Tisch- und Schlafdecken etc.** sucht befähbranchek. Vertreter für d. Besuch der besseren Privatkundschaft insbes. d. Beamtenschaft. Erstklass. handl. Musterkoll. — vorteilh. Preise — gute Qualitäten — weitgehende Kreditgewährung — hohe Provision — wöchentl. Bezüge — evtl. Uebergabe von Kunden. Angebote von bestens eingef. Herren mögl. m. Lichtbild mit ausführl. Angaben über bish. Tätigkeit, Zeug.-Abschr. und Ref. erb. unter **K.A.1569** durch **Rudolf Mosse, Köln.** (N3117)

Vertreter
in Wirtschaften, Hotels usw., gut eingef., können sich durch Mitnahme eines Gebäckes allererster Fabrik laufende Einnahmen sichern. Angebote unter **W8951a** an die Bad. Presse.

Ausbildung in **Schwed. Massage u. Badetech.** schafft **Stellung und Existenz**
Anfragen: **Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3.** Rückporto. N 1125

Absolvent höherer Lehranstalt ist Gelegenheit geboten, in Schiffahrts- u. Reisebüro als Lehrling oder
Volontär
einzutreten. Ang. u. Nr. J 17848 an die Badische Presse.

Vertreter
die auf dem Lande best. eingeführt sind (Lebensmittel- oder Friseurgesch.) erhalten **uns. 10-Pfg.-Konsumartikel** als Mitnahme gegen hohe Provision. Lauf. Nachbestellung. (N3110
Killig, Komm.-Ges., Dresden-Reick.

Nachweisbar lohnende Existenz
bietet sich einem Herrn, abgeb. Beamten usw., durch Uebernahme einer gesetzlich geschützten
Reklame-Spezial-Neuheit.
Sehr leichte Werbetätigkeit, hoher Gewinn. Gebe diese Sache wegen Arbeitsüberlastung ab. 1000 bis 2000 ℳ erforderlich. Angebote unter Nr. M 562 an die Badische Presse.

Tüchtiger, erfahrener Arbeiter für Horizontalbohrwerk gesucht.
Offerten an **Maschinenfabrik SOCOLEST,** 2, Rue de Lausanne, **Straßburg,** Els. (8917a

Tüchtige Mechaniker u. Werkzeugmacher
die sich an kl. Fabrik beteiligen und sich eine gute Existenz schaffen wollen, mit **einigen RM. 1000** sofort gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen unter Nr. **H8959a** an die Badische Presse.

Erste Hamburger Import-Firma von
pflanzl. u. tier. Ölen u. Fetten etc. sucht VERTRETER
der bei der chemisch-technischen **Leder-, Textil-, Farbe- u. Lackindustrie** bestens eingeführt ist. Angebote m. Ref. unter **H.M. 9501** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg 1.** (N 3089)

Provisions-Vertreter
bei Kurz- und Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-, Fahrrad- und Installations- u. Elektro-Engros- und Detail-Geschäften gut eingeführt, von bedeutender Fabrik der Kleinbeleuchtungs-Industr. **gesucht.** Off. mit Referenz. unter **A.M.632** über **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten. (N 3078)

Zum Vertrieb eines patentamtlich geschützten u. konkurrenzlosen Haushaltartikels an Privatkunden werden
Damen u. Herren gesucht.
Verdienst: bis zu 20 Mk. im Tag. Muster steht kostenlos zur Verfügung. Gefl. Angebote unt. **W8865a** an die Badische Presse.

Altangesehene große mitteldeutsche Lackfabrik
mit erstklassigen Spezialitäten auf allen Gebieten der neuen Zellulose- und auch der alten Oel- und Spritlacke, sucht für Karlsruhe u. nähere Umgebung einen vornehmlich **bei der Industrie gut eingeführten**
Vertreter.
Nur Herren mit guten Fachkenntnissen, besten Beziehungen und nachweisbar ansehnlichem Umsatz wollen sich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Ansprüche bewerben unter **C. 467** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Halle** (Saale). (N3119)

Lehrmädchen
nette große Erscheinung m. gut. Schulzeugnissen, aus gut. Hause für 1. Sept. **gesucht.** Vorzust. m. selbstgeschr. Lebenslauf nur vorm. 9—11.
Kaiserstraße 88.
Loewenthal, Kindermoden

Bess. Mädchen
das versteht mit Kind. umzugehen, pers. näh. kann u. Zimmerarbeit mit verrichtet, zu zwei Kindern per 15. Sept. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. unter K560 an Bad. Presse.

Weiblich

Gediegenes (B1120
Mädchen
nicht unter 20 Jahre alt, in kleinen Hausb. tagsüber gesucht. Sich zu melden nachmittags in der Bahnhofwirtschaft 2. Klasse.

Suche sofort ein fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Vorzustellen Dienstag u. Mittwoch zwischen 10 u. 12 Uhr (mit Zeugnis).
Professor Peppler, Georg-Friedrichstr. 21. (18376)

Liebes, feingeb., jung.
Mädchen als Stütze
in kleinen, gut bürgerlichen Haushalt (4 Zimmer, 2 Personen) gesucht. Liebevolle Behandlung. Familienanschluß. Angeb. unt. K18458 an Bad. Pr.

Reklame-Angebot
Mahagoni-Schlafzimmer
mit Maser hochglanz poliert
Künstler-Entwurf, runde Form, in anerkannt erstklassiger Ausführung, komplett mit Sitzmöbeln . . . . . Mk. **1175.-**
Wohnungskunst D. REIS
Ritterstraße 8, neben Tietz.

Saison-Ausverkauf
Waren Sie schon bei uns?
Kommen Sie bitte nochmals!
Sie sahen noch nicht alles!
TIETZ HERMANN KARLSRUHE